76. Jahrgang. Nr. 177

Freitag, 15. April 1932

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtanschrift: Nachrichten Dresden
Fernsprecher-Sammelnummer: 25241
Nur für Nachtgespräche: Nr. 20011
Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle:
Dresden-N. 1, Marienstraße 38/42

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Zustellung monatlich 3.20 Rm. (einschließlich 70 Pfg. für Trägerlohn), durch Postbezug 3.20 Rm. einschließlich 56 Pfg. Postgebühr (ohne Postzustellungsgebühr) bei 7mal wöchentlichem Versand. Einzelnummer 10 Pfg., außerhalb Sachsens 15 Pfg. Anzeigenpreise: Die einspaltige 30 mm breite Zeile 35 Pfg., für auswärts 40 Pfg., die 90 mm breite Reklamezeile 200 Pfg., außerhalb 250 Pfg. abz. Rollenabschlag lt. Tarif, Familienanzeigen und Stellengesuche ohne Rabatt 15 Pfg., außerhalb 18 Pfg. Offertengebühr 30 Pfg. Auswärtige Aufträge gegen Vorausbezahlung.

Druck u. Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden. Postscheck-Kto. 1068 Dresden
Nachdruck nur mit deutl. Quellenangabe (Dresdn. Nachr.) zulässig. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Schwierigkeiten der Etatsaufstellung

Noch keine Mittel für Arbeitslosenhilfe

Berlin, 14. April. Dem Nachrichtenbüro des Vereins deutscher Zeitungsverleger wird von seiten der Regierung mitgeteilt, daß die Nachrichten unzutreffend seien, die davon wissen wollen, daß das Reichskabinett den Reichshaushaltplan für 1932 bereits in seiner Donnerstagssitzung verabschieden konnte. Tatsächlich fanden am Donnerstagvormittag Chefbesprechungen statt, in denen Streitpunkte der einzelnen Ressorts über den Etat verhandelt wurden. Die Kabinettssitzung am Donnerstagnachmittag beschäftigt sich mit dem Ergebnis dieser Vorbesprechung. Die Verhandlungen über den Reichsetat werden in den nächsten Tagen auch in Abwesenheit des Reichskanzlers Brüning fortgesetzt. Sehr bedeutsam ist angesichts der lebhaften Diskussion über die

Maßnahmen der Reichsregierung gegen die Erwerbslosigkeit, daß eine endgültige Entscheidung hierüber sich kaum vor Fertigstellung des Etats ermöglichen läßt.

Denn erst dann kann man übersehen, welche Mittel für die Arbeitslosenhilfe eingesetzt werden können. Diese Feststellung gilt insbesondere auch hinsichtlich der Gerüchte, die von einer neuen Festbesoldetenhilfe zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit wissen wollen. Daß über das Problem der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit Fühlungnahmen zwischen dem Reiche und den Ländern stattgefunden haben, ist gewiß. Die Version aber, als könnten die

Länder ihre Ersparnisse an der Kürzung der Beamtengehälter für die Arbeitslosenhilfe einsetzen, wird dem Nachrichtenbüro von preußischer Seite bestritten,

da Preußen diese Beträge für den Ausgleich seines Haushalts benötige. Es wird sich zeigen müssen, ob nach dem Abschluß der Etatsverhandlungen das Reich in der Lage ist, geeignete Vorschläge zu machen, die es ermöglichen würden, bestimmte Anteile an einzelnen Steuern für das so oder so unumgänglich notwendige Hilfswerk gegen die Arbeitslosigkeit abzuzweigen.

Neue Fünfmarkstücke – auch neue Form?

Berlin, 14. April. Der Reichsrat genehmigte heute die Ausprägung von weiteren 100 Millionen Mark in Fünfmarkstücken. Hierbei wurde aus dem Reichsrat der Wunsch geäußert, daß die Fünfmarkstücke etwas kleiner geprägt werden. In ihrer jetzigen Größe und Schwere seien sie zu einer förmlichen Landplage geworden und hätten eine wesentliche Erschwerung des Verkehrs mit sich gebracht.

Reichskanzler Brüning nach Genf abgereist

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 14. April. Reichskanzler Dr. Brüning hat heute abend Berlin verlassen, um sich nach Genf zu begeben. Vor seiner Abreise wurde in einer Kabinettssitzung die außenpolitische Lage erörtert. In der gleichen Sitzung wurden auch die Richtlinien für die Behandlung der Arbeitsbeschaffung und anderer wirtschaftlicher Fragen durch die Ressorts während der nächsten Zeit festgelegt.

Die Rolle des Zentrums

Die Politik der Zentrumspartei, die sich als der politische Arm des deutschen Katholizismus fühlt, hat immer als ein Muster diplomatischer Schläue gegolten. Nicht mit stürmischem Eifer wie die Radikalen rechts und links geht die Zentrumspolitik auf ihre Ziele los, sondern mit den stillen „Rezepten", die Brüning höhnisch der nationalen Opposition empfahl, mit jener besonderen Art von „Klugheit", die man auch politische Charakterlosigkeit nennen kann und deren wesentliches Merkmal darin besteht, daß ihre patentierten Inhaber auf alle programmatischen Grundsätze der Partei, insbesondere auf den Schutz der christlichen Grundlagen unseres Volkstums zu verzichten bereit sind, wenn sie sich durch solchen Verrat an der eigenen Ueberzeugung nur an der Macht halten können. Preußen ist das lebende Beispiel dafür. Dort hat es sich in der langen Leidenszeit und in den vielen Wechselfällen des Regiments der Weimarer Koalition erwiesen, daß für die Zentrumspolitik überhaupt nur zwei feste Grundsätze gelten. Der eine heißt: immer dabei sein; der andere: immer auch anders können. Nie hat diese Kunst der Winkelzüge größere Triumphe gefeiert, als in den letzten zwei Jahren, in denen ihr das zum Verständnis seiner Lage erwachte Volk bei jeder nur möglichen Bekundung seines Willens das Verdammungsurteil gesprochen hat. Das war nur möglich durch den ungeschriebenen Rückversicherungsvertrag zwischen Reich und Preußen, in dem sich das Zentrum mit der Sozialdemokratie unlöslich verbunden hat. Er besteht nur aus zwei Paragraphen: 1. Preußen mit dem ganzen Machtunterbau seiner Verwaltung unterliegt unumschränkt der Herrschaft der Sozialdemokratie. 2. Dafür duldet die Sozialdemokratie die Diktatur des Zentrums über das Reich. Diese beiden Punkte sind von den Partnern getreulich bis zur Selbstaufopferung eingehalten worden. Die preußische Verwaltung wurde den Roten bedingungslos ausgeliefert; zum Innenministerium bekamen sie das Kultus- und das Finanzministerium dazu. Mehr braucht eine Partei wahrhaftig nicht, um ein Land ihrem Willen zu unterwerfen. Von den einflußlosen Ressorts der Justiz- und der Landwirtschaftsverwaltung aus sah das Zentrum mit verschränkten Armen zu, wie Braun, Severing, Grimme und Klepper mit vereinten Kräften aus Preußen eine Parteifiliale der SPD. machten. Sogar in der Schul- und Kulturpolitik öffnete es bedenkenlos dem sozialistischen Freidenkertum die Tür, das echtem Kulturbolschewismus gleicht wie ein Ei dem anderen. Den Lohn für solche Entsagung erhielt das Zentrum im Reichstag, wo die sozialdemokratische Fraktion Brüning jeden Wunsch von den Augen ablas und seine Notverordnungspolitik sanktionierte, sogar unter dem Eindruck von Wahlergebnissen, die der SPD. ein Viertel ihres Bestandes kosteten. Die Gegenrechnung für Preußen wurde ausgeglichen, die schwarz-rote Herrschaft gegen den Volkswillen gehalten.

Nun kommen als Zäsur in diese verhängnisvolle Entwicklung die gefürchteten Preußenwahlen. Nach der ganzen Anlage seiner Politik sollte man meinen, daß dem Zentrum der Ausgang dieser Auseinandersetzung gleichgültig sein könne. Für seinen Parteibestand hat es nichts zu fürchten, denn alle Länderwahlen der letzten Zeit haben gezeigt, daß sich die Zentrumswählerschaft als einzige vom Wandel der Volksstimmung nicht hat beeinflussen lassen. Anderseits wird das Zentrum nicht müde, zu betonen, daß seine Koalition mit der Sozialdemokratie keine Gesinnungsgemeinschaft und noch weniger eine politische Dauerehe sei. Ebensogut könne es auch mit der Rechten zusammenarbeiten, wenn die parlamentarische Möglichkeit zur Mehrheitsbildung vorliegt. Man sollte sogar meinen, daß das Zentrum die Gelegenheit, nach den Preußenwahlen vom politischen Atheismus abzurücken, gern ergreifen müßte um im christlichen Sinne die Verwirklichung der von den sozialistischen Ministern so arg vernachlässigten kulturpolitischen Aufgaben nachzuholen. Aber das Zentrum kann nicht mehr wie es will. Es konnte dem Marxismus in Preußen nicht jahrelang Schleppenträgerdienste leisten, ohne ihm auch innerlich verhaftet zu werden. Schuld und Sühne reichen sich hier die Hand. Die Wechselwirkung zwischen Preußen und Reich besteht weiter, und um Brünings Stellung zu halten, muß das Zentrum den Braun und Severing auch jetzt Wahlhelfersdienste leisten. Die koalitionspolitische Freiheit, die einst die Stärke der Zentrumspartei war, ist verloren. Die „Germania" behauptet zwar das Gegenteil, aber sie widerspricht sich selbst, wenn sie als Wahlziel des

SA.-Auflösung mit Hilfe des Reichsbanners

Sozialdemokratischer Bürgermeister bewaffnet seine Parteigenossen

Weimar, 14. April. Auf ungewöhnliche Art schritt der sozialdemokratische Bürgermeister Worch in Langewiesen, Landkreis Arnstadt, zur Auflösung der SA.- und SS.-Formationen. Er nahm, wie vom thüringischen Innenministerium bestätigt wird, das Reichsbanner zur Hilfe und bewaffnete es, da ihm nur ungenügende Polizeikräfte zur Verfügung gestanden haben sollen. Es wurden Haussuchungen durchgeführt, Verhaftungen vorgenommen und Waffen beschlagnahmt. Bürgermeister Worch leitete die Aktion persönlich und hatte sich, wie er auf Anfrage bestätigte, zu seiner Sicherheit mit einem Revolver bewaffnet. Ueber dieses Vorgehen des Bürgermeisters herrscht im Orte große Erregung.

Der Bürgermeister hat sich sogar an die Spitze einer von ihm mit Gewehren bewaffneten Gruppe von Reichsbannerangehörigen gesetzt und drang bei einer Anzahl von Nationalsozialisten, auch bei Jugendlichen, in den Nachtstunden ein und nahm mit vorgehaltener Pistole Haussuchungen und Verhaftungen vor. Auf Beschwerden von Einwohnern griff der zuständige Landrat des Kreises Arnstadt ein und stellte die Ordnung in Langewiese wieder her. Das thüringische Innenministerium wird gegen den sozialdemokratischen Bürgermeister disziplinarisch vorgehen.

Im Innenministerium fanden heute nachmittag Verhandlungen über den Fall Worch (Langewiesen) statt. Die bürgerliche Fraktion des Stadtrates in Langewiesen hatte beim Innenministerium Beschwerde erhoben, weil Worch Reichsbanner als Hilfspolizei bei der Aktion gegen die SA. eingesetzt hatte. Der Landrat von Arnstadt, Pabst, war nach Weimar gekommen, um Bericht zu erstatten. Landrat Pabst wird sich heute abend in Begleitung eines Vertreters des Innenministeriums nach Langewiesen begeben, um dort die Untersuchung zu leiten, von deren Ergebnissen die weiteren Beschlüsse des Innenministeriums abhängig werden.

Unerhörter Terror gegen Beamte in Baden

Karlsruhe, 14. April. In der heutigen Landtagssitzung wurde auf eine Anfrage der Nationalsozialisten betreffend des Reichsbanners von seiten der Regierung erklärt: Die Regierung habe keine Veranlassung, Erhebungen zu veranstalten, in welchem Umfange Beamte des staatlichen Sicherheitsdienstes dem Reichsbanner angehörten und sich außerdienstlich in ihm betätigten. Zur Notverordnung des Reichspräsidenten über die Auflösung der SA.-Formationen gab Staatspräsident Dr. Schmitt (Zentrum) im Namen der badischen Regierung eine Erklärung ab, in der es heißt: Die Regierung mahnt alle Beamten, den Legalitätsbeteuerungen der NSDAP. keinen Glauben mehr zu schenken. Gegen diejenigen, welche trotz dieser Ermahnungen sich im Sinne der Kommunistischen Partei oder der Nationalsozialistischen Partei betätigen, wird die badische Regierung folgende Maßnahmen ergreifen:

1. Den außerplanmäßigen Beamten, den Angestellten und Arbeitern wird die Regierung das Dienstverhältnis im Rahmen der Gesetze kündigen.

2. Gegenüber den widerruflich angestellten planmäßigen Beamten wird die Regierung gemäß § 4 des Beamtengesetzes den Widerruf der Anstellung aussprechen und das Dienstverhältnis kündigen.

3. Für die unwiderruflich planmäßigen Beamten gilt folgendes:

a) Sie haben diejenigen Folgen zu tragen, welche sich wegen Verletzung der Treuepflicht gegen den Staat auf Grund von Disziplinarverfahren nach Maßgabe der bestehenden oder künftigen Gesetze ergeben. — Im übrigen sind

b) die sogenannten politischen Beamten im Sinne des § 27 des Beamtengesetzes in den einstweiligen Ruhestand zu versetzen;

c) bei dem Abbau sind die betreffenden Beamten vorzugsweise in Aussicht zu nehmen.

Die Staatsregierung erwartet, daß die Gemeinden ähnlich verfahren. Wegen der Reichsbeamten und der Reichsbahnbeamten wird sich die badische Staatsregierung an die Reichsregierung wenden.

*

Karlsruhe, 14. April. Die NSDAP. hat beim Staatsgerichtshof eine einstweilige Verfügung gegen die badische Regierung beantragt auf Unterlassung der in der Regierungserklärung am Donnerstag angedrohten Strafe für Beamte, die sich bei der NSDAP. betätigen.

Preußen erläßt „Ausnahmen" des Umzugsverbots

Berlin, 14. April. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Minister des Innern einen Erlaß an alle Regierungspräsidenten und Polizeibehörden gerichtet, durch den diese ermächtigt werden, in der Zeit vom 17. April 1932 bis auf weiteres auch für politische Versammlungen und Umzüge unter freiem Himmel auf spätestens 24 Stunden vorher gestellte schriftliche Anträge Ausnahmen zuzulassen, sofern der friedliche und ungestörte Verlauf der Veranstaltung gewährleistet erscheint und sonstige Bedenken gegen die Abhaltung der Veranstaltung nicht bestehen. Mehrere gleichzeitige Veranstaltungen verschiedener Organisationen am gleichen Ort sind nur zu gestatten, wenn die Sicherheit gegeben ist, daß die Veranstaltungen sich räumlich in keiner Weise berühren.

Das bedeutet wohl in der Praxis, daß das Bürgerkriegs-Reichsbanner und die „Eiserne" Front marschieren dürfen, nicht aber diejenigen, die gegen die schwarz-rote Herrschaft demonstrieren.

Groener mahnt Klagges

Braunschweig, 14. April. Wie an maßgebender Stelle verlautet, hat Reichsinnenminister Groener an den braunschweigischen Innenminister das Ersuchen gerichtet, die Ausrüstungsgegenstände der braunschweigischen SA.- und SS.-Verbände sicherzustellen. Eine entsprechende Verfügung ist bereits an die braunschweigischen Polizeibehörden ergangen.

Kein Stahlhelmverbot geplant

Berlin, 14. April. An zuständiger Stelle wird erklärt, daß die Frage einer Auflösung des Stahlhelms innerhalb der zuständigen Regierungsstellen nicht erörtert worden und daß auch keinerlei Verbotsmaßnahme geplant sei.

Heute: Der D.N.-Kraftfahrer
Seite 9 und 10

Zentrums die Forderung aufstellt, „zu verhindern, daß in den Ländern sich Regierungen bilden, die dem Reich in seinem entscheidungsvollsten Ringen in den Rücken fallen". Aus der Parteisprache in gemeinverständliches Deutsch übertragen heißt das, daß die Herrschaft der Sozialdemokratie in Preußen erhalten bleiben soll, um das Aufkommen einer nationalen Regierung im Reich zu verhindern.

Im Hinblick auf dieses Ziel hat das Zentrum trotz eigener schwerer Bedenken die üble Schiebung der Geschäftsordnungsänderung durch den bereits abgetretenen Landtag mitgemacht, mit der sich die sozialdemokratischen Minister „geschäftsführend" an der Macht halten wollen, wenn das Wahlergebnis keine klare Mehrheit der Rechten ergibt. Am Sonntag hatt das Zentralorgan der Zentrumspartei noch seine Skepsis über die Zweckmäßigkeit dieses Verfahrens zum Ausdruck gebracht. Es hatte die beabsichtigte „Korrektur" der Geschäftsordnungsbestimmung, der die Regierung Braun—Severing ihr Dasein verdankt, als unklug, bedenklich und sehr wenig erfreulich bezeichnet. Zwei Tage später hat dann die Zentrumsfraktion das unsaubere Geschäft mit den Sozialdemokraten gemacht. Dieser Tatsache gegenüber helfen alle gewundenen Pressevorbehalte nichts. Das Odium dieser unwürdigen, unfairen und aller Demokratie hohnsprechenden Schiebung trifft mit voller Wucht die Zentrumspartei. Von der Sozialdemokratie ist man gewöhnt, daß sie ihre erschütterte Stellung mit allen Mitteln der Gewalt und des politischen Betruges verteidigt. Sie wird auch in der Volksmeinung danach eingeschätzt. Das Zentrum, das seine politischen Sünden mit der Biedermannsmiene zu drapieren pflegte, hat sich aber mit dieser Taktik eine arge Blöße gegeben.

Immerhin hat dieses schmähliche Spiel auch seine gute Wirkung gehabt. Es zeigt auch dem blödesten Auge, daß sich das Zentrum auf Gedeih und Verderben mit dem Marxismus verbunden fühlt, daß es zur Unterstützung einer nationalen Politik mit positiv christlichen Zielen unfähig geworden und gewillt ist, wo immer sein Einfluß dazu ausreicht, eine Rechtsregierung mit allen, auch mit unredlichen Mitteln zu verhindern. Für die Aufklärung der preußischen Wähler wird diese Selbstentblößung der Zentrumsmentalität nicht ohne Wirkung sein. Sie sehen jetzt klar das Ziel vor Augen, unter Ausschluß der Kommunisten denjenigen Parteien eine Mehrheit zu verschaffen, die bei diesem Geschäftsordnungstrick ihre Mitwirkung versagt haben. Die Stellungnahme zu dieser Frage wird zu einem Prüfstein für politische Ehrlichkeit und dafür hat das Volk ein sehr feines Empfinden. Ob dann die Wahl des neuen preußischen Ministerpräsidenten mit absoluter Mehrheit möglich ist oder ob die Rückrevidierung der Geschäftsordnung in ihre alte Fassung notwendig ist, um ihn mit relativer Mehrheit zu wählen, das ist eine Frage zweiter Ordnung. Hauptsache bleibt, daß die nationalen Parteien bei der Neugestaltung der Verhältnisse in Preußen und daran anschließend im Reich auf die Mitwirkung des Zentrums ebenso verzichten können wie auf die indirekte Hilfe der Kommunisten. Nach den Lehren der Präsidentenwahlen ist dieses Ziel durchaus erreichbar, wenn die Gruppen rechts vom Zentrum in gemeinsamer Front, unter Verzicht auf gegenseitige Gehässigkeit, zum Sturm auf die preußische Stellung vorgehen.

Reichsrat für Verlängerung des Rapallovertrages

Berlin, 14. April. Der Reichsrat beschäftigte sich am Donnerstagnachmittag in öffentlicher Vollsitzung mit der Verlängerung des Schlichtungsabkommens und des Rapallovertrages mit der Sowjetunion. Gegen den Artikel 4 des Vertrages, der die Meistbegünstigungsklausel enthält, wurde von den Vertretern mehrerer Länder Stellung genommen.

Der württembergische Gesandte gab eine längere Erklärung ab, in der gesagt wird, daß Württemberg der Verlängerung des Vertrages nicht zustimmen könne, da die russische Schleuderkonkurrenz auf dem Holzmarkt die Gefahr eines völligen Zusammenbruches der württembergischen Waldwirtschaft in greifbare Nähe gerückt habe. Dieser Erklärung schlossen sich weitere Länder an. Für den preußische Staatsregierung stimmte Staatssekretär Weismann der Verlängerung der Verträge zu, weil es sich um rein politische Verträge handele. Im übrigen hätten die Ausschüsse des Reichsrates ausdrücklich beschlossen, daß demnächst über die Holzfrage ausführlich beraten werden solle.

Der Reichsrat stimmte dann mit Mehrheit der Verlängerung des Rapallovertrages und des Schlichtungsabkommens zu.

Der Straßenbahner-Reichstarif verlängert

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 14. April. Im Reichsarbeitsministerium fanden am Donnerstag zwischen dem Reichsarbeitgeberverband kommunaler und anderer öffentlicher Betriebe und den Vertretern der Arbeitnehmerorganisationen Verhandlungen über den Reichsmanteltarif der Gemeindearbeiter und kommunalen Straßenbahner, der bekanntlich von Arbeitgeberseite gekündigt worden war, statt. Bezüglich des Manteltarifs wurde eine Vereinbarung getroffen, nach der eine Verlängerung bis zum 30. Juni dieses Jahres erfolgen soll. Ueber die gleichfalls gekündigten Lohntarife kam indessen zwischen den Parteien keine Einigung zustande. Die Parteien beabsichtigen über die strittige Frage der Angleichung der Löhne auf Grund der Bestimmungen der Notverordnung vom Juni 1931 mit den zuständigen Ministerien erneut zu verhandeln.

Die Auswirkung des SA.-Verbotes

Ansammlungen in Dresden – Keine Zwischenfälle

Dresden, 14. April. Am Donnerstagabend kam es in der inneren Stadt verschiedentlich zu größeren Menschenansammlungen, die gegen das Verbot der nationalsozialistischen SA.- und SS.-Formationen demonstrierten. Besonders der Pirnaische Platz, der Altmarkt und der Straßenzug nach dem Hauptbahnhof waren von 19 Uhr ab von einer dichten Menschenmenge erfüllt. Die Polizei konnte den Verkehr überall ungehindert aufrechterhalten; ein Eingreifen war nirgends erforderlich, da ernstere Ausschreitungen an keiner Stelle der Stadt vorgekommen sind.

Straßenkundgebungen auch in Chemnitz

Chemnitz, 14. April. Im Zusammenhang mit dem Verbot der SA. und SS. fanden am Donnerstag vor dem Hansahaus auf dem Theaterplatz, wo sich die Hauptstelle der Chemnitzer NSDAP. befindet, fortgesetzt große Kundgebungen statt. Die Polizei trieb die Menge wiederholt mit dem Gummiknüppel auseinander. Auch an anderen Stellen der Stadt kam es zu Ansammlungen, die die Polizei zum Einschreiten veranlaßten. Bei verschiedenen Zusammenstößen wurden einige Personen leicht verletzt. Eine Reihe von Personen wurde zwangsgestellt. Das Verlagsgebäude der sozialdemokratischen „Chemnitzer Volksstimme" hat die Tore fest verschlossen. Vor dem Verlagsgebäude sind starke Polizeiposten aufgestellt. Auch sonst ist die Polizei im Innern der Stadt wesentlich verstärkt. Ununterbrochen fahren Polizeistreifenwagen durch die Straßen. Ernstere Zwischenfälle haben sich bis zum späten Nachmittag nicht ereignet. Bei einer Zusammenrottung wurde ein junger Mann durch einen Revolverschuß schwer verletzt.

Für ein Verbot der Eisernen Front

Dresden, 14. April. Von deutschnationaler Seite wird uns mitgeteilt: Der Landtagsabgeordnete Tögel hatte am Donnerstag, dem 14. April, Gelegenheit, mit dem sächsischen Innenminister Richter über die Lage zu sprechen, die im Reich und in Sachsen durch das Verbot der SA. und SS. entstanden sei. Abgeordneter Tögel bezeichnete die vom Reichspräsidenten von Hindenburg unterschriebene Notverordnung als einen Schlag, der inmitten der Wahlkämpfe gegen die Rechtsopposition gerichtet werde. Er bat den sächsischen Innenminister, die sächsische Regierung möge die sofortige Auflösung des Reichsbanners bzw. der Eisernen Front bei der Reichsregierung beantragen. Die Eiserne Front habe wiederholt Bürgerkriegsdrohungen ausgesprochen, sei genau so durchorganisiert wie die Wehrorganisation der NSDAP. und unterstehe gleichfalls einem einheitlichen Oberbefehl. In gleicher Lage müsse allen gegenüber gleich verfahren werden. Der Innenminister erwiderte darauf, daß diese Frage nur durch das Kabinett entschieden werden könne.

Einberufung des Landtags gefordert

Dresden, 14. April. In Anbetracht der durch das Verbot der nationalsozialistischen Schutzformationen geschaffenen Lage hat die nationalsozialistische Landtagsfraktion die Einberufung des Sächsischen Landtags gefordert.

Hugenberg zum SA.-Verbot

Berlin, 14. April. Der deutschnationale Parteiführer Dr. Hugenberg erläßt folgende Erklärung zu dem Verbot der nationalsozialistischen SA.:

Die Auflösung der nationalsozialistischen SA. ist die erste Regierungshandlung des neugewählten Reichspräsidenten. Sie zeigt mit erschütternder Deutlichkeit, wie stark die Reichsregierung unter dem Druck der Sozialdemokratie steht. Sie zeigt, wie skrupellos der Marxismus seine Rechnung für die Unterstützung der Hindenburgwahl präsentiert. Manches Anzeichen spricht dafür, daß der Auflösung der SA. die Auflösung des Stahlhelms folgen soll. Aber das Reichsbanner und die sogenannte Eiserne Front — sie dürfen sich unter dem Schutze der Regierung mit ihren Bürgerkriegsformationen, mit ihren Terrorakten gegen die Rechte, mit ihren offenen Drohungen gegen eine legal zustande kommende Rechtsregierung eindeutig als Staat im Staate gebärden.

Ein unerträgliches Willkürregiment sei Freiheit und nationalen Geist unterdrückend. Darauf kann es nur eine Antwort geben: Werft bei den Preußenwahlen das System über den Haufen, das solche Früchte zeitigt. Schafft eine Mehrheit des Preußischen Landtages, die dieses System zu Boden schlägt. Ich füge hinzu: Wer das will, wähle deutschnational.

Spanische Reiter in Karlsruhe

Karlsruhe, 14. April. Die Zusammenrottungen im Stadtinnern nahmen in den späten Abendstunden des Donnerstag einen derartigen Umfang an, daß die Polizei gezwungen war, ganze Straßenzüge im Stadtinnern durch einen starken Polizeikordon abzuriegeln. Auf der Hauptverkehrsader, der Kaiserstraße, wurde jeglicher Verkehr mit Ausnahme des Straßenbahnverkehrs unterbunden. Polizeiüberfallwagen und berittene Polizeimannschaften jagten durch die Straßen. Die nach Tausenden zählende Menschenmenge wurde in die Seitenstraßen abgedrängt, wobei fast überall vom Gummiknüppel Gebrauch gemacht werden mußte. Mehrere Personen wurden verletzt und eine große Anzahl verhaftet. Schließlich wurden die Zugänge zum Marktplatz durch spanische Reiter abgesperrt. Gegen 23 Uhr war die Ruhe im allgemeinen wieder hergestellt.

Ansammlungen in München

München, 14. April. In der Nähe des Braunen Hauses und vor allem am Karolinenplatz, kam es heute mittag und im Laufe des Nachmittags zu Ansammlungen. Unter der Menge befanden sich zahlreiche frühere Angehörige der aufgelösten SA. und SS. Um die Verkehrshinderungen zu beseitigen, zerstreuten Patrouillen der Grünen Polizei die Ansammlungen.

Eine neue Erklärung Hitlers

London, 14. April. In einer Unterredung mit dem Berliner Sonderkorrespondenten des „Evening Standard" erklärte Adolf Hitler dem Blatt zufolge: Das Verbot der Sturmtruppen kann nicht ewig dauern. Es ist nur eine zeitweilige Maßnahme. Bald werden die Sturmtruppen wieder da sein, und wenn sie wieder auferstanden sind, so werden die 400 000 Mann, die jetzt durch amtlichen Befehl „gestorben" sind, auf 600 000 oder mehr angewachsen sein. — Auf eine Reihe von Fragen antwortete Hitler wie folgt:

Von den 400 000 Mitgliedern der verbotenen nationalsozialistischen Organisationen sind 300 000 Arbeitslose.

Sie werden harte Zeiten durchmachen müssen, und das Verbot wird ihre Vorliebe für die gegenwärtig Regierenden nicht erhöhen. Es ist unmöglich, daß sie zu den Kommunisten oder irgendeiner anderen Partei übergehen. Niemand, der den Geist des Nationalsozialismus verspürt hat, verläßt diesen jemals. Bei den Präsidentenwahlen haben wir einsam eine Schlacht ausgefochten. Ich werde nichtsdestoweniger zufrieden sein, wenn wir die 8½ Millionen Stimmen, die wir bei den Präsidentenwahlen in Preußen erhielten, beibehalten. Dann würden wir 100 Sitze im Preußischen Landtag erhalten, und die NSDAP. würde dort die stärkste Partei sein. Es ist keine Frage, daß die bürgerlich-nationalen Kreise auf unsere Seite herüberkommen und uns in den Stand setzen würden, die preußische Regierung zu bilden.

Auf die Frage, wie Hitler die nationalsozialistische Bewegung in Deutschland ohne die Hilfe der Sturmtruppen aufrechterhalten wollte, erklärte Hitler:

„Meine Methoden, an die Macht zu kommen, waren und bleiben streng verfassungsgemäß. Ich benötige daher nicht die Hilfe der Sturmtruppen, um die Macht in Deutschland zu erlangen."

Auf die Frage, welche Beweggründe nach seiner Ansicht die Reichsregierung zu ihrer Maßnahme veranlaßt hätten, erklärte Hitler, er glaube, obgleich er dafür keine Beweise habe, daß Dr. Brüning den Sozialdemokraten die von ihnen verlangte Belohnung für die Unterstützung Hindenburgs bei den Präsidentschaftswahlen geben wollte.

Der Bundeskanzler des Stahlhelms freigesprochen

Leipzig, 14. April. In dem Beleidigungsprozeß gegen den Bundeskanzler des Stahlhelms, Major a. D. Wagner, und den verantwortlichen Schriftleiter der Bundeszeitung des Stahlhelms, Kleinau, hat heute das Reichsgericht den am 21. November vorigen Jahres ergangenen Freispruch des Landgerichts I Berlin rechtskräftig bestätigt. — Es handelt sich um einen am 5. April v. J. in der Zeitschrift „Der Stahlhelm" unter der Ueberschrift „Um der Freiheit willen löst den Landtag auf" erschienenen Artikel, wegen dessen Inhalt der preußische Ministerpräsident seinerzeit Strafantrag gestellt und vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte erwirkt hatte, daß beide Angeklagte wegen gemeinschaftlicher Beleidigung durch die Presse, und zwar Wagner zu 800 und Kleinau zu 400 Mark Geldstrafe verurteilt worden sind. Zwar ist auch vom Reichsgericht besonders die Stelle „Die preußische Staatsregierung wird stets in ihrem Hasse gegen jede stolze Regung der Nation Volk und Reich zu entmachten suchen" als eine strafbare Mißachtung und ein verletzender Angriff auf die preußische Staatsregierung gekennzeichnet worden. Jedoch habe die Strafkammer den beiden Angeklagten den Schutz des § 193 des StGB. zugebilligt, weil sie persönliche Interessen zu vertreten gehabt und nicht leichtfertig ihre Behauptungen aufgestellt hätten; außerdem habe den Angeklagten auch jede Absicht der Beleidigung gefehlt.

34 Listen zu den memelländischen Landtagswahlen

Memel, 14. April. Für die Wahlen zum Memelländischen Landtag am 4. Mai sind insgesamt 34 Wahlvorschläge mit rund 364 Kandidaten bei der Wahlkreiskommission eingereicht worden. Diese bisher noch nie erreichte Zahl ist auf die von der litauischen Regierung vorgenommene Aenderung des Wahlgesetzes zum Memelländischen Landtag zurückzuführen, nach der auch Splitterparteien bei der Verteilung der Reststimmen berücksichtigt werden sollen.

Reichskanzler Brünings Aufgabe in Genf

Von unserem nach Genf entsandten W.-H.-Sonderberichterstatter

Genf, 14. April.

Seit vielen Wochen hat das deutsche Volk fast nichts mehr von einer persönlichen Führung der deutschen Außenpolitik durch den Reichskanzler und Außenminister Dr. Brüning gemerkt. In Genf lag die Verantwortung für die Vertretung der deutschen Sache und für die Abwehr der französischen Vorstöße bisher ausschließlich in der Hand des Botschafters Radolny, und in London vertrat Staatssekretär v. Bülow den Kanzler. Diese beiden Männer haben auch in den ersten Tagen dieser Woche wieder allein Tardieu gegenübergestanden, während England und Italien, wie üblich, durch ihre Außenminister vertreten waren. Und noch zuletzt haben wir es erlebt, daß eine innerpolitische Entscheidung den Reichskanzler veranlaßte, seine geplante Reise nach Genf nochmals um kurze Zeit zu verschieben.

Wir glauben, daß diese außenpolitische Enthaltsamkeit des Reichskanzlers der deutschen Sache abträglich war, daß insbesondere durch sein früheres Sicheinschalten die starke Annäherung Macdonalds an gewisse Thesen Tardieus vielleicht zu verhindern gewesen wäre, und daß Deutschland auch in Genf heute schon stärker im Angriff liegen könnte. Auf jeden Fall gilt es jetzt, verlorenes Terrain mit doppelter Aktivität wieder aufzuholen. Erfreulicherweise hat Tardieu durch sein allzu brutales und zuweilen unbesonnenes Vorprellen Brünings Aufgabe in mancher Hinsicht erleichtert. Auf der anderen Seite wird es dem Reichskanzler nicht leicht fallen, schon in kürzester Zeit ein ganz sicheres eigenes Gefühl für alle in Genf sich bietenden Möglichkeiten zu gewinnen. Er wird ganz naturgemäß zunächst in starkem Maße auf das Urteil und die Ratschläge seiner bisherigen Vertreter angewiesen bleiben. Schon aus diesem Grunde ist mit Ueberraschungen während der Anwesenheit Dr. Brünings von deutscher Seite schwerlich zu rechnen.

Wir wissen nicht, ob Dr. Brüning die Gelegenheit erhält oder sich verschafft, auch vor dem Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz die grundlegenden deutschen Rechte und Forderungen überzeugend und mit rücksichtsloser Offenheit darzulegen. Wir erwarten aber in jedem Fall einen Einfluß des Kanzlers auf die Konferenz in dem Sinne, daß Deutschland einem Ergebnis nur dann zustimmen kann, wenn es nicht nur theoretisch eine rechtliche Gleichstellung, sondern auch schon in kurzer Zeit die Konsequenz daraus: nämlich einen erhöhten und ständig wachsenden Schutz für Deutschlands Grenzen, in sich schließt. Daß die Atmosphäre der Abrüstungskonferenz an sich für Deutschlands Forderungen nach Schutz und Gleichberechtigung nicht so ungünstig ist, wie es zunächst zu befürchten war, kann heute vielleicht schon gesagt werden. Auf jeden Fall bietet das starke Hervortreten Italiens und Amerikas, das vorher keineswegs sicher war, Deutschland neue günstige Möglichkeiten.

Im engsten Zusammenhang mit der ganzen Rüstungs- und Abrüstungsfrage steht die Bedrohung des deutschen Ostens durch einen mit Frankreich verbündeten, überlegen bewaffneten Gegner, der sich anscheinend selbst mit dem bisherigen Raub nicht zufrieden geben will. Auch hier wird sich für den Kanzler die Gelegenheit ergeben, im Sinne der Kundgebung des Reichspräsidenten und der Reichsregierung ganz klarzustellen, daß Deutschland sich sein Naturrecht auf Verteidigung nach keiner Richtung hin verkümmern lassen wird. — In diesem Zusammenhang muß auch die Memelfrage als eine willkürliche, den Frieden gefährdende Haltung Litauens und zugleich als Bruch des Memelstatuts und aller Grundsätze des Minderheitenrechts ihren Platz erhalten. Daß auch die Donaufrage — trotz ihrer Vertagung durch den Völkerbundsrat — und im Zusammenhang damit das gesamte Tributproblem mit all seinen finanziellen und wirtschaftlichen Auswirkungen Gegenstand der Besprechungen des Kanzlers in Genf bilden wird, steht um so mehr fest, als der Kanzler ja gerade diese Fragen stets als sein Spezialgebiet betrachtet hat. Durch das Eintreffen des amerikanischen Staatssekretärs Stimson in Genf am Sonnabend dieser Woche und durch die Anwesenheit Macdonalds, etwa von Mitte nächster Woche ab, erhalten diese Besprechungen eine besondere Bedeutung. Auch Tardieu wird ja spätestens von Montag ab wieder in Genf sein, während er Brüning zunächst anscheinend ausgewichen ist.

Schließlich erblicken wir in der engsten Zusammenarbeit mit Italien, die sich erfreulicherweise in Genf und zuletzt in London schon bewährt hat, eine der wichtigsten Aufgaben des Reichskanzlers, und wir hoffen sehr, daß er gegen französische Versuche gefeit ist, durch Gegenmanöver hier Mißtrauen zu säen. Deutschland hat allen Grund, Italien für die großzügige und mutige Haltung, gerade in der Abrüstungsfrage, dankbar zu sein, wie sie kürzlich durch den Großen Faschistischen Rat und später durch Grandi in Genf zum Ausdruck kam.

Deutschnationale Kundgebung in Dresden-Strehlen

Am Donnerstagabend veranstalteten die Gruppen Strehlen, Leubnitz-Neuostra und Reick der Deutschnationalen Volkspartei im Königshof eine überfüllte Werbeversammlung für den sächsischen Volksentscheid. An Stelle des erkrankten Stadtschulrats Dr. Hartnacke sprach

Major Wilke,

der stellvertretende Landesgeschäftsführer, zum Thema: „Der Volksentscheid auf Landtagsauflösung — unsere Tat für Deutschland." Die Reichspräsidentenwahl habe keine Entscheidung bringen können, weil sie von Gefühlsmomenten bestimmt worden sei; Hugenberg habe das schon zeitig vorausgesehen und alle Kräfte auf Preußen konzentriert. Der sächsische Volksentscheid habe seine wesentliche Auswirkung auf die Reichspolitik; so wie 1870 und 1914 oft die Sachsen den Preußen militärisch zu Hilfe kamen, so müsse jetzt wieder Sachsen den um ein schwarz-weißes Preußen ringenden Deutschnationalen Norddeutschlands beispringen. Das Volksbegehren sei nicht „kommunistisch", sondern entspringe nationaler Willensentschließung; auch Schwarzseherei sei vollkommen fehl am Platze, denn wenn jeder seine Pflicht tue wie bei der Reichspräsidentenwahl, dann sei der Volksentscheid vollkommen gesichert. — Der Kampf richte sich in erster Linie nicht gegen die Regierung, die eine gute geschäftsführende Regierung sei, sondern gegen einen Landtag, der unfähig sei, eine verantwortliche, eine Kampfregierung zu bilden. Jetzt würden die Befehle von Berlin aus getrennlich ausgeführt, damit sei aber den sächsischen Belangen nicht gedient: wir wollten regiert, nicht verwaltet werden. Wir dürften nicht verzichten auf die Eigenart sächsischer Kultur und sächsischer Wirtschaft, die eine ganz eigentümliche Struktur habe, aufgebaut sei auf der individuellen Initiative des mittleren Unternehmens. Sachsen müsse sich selbst regieren, um sein Eigenleben zu sichern, und dürfe nicht in Berlin betteln gehen um jede kärgliche finanzielle Beihilfe für die Erwerbslosen. Um Deutschlands willen müßten wir Avantgarde sein bei der nationalen Bewegung. Unter der Parole „Für Glauben und Heimat, für Freiheit und Vaterland" müsse am 17. April ein überwältigender Sieg erfochten werden. — Dann sprach

der Stahlhelmführer Giernat,

der sich solidarisch erklärte mit den SA., die jetzt verboten wurden. Deutschland sei verloren, wenn es dem System gelinge, Schwarz-Weiß-Rot, den Stahlhelm und das Hakenkreuz dauernd zu verbieten. Die nationalen Verbände seien berufen, die Tradition, die tiefe Verbundenheit zwischen Volk und Heer wachzuhalten. Es sei notwendig, rasch zu handeln und alle Kräfte einzusetzen, um die Katastrophe zu verhüten. Der Redner sprach im besonderen zum Kulturbolschewismus, den zu bekämpfen, einer lediglich geschäftsführenden Regierung unmöglich sei. Die Kirche, die christliche Schule, die Autorität des Familienlebens seien bedroht; der Redner gab dafür erschreckende Beispiele an Hand kulturbolschewistischer Presse- und Literaturerscheinungen. Der neue Nationalismus lehne sich dagegen mit elementarer Gewalt auf. — Wie stehe es um die Weltgeltung Deutschlands? Wirke sich das Ansehen Hindenburgs wirklich aus? Der Osten sei gefährdet, Danzig, Ostpreußen, das Memelland; Frankreich habe sich im Südosten, in den Balkanländern, eingenistet, wo früher die Deutschen Kulturträger waren. Das alles sei nicht notwendig gewesen, sei verschuldet durch eine unfähige Außenpolitik. Das System von heute kenne keine Zukunft, nur ein kümmerliches Fristen von Tag zu Tag. Zunächst bleibe keine Waffe als der Stimmzettel, um ein solches System zu ändern. Das nationale Sachsen stimme am Sonntag für den Volksentscheid.

In der sehr anregenden Aussprache wurde u. a. scharfe Kritik an der sächsischen Schulpolitik geübt, für die zwar nicht die Minister, wohl aber einige ihrer Mitarbeiter verantwortlich seien. — Im Schlußwort wandte sich die Vorsitzende der Versammlung, Frl. Kihel, mit einem besonders warmen Appell an die Frauen. Alle Redner fanden bei den Anwesenden lebhafte Zustimmung.

Vergleichsverfahren über das Vermögen Professor Junkers

Dessau, 14. April. Wie das Dessauer Amtsgericht heute bekanntgibt, ist über das Vermögen des Professors Dr. Hugo Junkers in Dessau das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet worden, da die Zahlungsunfähigkeit nachgewiesen worden ist.

Phot. Dr. Riksi-Scherl.

Die Völkerbundskommission besichtigt das Kriegsgebiet bei Schanghai.

Die vom Völkerbund eingesetzte Internationale Kommission zur Prüfung der zwischen China und Japan bestehenden Streitigkeiten, die vor einiger Zeit in Schanghai eingetroffen war, besichtigt jetzt die Kampfstätten um Schanghai. Im Vordergrund links der Engländer Lord Lytton, dahinter der deutsche Delegierte, Dr. Schnee.

Der größte Konkurs Amerikas

Mit Werten für drei Milliarden Dollar

Chikago, 14. April. Der Vorstand der Insull Utility Investments Inc., einer Dachgesellschaft für eine Reihe amerikanischer Elektrizitätskonzerne, hat beschlossen, über das Vermögen der vor kurzem in Schwierigkeiten geratenen Gesellschaft die Eröffnung des Konkursverfahrens zu beantragen. Der Konzern verfügt über Buchwerte in Höhe von 3 Milliarden Dollar gegen 650 Millionen Dollar nichtfundierter Schuldverpflichtungen. Diese Insolvenz ist die größte in der Geschichte der amerikanischen Volkswirtschaft.

Arbeitslosenunruhen auf Neuseeland

Wellington (Neuseeland), 14. April. In Auckland brachen am Donnerstag große Arbeitslosenunruhen aus, wobei sämtliche Fensterscheiben in den Hauptgeschäftsstraßen zertrümmert wurden. Viele Läden wurden vollkommen ausgeplündert. Nachdem die Polizei vollkommen in die Enge getrieben war, wurden sämtliche Matrosen eines im Hafen liegenden Uebungskreuzers an Land befohlen, um die Ordnung wiederherzustellen. Auch die Feuerwehr wurde zu diesem Zweck eingesetzt. Der Bürgermeister forderte die Bürger im Rundfunk auf, sich auf den Polizeistationen zu versammeln und eine Bürgerwehr zu bilden. Erst nach vier Stunden konnte die Ruhe wiederhergestellt werden. Hunderte von Zivilpersonen und 28 Polizeibeamte sind verletzt worden. Man schätzt den Sachschaden auf 100 000 Pfund Sterling.

Die Ueberschwemmung in Südslawien

Belgrad, 14. April. Die Ueberschwemmung in Südslawien nimmt immer gefährlichere Ausmaße an. Außer Save und Theiß ist jetzt auch die Donau über die Ufer getreten, so daß das Wasser von allen Seiten die Tiefebene im Norden des Landes überflutet. Das Wasser steigt so rasch, daß mehrere Dörfer nicht geräumt werden konnten. Das Schicksal der Bevölkerung ist ungewiß. Im Savegebiet mußten weitere 17 000 Menschen ihre Heimstätten verlassen, so daß jetzt die Zahl der Obdachlosen in diesem verhältnismäßig kleinen Abschnitt allein 32 000 beträgt. Der Wasserstand der Theiß ist um eineinhalb Meter höher als der seit Menschengedenken verzeichnete Höchststand. In ganz Südslawien fällt ununterbrochen Regen und Schnee. Mehrere zehntausend Menschen arbeiten fieberhaft an der Verstärkung der Dämme.

Lokaltermin bei Falschmünzer Salaban

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 14. April. In der Villa des vor einiger Zeit verhafteten Falschmünzers Dr. Salaban fand am Donnerstag ein Lokaltermin statt. Dabei wurde auf Anregung des Verteidigers auch der Bodenraum besichtigt, wo man eine merkwürdige Entdeckung machte. In dem Bodenverschlage fand man nämlich verschiedene eigenartig aussehende Gegenstände, die sich, wie der nähere Augenschein ergab, als Modelle für ein Perpetuum mobile entpuppten, an denen Dr. Salaban, wie durch Nachfrage festgestellt wurde, in der letzten Zeit intensiv gearbeitet hatte.

Andenvulkane neu in Tätigkeit

Buenos Aires, 14. April. Der neue Ausbruch des Vulkans Quizapo beunruhigt die Bevölkerung der umliegenden Gebiete sehr stark. Breite Lavaströme fließen zu Tal. Auch andere Vulkane sind erneut in Tätigkeit getreten. Die Stadt Cordoba in Argentinien ist durch ein starkes Erdbeben erschüttert worden.

Schweres Explosionsunglück in Columbus

Neuyork, 14. April. In Columbus (Ohio) wurde das Innere des neuen staatlichen Bürogebäudes, dessen Bau 5 Millionen Dollar gekostet hat, durch eine Explosion völlig zerstört. Neun Arbeiter wurden getötet und 50 verletzt. Wahrscheinlich ist das Unglück durch ausströmendes Gas herbeigeführt worden.

„Ein neuer Abschnitt der Blüte beginnt"

London, 14. April. Staatssekretär Stimson und sein Amtsvorgänger, der ehemalige Staatssekretär Kellogg, sind in Plymouth eingetroffen. Kellogg erklärte, seiner Ansicht nach sei die lange Periode der Weltdepression beendet. In den Vereinigten Staaten habe ein neuer Abschnitt der Blüte begonnen. Der Handel lebe wieder auf. Er glaube, daß die Besserung stufenweise fortschreiten werde.

Fort mit Augenplagen:
Nur Bohr's Brillen tragen!
Waisenhausstraße 15, gegenüber Tietzes

Virtuosendämmerung

Schwierigkeiten des reisenden Künstlers von heute

Worüber reden große Künstler, bekannte Pianisten, wenn sie einmal bei einem Glas Wein einander gegenübersitzen? Ueber die Kunst? Oder über die schlechten Zeiten? Gewiß über beides, doch am liebsten über die guten Zeiten, die hinter ihnen liegen. Ja damals! Aber heute? Man soll nicht ungerecht sein, auch nach dem Kriege konnten die Virtuosen noch recht gut leben. Erst in den letzten Jahren hat sich das geändert. Spricht man jetzt mit den großen Künstlern, so hört man nur Klagen, Beschwerden über Schwierigkeiten, über Schikanen der Behörden.

Verärgert sind vor allem die Musiker, die einen internationalen Namen haben und ihre Konzerte bald in diesem, bald in jenem Lande geben. Der Geiger Mischa Elman ist mit den Einnahmen aus seinen letzten Tournees nicht zufrieden. „Aber noch ärgerlicher sind die Schwierigkeiten, die die Paßbehörden und die Valutaschwierigkeiten bereiten", sagte er zu mir. An der belgischen Grenze hielt ihn ein Beamter an, weil er kein Durchreisevisum besaß. Der Virtuose, der dringend nach Deutschland mußte, zeigte dem Paßbeamten einen hohen belgischen Orden, den König Albert ihm selbst verliehen hatte, und bat um Erleichterung der Formalitäten. „Wenn Sie solche Beziehungen haben", erwiderte ihm der Beamte, „muß ich besonders streng verfahren; sonst würden Sie wohl jemand erzählen, daß man durch Beziehungen alles erreichen kann, und daß ich ungesetzlich gehandelt habe." Tatsächlich mußte Elman nach Paris zurückfahren, um sich das Transitvisum zu holen; durch diese Verzögerung versäumte er ein Konzert und wurde sehr geschädigt.

Die Valutaschwierigkeiten sind besonders groß. In den meisten europäischen Ländern ist es jetzt bekanntlich verboten, Devisen auszuführen. Was soll nun ein Virtuose mit dem Geld anfangen, das er auf einer Tournee in einem bestimmten Lande verdient hat? Der bekannte Pianist Alexander Borowski erzählte mir, daß er auf einer tschechoslowakischen Grenzstation beinahe als Valutaschieber verhaftet worden wäre, weil er mehr Geld ausführen wollte, als es die Gesetze gestatteten. „Es bleibt nur übrig", sagte Borowski zu mir, „sich in jedem Lande ein Bankkonto anzulegen. Da man aber nicht in mehreren Ländern leben will und kann, und da das Geld nicht überwiesen werden darf, so kann man mit seinem Bankkonto praktisch nichts anfangen. Früher wurden die ausländischen Künstler in der Sowjetunion in Dollars bezahlt. Das hat sich vor einiger Zeit geändert, jetzt erhalten sie nur noch Rubel, die sie nicht mitnehmen dürfen. Es hätte auch keinen Zweck, Sowjetrubel über die Grenze zu schmuggeln, da sie im Ausland sehr niedrig bewertet werden. Was tut also der Künstler, der in Rußland gastiert? Es bleibt ihm nur ein Ausweg: er kauft sich solche Sachen, die er in anderen Ländern nicht billig bekommt, mit anderen Worten, er kauft sich Pelze. Aber nun ist der Einfuhrzoll, den die anderen Staaten auf Pelze erheben, sehr hoch, und so macht der geplagte Künstler auch bei dieser Kapitalanlage ein schlechtes Geschäft.

Was der Musiker heute bei einer Tournee verdient, steht somit noch nicht einmal zu seiner Verfügung. Das ist um so schlimmer, als seine Einnahmen sowieso gering sind. Allgemein wird von den Künstlern über den Rundfunk geklagt, der das Publikum mit hervorragenden Darbietungen verwöhnt, und es davon abhält, teure Konzerte zu besuchen. Diese Erscheinung ist international. In Skandinavien sind z. B. von 18 Musikgesellschaften nur zwei erhalten geblieben. Ein bekannter Pianist erzählte, daß er vor einigen Jahren bei einer Tournee durch Norwegen einen Ueberschuß von 7000 Mark hatte. Vor zwei Jahren blieben ihm von einer Tournee noch 1500 Mark übrig, und heute muß er bei einer solchen Gastspielreise durch Norwegen damit rechnen, daß er einige hundert Mark aus seiner Tasche zuschießt, um sie überhaupt durchführen zu können. Sergej Rachmaninoff, der bis vor kurzem wohl zu den am besten bezahlten Pianisten der Welt gehörte, sollte jetzt für ein Konzert in Paris ein Honorar von 40 000 Franken erhalten; fast 7000 Mark — das ist für die augenblicklich herrschenden Verhältnisse eine große Summe! Die Konzertdirektion rechnete mit einer Einnahme von 100 000 Franken, da sie für eine gesellschaftliche Veranstaltung dieser Art die Preise hoch bemessen konnte. Doch kamen insgesamt nur 42 000 Franken ein, und die Konzertdirektion geriet in eine sehr schwierige Lage. Rachmaninoff kann es sich noch leisten, großzügig zu sein, und er verzichtete auf jedes Honorar. Das war sehr vornehm gehandelt; doch beleuchtet es die Lage im Konzertwesen überhaupt, und an dem Beispiel Rachmaninoffs kann man sehen, wie es mit dem Virtuosentum aus wirtschaftlichen Gründen bergab geht.

Der Pianist Ignaz Friedman, der früher mindestens 50 000 Mark und manchmal wohl auch 60 000 Mark im Jahre verdiente, sah sich jetzt gezwungen, in den „Ruhestand" zu treten und sich in eine Villa in Oberitalien einzuschließen — was ja ein ganz hübsches Exil ist. Doch die Ruhe gefiel ihm nicht, und so riskierte er ein Konzerttournee durch Mexiko, die über alles Erwarten glänzend verlief. Nun ist Mexiko gewiß kein reiches Land. Wie kommt es also, daß gerade dort ein Künstler gut bezahlt wurde? Der Pianist spielte in Indianerdörfern, wo der Rundfunk noch nicht sehr verbreitet ist. Die Indianer ließen sich von ihm Chopin und Beethoven vorspielen; sie waren begeistert und zahlten gern die Eintrittspreise.

Wie sich die Dinge geändert haben, zeigt das Beispiel einer berühmten Klavierfirma, die einem bekannten Pianisten bis vor kurzem monatlich 1200 Mark dafür bezahlte, daß er ausschließlich auf ihren Flügeln spielte. Vor einiger Zeit wurde diese Summe, die der Künstler gewissermaßen als lebenslängliche Rente betrachtete, auf die Hälfte gekürzt. Heute hat sich das Blatt vollständig gewendet, jetzt verlangt die Firma für den Gebrauch ihrer Flügel für jedes Konzert eine Gebühr von 40 Mark. So gerät das Virtuosentum von Jahr zu Jahr in größere Schwierigkeiten.

A.

Kunst und Wissenschaft

Mahnkes Lithographien zu „Faust" II.

Das Institut für Theaterwissenschaft an der Universität Köln, das eine Ausstellung „Goethe auf dem Theater" im neuen Museumsgebäude veranstaltet hat, gab dem Dresdner Bühnenbildner Adolph Mahnke den Auftrag, 12 Lithographien zur Dresdner Aufführung des 2. Teiles von „Faust" herzustellen. Diese großen Blätter, von Mahnke selbst unmittelbar auf den Stein gezeichnet, sind von C. C. Meinhold & Söhne in Dresden gedruckt und in Mappenform herausgebracht worden. Professor Nießen, der Leiter des Kölner Institutes für Theaterwissenschaft, schickt dem Werk ein Vorwort voraus. Es darf als eine besondere Auszeichnung Dresdens betrachtet und muß als solche dankbar anerkannt werden, daß unter den vielen „Faust"-Inszenierungen des Goethejahres gerade die Dresdner als Beispiel dafür gewählt wurde, wie sich die heutige Bühnenkunst mit dem 2. Teil des „Faust" abfindet. Nießen rühmt mit Recht, daß sich Gegenständlichkeit und Auslese der Form in der Dresdner Inszenierung durchdringen, lag doch die Annäherung an die Oper mit ihrem romantisch verklärten Illusionismus in der Absicht Goethes selbst. Die Schauplätze sollen real, ihre stilistische Form aber phantasievoll und zauberhaft sein. Im Gegensatz zu anderen Auffassungen sind Kiesau als Regisseur und Mahnke als Bühnenmaler dieser Richtlinie treu geblieben und haben Landschaften und Architekturen geschaffen, in denen Altertum und Mittelalter ihre Stilformen zeigen, alles aber in Licht und Farbe, Schönheit und Phantastik eingebettet ist. Nun ist es eine gegebene Tatsache, daß die Ausführung des Bildentwurfes für die Verkörperung auf der Szene viel von der freien Beweglichkeit der Phantasievorstellung aufzehrt, zum Erstarren bringt. Dem sind natürlich auch Mahnkes Entwürfe nicht entgangen. Um so wertvoller ist es deshalb, daß er seine Ideen noch einmal künstlerisch als Steinzeichnungen ausdrücken und bei aller Beibehaltung des szenischen Zweckes in ihrer reinen Wirkung zur Geltung bringen konnte. Er hat die Bühnenskizze in Graphik umgesetzt und dabei so viel an selbständiger Bildwirkung erzielt, als die Gebundenheit an Dichtung und Bühne überhaupt gestattet.

Zweierlei tritt auf den 12 Blättern unter diesen Umständen besonders scharf und schön hervor: Eine Fülle von

Oertliches und Sächsisches

Wann wird sich alles, alles wenden?

Arme kleine Krokusse! Mußten diesmal so lange in der hartgefrorenen Erde warten, bis die Sonne mit ein paar warmen Strahlen ihnen zurief, daß es nun Zeit sei zum Aufstehen. Da streckten sie sehnsüchtig die Blütenkelche hervor und wollten viel Licht trinken. Und stehen nun ganz erschrocken und schütteln im bösen kalten Wind die Köpfchen, denn statt hohen blauen Frühlingshimmels mit segelnden weißen Wölkchen ballen sich da oben dunkelgraue Wolkenmassen zusammen. Schen blinzelt die Sonne hindurch, so als wäre sie gar nicht in ihrem Recht, sondern hätte ein ganz schlechtes Gewissen. Die alten, erfahrenen Bäume rings sind noch kahl und dunkel, eng an die Zweige schmiegen sich die winzigen Ansätze der neuen Knospen und haben das Winterkleid noch fest bis oben hin zugeknöpft.

Auch die Menschen frösteln und schlagen den Kragen hoch, die in hellen Scharen in den Park von Schloß Eckberg strömen, den der gütige Besitzer wieder einmal zur Augenweide freigegeben hat. Und vergessen bald des griesgrämigen Petrus' schlechte Laune! Vor Sehen und Freuen und Entzücken! Ueber die bunten Wichtlein da im Grase. Das purzelt durcheinander, dottergelb, inniglila, schneeigweiß, das klettert die Hänge hinauf, legt leuchtende Teppiche über die weiten Rasenflächen. Dazwischen glüht unvermutet ein Fleckchen sanftes Rot. Die Schneeheide ist's, die in der freien Natur auch auf dem Aussterbeetat steht. Und es läutet hier ein einzelnes Märzenbecherchen, es nicken dort viele kleine, treublaue Scyllaglöckchen.

Aber oben auf der Terrasse vorm Schloß, wo man mit Sascha Schneiders Jünglingsgestalt so herrlich weit über Stadt und Land blickt, lernt man schnell wieder das Frieren. Der Wind bläst durch den grauen Elbkessel, und der eherne Jüngling, der nicht den Kopf drehen kann nach dem verheißungsvollen Blühen auf den Parkwiesen in seinem Rücken, streckt flehentlich die Bronzearme gen Himmel: Wann wird sich alles, alles wenden?! G. K.

Gegen den Berliner Zentralismus

Durch eine Kundgebung in der Gestalt eines Vortragsabends im Vereinshaus werden führende sächsische Verbände des wirtschaftlichen, kommunalen, kulturellen und Beamtenlebens am 20. April d. J. gegen den Berliner Zentralismus und seine besonders für Sachsen schädlichen Folgen Stellung nehmen. Wiewohl die Oeffentlichkeit in den letzten Jahren schon mehrfach auf die Aussaugung eines der wichtigsten Wirtschafts- und Kulturgebiete Deutschlands durch den Zentralismus eindringlich hingewiesen worden ist, sind die von dieser Seite her drohenden Gefahren noch nicht genügend bekannt. Weitere Aufklärung tut dringend not. Nicht nur die Wohlfahrt Sachsens, sondern die des gesamten Reiches steht auf dem Spiel. Die Einheit und Stärke des Reiches wird durch den Zentralismus nicht gefördert, sondern geschwächt. Ein gesundes Reich braucht lebenskräftige Glieder. Von diesem Geiste wird die Kundgebung getragen sein.

Aus der Zahl der Verbände, die sie veranstalten, nennen wir die nachstehenden: Sächsischer Landbund; Verband Sächsischer Industrieller; Landesausschuß sächsischer Arbeitgeberverbände, Landesausschuß des sächsischen Handwerks; Sächsische Einzelhandelsgemeinschaft; Landesausschuß des sächsischen Kleinhandels; Dresdner Kaufmannschaft; Sächsischer Gemeindetag; Sächsischer Bürgermeistertag; Verband Sächsischer Mittelstädte; Verband Sächsischer Bezirksgemeinden; Verband der kleineren sächsischen Landgemeinden; Verband der sächsischen Bezirksverbände; Vereinigung sächsischer höherer Staatsbeamten; Reichsbund der oberen Beamten, Landesgruppe Sachsen; Verband Sächsischer Geschichts- und Altertumsvereine; Sächsischer Altertumsverein; Landesverein Sächsischer Heimatschutz.

Vorträge werden halten: Ministerialdirektor a. D. Geheimer Rat Dr. Just, der Vorsitzende des Verbandes Sächsischer Industrieller, Wilhelm Wittke, und der Direktor der Girozentrale Sachsen, Geheimer Regierungsrat Dr. von Loeben.

— **Abschied vom Lehramt.** Mit Beginn des neuen Schuljahres traten an der Oberrealschule Dresden-Neustadt zwei Herren in den dauernden Ruhestand, die gleichzeitig das 25. Jahr ihrer Dienstzeit an der Schule vollendeten. Oberstudienrat Prof. Dr. Koch war zunächst an der 3. Realschule und an der Thomasschule in Leipzig tätig. Ostern 1907 wurde er von der Oberrealschule Dresden-Neustadt angestellt und erteilte dort Unterricht in Mathematik, Physik und Erdkunde. — Studienrat i. r. m. Prof. Arthur Fischer wirkte zunächst an der Kreuzschule und an der Grötzschelschen Realschule und trat ebenfalls Ostern 1907 in das Lehrerkollegium der Oberrealschule Dresden-Neustadt ein, wo er als Theologe vor allem Religionsunterricht erteilte. — Die Schule bedauert aufrichtig den Verlust dieser beiden ausgezeichneten Lehrer, die ihr beim Aufbau von der Realschule zur Oberrealschule wertvolle Dienste geleistet haben. Im Namen des Ministeriums für Volksbildung und des Rates der Stadt Dresden sprach ihnen der Rektor den herzlichsten Dank aus.

— **Neuer Sachverständiger beim Landgericht.** Oberingenieur Johannes Kuntze wurde beim Landgericht Dresden als Sachverständiger für das gesamte Hüttenwesen und die Gießereitechnik vereidigt.

— **Der Bezirksausschuß** hält am Montag ½12 Uhr im Verwaltungsgebäude des Bezirksverbandes, Bürgerwiese 28, eine öffentliche Sitzung ab.

— **Die Fürsorgeamtsstelle Striesnitz** (früher Altstriesnitz 3) ist nach Verlegung in das Stadthaus Cotta, Lübecker Straße 121, wieder in Kreisstelle Cotta umbenannt worden. Fernsprecher 25531 (Sammelnummer) und 13986.

— **Stimmscheine für den Volksentscheid „Landtagsauflösung"** am kommenden Sonntag werden nur noch heute — Freitag — in der Zeit von 8 bis 18,30 ausgestellt, und zwar für die in der Stadt Dresden wohnenden Stimmberechtigten im Lichthofe des Neuen Rathauses, Ringstraße 19, für die im Gutsbezirk Albertstadt wohnenden Stimmberechtigten im Geschäftszimmer der Gutsbezirksverwaltung Albertstadt, Königsbrücker Straße 128, Erdg. Ausweis (Einwohnermeldeschein, Paß) ist vorzulegen.

— **Sein 25jähriges Dienstjubiläum** begeht heute der Kondukteur der Dresdner Beerdigungsanstalten „Pietät und Heimkehr", Georg Schulz.

— **Gustav-Adolf-Feier.** Am nächsten Sonntag hält der Gustav-Adolf-Zweigverein für Röhrsdorf und Umgegend unter Leitung seines langjährigen Vorsitzenden, Pfarrer Kurt Schmidt, Dresden, früher Radebeul, sein Jahresfest in Dresden-Striesnitz ab. Der Festgottesdienst in der altehrwürdigen Kirche, bei dem Kirchenrat Hickmann, Dux i. B., predigt, beginnt 15,30 Uhr. Hieran schließt sich die Festversammlung im Kirchgemeindesaal des Pfarrhauses mit Ansprachen und musikalischen Darbietungen.

— **Letzte Kundgebung der Dresdner Deutschnationalen zum Volksentscheid auf Landtagsauflösung am 17. April.** Heute Freitag, 20 Uhr, findet im großen Saal des Belvedere die Frauenkundgebung für den Volksentscheid statt. In dem Thema „Warum stimmt die sächsische Frau am 17. April mit „Ja"" sprechen Elfriede Kleeberg, die Vorsitzende des Frauenausschusses der Deutschnationalen Volkspartei, Frau v. Kaiser, Leipzig, und Schriftsteller C. Gurasch. Eintritt nur gegen Karte. Am gleichen Abend spricht in Hammers Hotel, Augsburger Straße 7, Heinz Hanenstein, der aus den oberschlesischen Kämpfen bekannte deutsche Freikorpsführer, der Führer auch des Bundes Schlageter. In gleicher Stunde findet im „Weißinschlößchen", Großenhainer Straße, eine Versammlung mit Obermeister Hoffmann als Redner statt, ferner im „Prinz Friedrich August", Bühlau, mit Schriftleiter Knietzsch als Hauptredner.

Von der Dresdner Frauenwoche

Die Frau und ihr Kampf

lautete das Thema des Eröffnungsvortrages, den Gräfin Salburg übernommen hatte. Die Rednerin ging davon aus, daß der Krieg die Frau als selbständige, selbstverantwortliche Persönlichkeit geschaffen habe. War nun der Gewinn die Einbuße wert, die die Frau dabei erlitten hat? Die Frau wird nie wieder die große Null werden, vor der nur der Mann als Ziffer stand. Nach einem geschichtlichen Rückblick auf die Stellung der Frau im Laufe der Geschichte wies die Sprecherin auf die Verfälschung des Frauenwesens hin, das sich in Eheflucht und Kinderfeindschaft vor allem gezeigt habe. Aber schon jetzt dränge sich das wahre Frauenbild wieder hervor: Die Frau als Mutter zum Segen einer reinen deutschen Zukunft.

Eine Reihe „Zehnminuten-Vorträge"

eröffnete Frau Käthe Oster mit einem Vortrag über das Mutterrecht. Die ganze Welt der Antike habe unter dem Matriarchat gestanden. Erst durch die Römer sei das Patriarchat gekommen. Daraus folge, daß eine Erneuerung der Welt nur durch eine Erneuerung des Mutterrechtes im Einvernehmen mit dem Vaterrecht möglich sei.

In Vertretung von Frau Oberin von Abendroth sprach eine Diakonissin über die geschichtliche Entwicklung des Schwesternberufs. Eine gute und lange Ausbildung sei Voraussetzung für den Beruf, der gute und ganze Menschen erfordere, die aber für Spezialaufgaben höhere Intelligenz und Organisationsgabe mitbringen müsse. Aufgabe der eigenen Persönlichkeit schaffe die tieferen Grundlagen höchster Befriedigung.

Ueber das Frauenstudium sprach nach einem geschichtlichen Rückblick Frau Dr. phil. Tobler. Heute sei das Studium der Frau eine ganz normale Angelegenheit. Die Frage der geistigen Eignung sei heute bewiesen. Umstritten sei die schöpferische Begabung. Im Vordergrund stehe heute die Konkurrenzfrage. Da sei die Qualitätsleistung der einzelnen entscheidend.

Die Frau als Lehrerin behandelte Frau Dr. Hübler zunächst vom historischen, dann vom pädagogischen Standpunkt. Nur die Lehrerin könne im Mädchen den Sinn für vertiefte Mütterlichkeit und das Verständnis für ausgesprochene Frauenprobleme wecken. Strengste Auslese und ausgesprochene Begabung sei dazu erforderlich.

Die Frau als Aerztin schilderte Frau Dr. Snell. Aus reicher persönlicher Erfahrung betonte die Rednerin, daß die Aerztin sich ganz besondere Gebiete ihrer Betätigung errungen habe und rühmt die Bereitwilligkeit insbesondere der Dresdner Aerzteschaft, der Aerztin den Zugang zu erleichtern. Die erzieherischen Fähigkeiten der Aerztin als Frau stellen ihr besondere Aufgaben auf dem Gebiet der Heilpädagogik.

Frau Amtsrätin Schulz sprach über den Beruf der Wohlfahrtspflegerin, die eine Volkserzieherin sein soll. Beratung der Mutter in allen Angelegenheiten der Familie sei ihre Aufgabe. Die Ausbildung durch die Wohlfahrtsschulen erfolgt für Gesundheits- und Familienfürsorge, für Jugendfürsorge und für wirtschaftliche Fürsorge.

Den Beruf der Juristin schilderte Frau Assessorin Kraupe. Sie forderte als Vorbedingung für diesen Beruf Fähigkeit zu strengster Objektivität und feinste Einfühlungsfähigkeit. Sie wies auf Fälle hin, wo ein weiblicher Richter besser am Platze sei.

Ein Bild des nervenaufreibenden Berufs der Redakteurin zeichnete Frau Gertraud Enderlein, die Frau in Wirtschaft und Staat Frau Dr. rer. oec. Fischer-Bickhardt. Ueber Schriftstellerische Besinnung und Deutung im Leben der Frau sprach Frau Florence von Hoffmann.

Künstlerische Deutung vom Wesen der Frau gaben die nun folgenden, von der Komponistin begleiteten Lieder von Leonore Pfund, deren seelische und musikalische Feinheiten in Lotte Schrader eine ideale Verkünderin fanden. Frauendichtungen von Annette v. Droste-Hülshoff, Agnes Miegel und Ina Seidel ließ Helene Jedermann zum Beschluß mit gewohnter Meisterschaft lebendig werden.

•

Gymnastikvorführung

Am Abend zeigte die Dora-Menzler-Schule für Gymnastik und gestaltete Bewegung, Hellerau, Proben aus ihrem Arbeitsgebiete. Ihre Bestrebungen, nicht von einer bestimmten Form, sondern vom Körper selbst auszugehen, zeigten sich schon im ersten Teil der Vorführungen, der eigentlichen Gesundheits- und Körpergymnastik. Mit Lockerungsübungen begann die Gymnastik. Streckungen schlossen sich an, und eine Schwingung löste, um jede Starrheit des Körpers zu vermeiden, die Spannung. Im weiteren Aufbau des Systems sah man angewandte Streckungen in Gegen- und Parallelbewegung, und beobachtete, wie die Schülerinnen aus Lockerung und Streckung organisch zur Gleichgewichtsarbeit kamen. Schwünge lösten jedesmal die Konzentration. Anschließend wurde ein Ueberblick über die sehr wichtigen Bauchmuskelübungen geboten. Alle geleistete Arbeit wurde in Federungen zusammengefaßt, die den Körper zugleich elastisch und gespannt arbeiten ließen.

Der zweite Teil der Darbietungen war der gestalteten Bewegung gewidmet. Auch hier legt sich die Dora-Menzler-Schule nicht auf angelernte Formen fest, sondern gestaltet sie individuell gemäß dem einzelnen Körper. Nach verschiedenen Formen des Gehens sah man Schwingungen in ruhigen, fließenden Bewegungsformen. Eine gut aufgebaute Tarantelle mit strassem Gegenrhythmus, die sich eng an die Musik anlehnte, rundete die einzelnen Vorführungen nach dem Tänzerischen hin ab. Der Beifall war stark.

Licht durchwogt die Szenen mit freien Ausblicken, Fausts Erwachen, Galatheens Meerwunder, Euphorions Aufflug, Fausts Erhebung im Vorhimmel, — und zweitens wirken die Architekturen hoch und festlich oder gewaltig und monumental, der Kaiserhof, der Palast des Menelaos, Fausts Ritterburg. Klassik, Gotik, Renaissance, Barock sind in freier Form verwendet, und die perspektivischen Durchblicke in Schrägstellung erinnern an die Bühnenarchitekturen der großen Meister Galli-Bibbiena, deren Vorbild hier durchaus am Platze ist. Auch an der Gestaltenwelt der Mythologie hat Mahnkes Phantasie nicht versagt. In einem Falle klingt sie mit gutem Grund an die Silhouettenmanier an, in der Bruno Seener in seinem wertvollen Mappenwerk die Schemen der „Klassischen Walpurgisnacht" künstlerisch beschworen hat. Wenn Nießen in Mahnkes Lithographien „vollendete Gesetzlichkeit der Bühne mit einer hohen graphischen Kunst des Entwurfes verknüpft" findet, so kann man dem voll beipflichten und die kostbaren Blätter als ein seltenes Beispiel der Verschmelzung von freigestaltender und gebundener Kunst rühmen. F. Z.

† **Dresdner Theaterspielplan für heute.** Opernhaus: Sinfoniekonzert B, 6 (8). Schauspielhaus: „Claviga" (8). Albertheater: „Dreimal Hochzeit" (8). Die Komödie: „Die Ballerina des Königs" (¼9). Residenztheater: „Unter Geschäftsaufsicht" (8). Centraltheater: „Das Lied der Liebe" (8).

† **Veranstaltungen.** Heute um 8 Uhr: Im Palmengarten Konzert der Musikschule Dresden-Süd. — In der Constantia (Cotta) Konzert des freiwilligen Chores der Heilandskirche.

† **Sonnabendvesper des Kreuzchores** nachmittags 6 Uhr. Jimenez de Ateauera (um 1555): Batalla del sexto Tono, für Orgel. Francesco Turante (1684 bis 1755): Miserecordias Domini, für achtstimmigen Chor. Giov. Pierl. da Palestrina (1525 bis 1594): Jubilate Deo, für achtstimmigen Chor. Joh. Seb. Bach (1685 bis 1750): Lobet den Herrn, alle Heiden! Motette für vierstimmigen Chor. — Mitwirkende: Der Kreuzchor. Orgel: Kirchenmusikdirektor B. Pfannstiehl. Leitung: Kirchenmusikdirektor Rudolf Mauersberger. — Nach der Vesper Turmblasen (Posaunenchor von Pfarrer Ad. Müller). — Kirchenmusik in der Kreuzkirche. Sonntag vormittags 9¾ Uhr: Felix Mendelssohn-Bartholdy: Der 100. Psalm: Jauchzet dem Herrn! — Nächste Vesper: Sonnabend (vor Sonntag Kantate), 23. April, nachmittags 6 Uhr: Deutsche Vesper, von Jos. Haas (dert Sätze), fünfstimmig (Erstaufführung). Singet dem Herrn ein neues Lied, von Joh. Seb. Bach, achtstimmig.

† **Galerie Neue Kunst Fides.** Die 8. Ausstellung in den Räumen Prager Straße 24 bringt Gemälde, Aquarelle und Graphik des in Berlin lebenden Malers Fritz Feigler. Die Eröffnung findet diesen Sonnabend, 16. April, mittags 12 Uhr, statt.

† **Richard-Wagner-Verband.** Sein gestriges Konzert veranstaltete der Richard-Wagner-Verband Deutscher Frauen (Ortsgruppe Dresden) im Rahmen der Ausstellung „Die Frau von heute und ihr Schaffen" in der Kaufmannschaft. Das Programm war aus volkstümlichen Liedern und Opernarien abwechslungsreich zusammengestellt. Schön und lehrreich war es auch, einmal deutsche, schwedische und italienische Volkslieder oder volksliedartige Gesänge nebeneinander zu hören, zumal für jede Nationalgattung ein von Natur geschaffener Sänger oder Sängerin zur Stelle war. Das freundlich-kindliche, märchenhafte oder wehmütig-versonnene Element des deutschen Liedes vertrat Susanne Michel mit jener von seinem Sinn für solche Kunstart beseelten Darstellungsgabe, die man an ihr immer geschätzt hat. Die herbe, oft düstere Weise schwedischer Lieder und Romanzen bekam durch Sven Nilssons mächtige Stimme einen männlich schönen Ausdruck. Daneben erstand dann die leidenschaftliche Lyrik italienischer Lieder durch Tino Pattiera zu bezwingendem Leben. Dem Volkstümlichen nicht fern sind durch ihre Naturschilderung und ihre ansprechende Melodik auch drei Lieder von Rudolf Bella (eines lebenden Wiener Komponisten) aus einem fünfteiligen Zyklus „Herbstandacht": Viorica Ursuleac ließ in diesen Stücken ihren Sopran wundervoll hell und strahlend aufblühen. Dann gab es noch drei Opernarien. Susanne Michel gestaltete eine Arie aus „Waffenschmied" humorvoll und mit kräftiger Stimme. Viorica Ursuleac sang mit Nilsson ein Duett aus „Macht des Schicksals", mit Pattiera eines aus „Tannhäuser": beides Leistungen, die durch dramatisches Leben die Lust der Bühne auf das Podium zauberten. Allen — mit Recht auch den verdienten Begleitern Rolf Schröder und Ernst Richter — dankte starker und herzlicher Beifall. Wie üblich, schloß sich eine angeregte Teestunde an das Konzert an. —tt—

† **Konservatorium.** Instrumental- und Gesangsvorträge von fortgeschrittenen Studierenden zeugten in der jüngsten Musikaufführung am Donnerstagabend aufs neue von mancher schönen Begabung und von gediegenen Unterrichtserfolgen. Pianistische Begabung bekundeten in erster Linie Frl. Leni Rudolph aus der Klasse Schaufuß-Bonini mit dem technisch und geistig erfreulich beherrschten Vortrag der D-Moll-Chaconne von Bach-Busoni, und Frl. Marianne Göhler, Schülerin von Herbert Wüllhoff, mit Liszts 10. Rhapsodie. Sehr brav bewältigten auch zwei junge Pianistinnen aus der Klasse Gertrud Schilde eine modern gehaltene „Maskenball"-Suite von S. Palgrem für zwei Klaviere. Von Talent ihrer Spieler zeugten auch zwei weitere Instrumentalvorträge: zwei Sätze aus dem 22. Viottikonzert (A-Moll) für Violine, mit sich steigernder Beherztheit und Solidität gespielt von einer blutjungen Schülerin Prof. Henri Marteaus, und eine große Fantasie für Klarinette von Kalliwoda, mit virtuosem Können geblasen von Herrn Reinhold Keulig. Frl. Katharina Krauß und Frau Agathe Hahn-Held unterstützten dabei die Solisten vortrefflich am Klavier, während die Gesangsvorträge teils von Prof. Kluge, teils vom Anstaltslehrer Kurt Hesse begleitet wurden. Unter den vokalen Gaben des Abends stand obenan die blitzsaubere Ausführung des triller- und koloraturengespickten Deliertens Walzers für Sopran von Josef Strauß durch Frl. Brandscheid (Klasse Elisabeth Schlegel-Dietrich); gesangstechnisch gelang aber auch recht gut das Duett aus Haydns „Schöpfung": „Holde Gattin", ausgeführt von zwei Studierenden Prof. Kluges. Alle Vorträge waren des aufmunternden Beifalls wert. —dt.

† **Tanzabend Palucca und Gruppe.** Das Feinste und Intimste, das der Abend brachte, waren die vier Duette, die Palucca mit Herta Korineck tanzte, das Reichste und Stärkste die „Tanzrhapsodie" der Gruppe mit der Meisterin. Legt man in die erste Wagschale noch das bekannte Solo „Leicht II", die Trios „Pavane" und „Arabeska", in die andere die wilde „Yamada" und das „Furioso" am Schlusse, so zeigt sich das schöne Gleichgewicht im Aufbau des Programms aus Anmut und Kraft. Die „Tanzrhapsodie" aber war gewissermaßen die Zusammenfassung aller Wesenszüge des Phänomens Palucca, und in den Hexensabbath am Schluß dieser Nummer paßte auch die graue Katz', die mit großen Sätzen das Podium überquerte. Fabelhaft war wieder die Disziplin der Gruppe, unverwüstlich Kraft und Schwung der Leiterin. Der vollbesetzte Vereinshaussaal spendete stürmischen Beifall wie immer. Gottfried Weiße am Flügel verdiente ihn ebenfalls. —dh—

†* **Zur bevorstehenden Aufführung der Nelson-Messe von Joseph Haydn.** Haydn schuf seine wichtigsten Vokalwerke bekanntlich erst im vorgerückten Alter und nach Mozarts Tod. Er zeigt sich darin bei aller schöpferischen Ursprünglichkeit angeregt und gefördert durch den neidlos von ihm bewunderten jungen Freund, der einst sein Schüler gewesen. Für die Chorwerke (Oratorien, letzte Messen und Te Deum) kommt dazu das große Erlebnis der Händelschen Oratorien in London. Wenn am 20. April in der Dreikönigskirche durch den Mozartverein und Frauenkirchenchor unter Erich Schneiders Leitung Haydns gewaltige Nelson-Messe (komponiert 1798 zwischen „Schöpfung" und „Jahreszeiten) nach neunzigjähriger Pause in Dresden erstmalig wieder erklingen wird, so bedeutet das immerhin ein beachtenswertes Ereignis. Gehört doch diese Messe zu den erhabensten und bei aller Kunstentfaltung gleichwohl volkstümlichsten Schöpfungen des Großmeisters, worin sein fromm es Gemüt und seine ganze Seele in herzbezwingender Weise zu uns sprechen. Die in der romantischen Zeit verbreitete Auffassung von der unkirchlichen Heiterkeit der Haydnschen Messen trifft jedenfalls für dieses Werk nicht zu. Der Name „Nelson-Messe" wird darauf zurückgeführt, daß während der Komposition des sehr ernst gehaltenen „Benediktus" der große Seesieg Nelsons bei Abakir bekannt wurde, auf den der grandiose Chorschluß des Satzes mit den Siegesfanfaren der im Werke durchgehend benutzten drei Trompeten hinzuweisen scheint. Die Soli haben bei der kommenden Aufführung Liesel von Schuch, Lila Wechsler, Robert Brill und Willy Bader übernommen. Vor der Messe, die etwas weniger als eine Stunde dauert, wird Dr. Ernst

Alte und neue Zinnfiguren

Ueber „Alte und neue Zinnfiguren" und „Zinnsoldat und Steinbaukasten" sprach vor zahlreichen Sammlern in Kneifts Gaststätte Joachim Ritter, Leipzig. Der große Aufschwung der Zinnfigurensammlerbewegung, in der übrigens auch Dresden mit an der Spitze stände, begründe sich auf eine ernsthafte und wissenschaftlich bedeutsame Liebhaberei, deren Ursache nicht zuletzt in dem verlorenen Krieg zu suchen sei. Noch immer sei der Deutsche stolz auf seine Waffenehre, und besonders national empfindende Menschen suchten in ihren Mußestunden einen seelischen Ausgleich in der Beschäftigung mit den Zeiten siegreicher Kriege. Darüber hinaus habe die Zinnfigur kulturgeschichtliche Bedeutung, sei es nun in Bewaffnung oder Uniform, als Haus oder Schiff oder in der Volkstracht. Hier wachse sie zum vornehmsten Anschauungsmittel. Die Sammelbewegung unterscheide vier große Gruppen. Die eine stelle Dioramen zusammen und baue auf Tischen auf. So bestünde in Weißenfels ein Diorama der Schlacht bei Lützen aus 10 000 Einzelfiguren. Das Diorama der Völkerschlacht im Leipziger Rathaus, ebenso das unwürdig vernachlässigte der Schlacht bei Gravelotte im Berliner Zeughaus seien weit bekannt. Die zweite Gruppe betreibe das Kriegsspiel mit Zinnfiguren, wie es beruflich bei der Reichswehr und Schutzpolizei im Sandkasten üblich ist. Zu dritt gäbe es die Gruppe der Uniformen- und Typensammler, die ganze Zeit- und Regimentsgeschichten zusammenstellte, und endlich als die vornehmste Sammlerart die museologischer und antiker Stücke. Hier befinde sich die größte Sammlung in Leipzig in Privathand.

Die deutsche Zinngießerei sei eine uralte Handwerkskunst, die zuerst 1578 in Nürnberg erwähnt sei, aber schon in ägyptischen Gräberfunden habe man Zinnfiguren entdeckt. Von den frühen deutschen Figuren sind die Soldaten Gottfried Hilperts, aus dem Jahre 1732 die ältesten bekannten Stücke. Noch heute gäbe es etwa 100 bedeutsame Gießereien in Deutschland, die Eigenart und Ueberlieferung treu bewahrt hätten. Ritter zeigte eine ganze Reihe von Lichtbildern, die die geschichtliche Entwicklung der Zinnfigur darstellten, auf der anderen Seite aber bewiesen, daß es keine Zeit-, Geschichts- oder Kulturepoche gibt, die nicht irgendwie in Figuren dargestellt worden wäre. Besonders besprach der Redner das Zusammenklingen von Zinnsoldaten und Steinbaukasten. Seinen Ausführungen dankte die Sammlerschar mit großem Beifall.

Kundgebung des sächsischen Handwerks

Der Landesausschuß des Sächsischen Handwerks und der Innungsausschuß zu Dresden veranstalten am Sonntag, dem 24. April, 11 Uhr, eine große Kundgebung des sächsischen Handwerks im Vereinshaus. Die Veranstaltung steht unter dem Leitwort: „Lebensraum für das Handwerk dient der Selbsterhaltung der Nation." Die Versammlung soll Stellung nehmen zu den Lebensfragen des Handwerks und Mittel und Wege zeigen, um dem drohenden völligen Zusammenbruch der Handwerkswirtschaft Einhalt zu bieten. Es sprechen: Ehrenmeister Kuntzsch, Dresden, zum Geleit, Baumeister Knebel, Freital, über „Freiheit in der Bauwirtschaft"; Syndikus Dr. Kunze, Dresden, über „Arbeitsbeschaffung und Systemänderung"; Obermeister Kaiser, M. d. L., Dresden, über „Das Handwerk in der Krise".

— **Geschäftsstenographenprüfung.** An der letzten von der Dresdner Industrie- und Handelskammer veranstalteten Geschäftsstenographenprüfung haben 85 Personen teilgenommen. Die Prüfung wurde nur von zehn Prüflingen bestanden, und zwar in der Geschwindigkeit von 150 Silben. Die nächsten Prüfungen finden an den Sonntagen 12. Juni, 18. September und 11. Dezember statt.

— **Bund Königin Luise.** Die Ortsgruppe Dresden vereinigte ihre Mitglieder zu einer stimmungsvollen Goethefeier. Professor Dr. Bassenge ließ in liebevollem Versenken in die deutsche klassische Zeit und in formvollendeter Rede die lange Reihe Goethescher Frauengestalten am geistigen Auge einer andächtigen Zuhörerschaft vorüberziehen; von Kätchen Schönkopf, die in das Leben des 17jährigen Studenten trat, bis zu Ulrike von Levetzow, die in dem 74jährigen noch einmal eine tiefe Liebe erwachen ließ —, in Straßburg, Frankfurt, Weimar, überall haben schöne, oft weit über dem geistigen Durchschnitt stehende Frauen das Denken und Schaffen des großen Dichters beeinflußt. Sie sind die Urbilder seiner weiblichen Dichtungsgestalten geworden, und so sind sie noch heute lebendiger Besitz des ganzen Volkes. Von Vertreterinnen der Jugendgruppe vorgetragene Goethesche Gedichte beschlossen den anregenden Abend.

—* **Kirchgemeindetag in Hosterwitz.** Am Sonntag beging die Kirchgemeinde Hosterwitz ihren Kirchgemeindetag. In der traulichen, alten Fischerkirche „Maria am Wasser" versammelte sich unter Führung des Kirchenvorstandes die Gemeinde, um den Jahrestag ihrer Arbeit unter Gottes Wort und Gebet zu stellen. Pfarrer Molwitz legte ihr in seiner Predigt über Ev. Joh. 1, 16 den ganzen Reichtum dar, den, auch mitten in einer verarmten Welt, die Schar der Gläubigen Christi an Gottes Gabe und Aufgabe besitzt. Am Abend war Kirchgemeindeversammlung, in der der Ortspfarrer den Jahresbericht über das Leben der Kirchgemeinde und die Tätigkeit des Kirchenvorstandes erstattete. Der traurige bauliche Zustand der Pillnitzer Schloßkirche „Zum heiligen Geist", zu dessen Abhilfe trotz aller Mühen von kirchlicher Seite sich die zuständige Staatsbehörde noch immer nicht geäußert hat, bleibt ein Anlaß zu immer neuer Klage. Dagegen konnte ein bedeutsamer Fortschritt für das kirchliche Leben vermeldet werden. Das auf dem Grundstück des Kirchschullehns errichtete bisherige Hosterwitzer Schulgebäude ist am 1. April durch gütliche Auseinandersetzung zwischen Kirchgemeinde und Schulbezirk unter Zustimmung der Behörden in kirchlichen Besitz übergegangen. Damit ist diese uralte kirchliche Stiftung, die als Custodia (Küsterei) bereits bei der Kirchenvisitation des Jahres 1580 genannt wird und demnach nachweisbar gegen 400 Jahre unter den verschiedensten Verhältnissen und baulichen und örtlichen Veränderungen als Kirchschule gedient hat, an einem Wendepunkt ihrer Geschichte gelangt. Das Gebäude ist nunmehr Kirchgemeindehaus für die Parochie Hosterwitz geworden. An den Jahresbericht schloß sich eine lebhafte Aussprache. Die innerste Aufgabe des Kirchgemeindelebens beleuchtete Schriftsteller Reinhold Braun, Dresden-Loschwitz, in einem Vortrage: Der Christ und die Liebe in dieser Zeit, das persönliche, das häusliche, das eheliche und das öffentliche Gemeinschaftsleben. Der freiwillige Kirchenchor unter Leitung von Kantor Günther bot im Gottesdienst wie auch in der Kirchgemeindeversammlung Gesänge.

Wann soll ich meinen Urlaub nehmen?

Die lange Winterszeit ist endlich vorbei, und wir haben schon die ersten warmen Frühlingstage verspürt, die alles zu neuem Leben erwecken werden. Da atmet auch der Mensch erleichtert auf und sehnt sich hinaus aus seiner Arbeitsstätte, wo er den langen Winter zugebracht, hinaus in die neubelebende Natur, um seinem Körper die so notwendige Erholung zuzuführen. Und da winkt auch für ihn seine eigentliche Erholungs- und Urlaubszeit, wo er einmal einige Zeit endgültig ausspannen darf. Die nächste Frage ist die sich alljährlich wiederholende bezüglich des günstigsten Zeitpunktes, die Erholung anzutreten. Daß diese Frage

in erster Linie vom klimatischen Gesichtspunkt aus beurteilt

sein will, liegt auf der Hand, denn ein jeder möchte doch das schönste Wetter zu seiner Erholung haben. Freilich können sich die wenigsten ihre Urlaubszeit wählen, wie sie es gern möchten. Vertretungs- und Abkömmlichkeitsfragen spielen hierbei eine besondere Rolle, ganz abgesehen von anderen Momenten. Wo schulpflichtige Kinder vorhanden sind, ist man in der Regel an die großen Ferien gebunden. Aber auch solche Familien werden nachstehende Betrachtungen kaum weniger berühren, als die, welche in der glücklichen Lage sind, sich ihre Erholungszeit selbst zu wählen.

Inwieweit ist es nun überhaupt möglich, über die Witterung der bevorstehenden Jahreszeiten Aufschluß zu geben? Hinsichtlich ihrer klimatischen Eigenschaften sind die Monate Mai bis September im allgemeinen als die eigentlichen Erholungsmonate anzusprechen. Mit Sicherheit kann natürlich kein Mensch, kein Fachmeteorologe und kein sonstiger Wetterprophet sagen, wie sich das Wetter in der gegebenen Zeit gestalten wird. Immerhin haben wir

eine Reihe wichtiger Anhaltspunkte,

aus denen sich wertvolle Vermutungen in großen Zügen ableiten lassen.

Der Mai hat ohne Frage für die Erholung des Menschen seine großen Vorzüge. Bei einer zu dieser Zeit in prächtigster Blüte und Entwicklung stehenden Vegetation bringt er, namentlich im ersten und letzten Drittel, schon ausgesprochen sommerliche Tage, ohne daß dabei die oft unerträglichen Hitzegrade des eigentlichen Sommers erreicht werden. Der Mai wird daher auch in der Tat von vielen Leuten als Erholungsmonat vor anderen bevorzugt. Der mit Vorliebe gegen Mitte des Monats, aber keineswegs in jedem Jahre, eintretende Temperaturrückgang vermag das meist günstige Gesamtbild des Wonnemonats nicht zu verwischen. Man kann ja seinen Erholungsurlaub erst in der zweiten Maihälfte nehmen, wo die Wahrscheinlichkeit für noch auftretende kalte Nächte bedeutend geringer als vordem ist. Ueberdies setzt gegen Ende Mai meist eine neue Wärmeperiode ein, die in der Regel noch die erste Juniwoche anhält. Dann aber beginnen fast alljährlich mit großer Pünktlichkeit gegen Mitte des Monats jene kalten, regnerischen Junitage, die ganz merkwürdigerweise nur wenig beachtet werden, dem Monat aber um diese Zeit einen recht unerfreulichen Charakter verleihen. Der Juni, zum mindesten das mittlere Drittel, ist also

die denkbar ungünstigste Zeit zum Reisen.

Der Hauptwärmemonat, zugleich allerdings der Monat der stärksten Regen, ist der Juli. Wir stehen hier auf der Höhe des Jahres, und der Temperaturgang ist zu einer gewissen Ruhelage gelangt. Die wärmsten Tage sind in der Regel in der zweiten Monatshälfte zu erwarten, und die wärmste Periode reicht meist bis Mitte August. Dies sind ja auch die Wochen, die für die Festlegung der großen Ferien maßgebend gewesen sind. Mitte August ist die heiße Sommerzeit der guten Jahre erfahrungsgemäß vorbei, anderseits aber auch die Regenzeit der schlechten Sommer. Gegen Ende August wird es schon merklich kühl und herbstlich, „der Wind geht über die Stoppeln" und erst dem September ist es in den meisten Fällen vorbehalten, seine ganzen

Vorzüge eines Spätsommers

nochmals zur Geltung zu bringen. Der sogenannte Altweibersommer, die Zeit der heiteren, beständigen Herbsttage, kommt fast mit Sicherheit jedes Jahr. Sie fällt meist in das letzte Septemberdrittel, währt aber in manchen Jahren bis weit in den Oktober hinein. Viele erachten gerade diese Periode als die idealste Erholungszeit, namentlich für Wanderungen und in höheren Lagen. W. N.

— **„Aufgelesen"**, der erste deutsche Kavallerie- und Reiterfilm, läuft in drei Sondervorführungen heute 15,30, 18 und 20,30 Uhr im Gewerbehaus, veranstaltet von der NSDAP. Dresden.

— **Lustiger Wilhelm-Busch-Abend bei Erich Ponto.** Die hundertjährige Geburtstagsfeier für den größten deutschen Humoristen findet Sonntag 20 Uhr im Künstlerhaus statt. (Karten nur bei v. Zahn & Jaensch, Waisenhausstraße 10.)

Der Leser hat das Wort

Steuert der Not jugendlicher Erwerbsloser!

Bei den Vereinstagen der Inneren Mission sprach u. a. Pfarrer Mieth, Leipzig, über die Not der jugendlichen Erwerbslosen. Ich glaube, jedem hat das Herz gezittert, der von dieser ungeheuren seelischen Not hörte, von der wir uns meist keine richtige Vorstellung machen. Jeder wird sich gefreut haben, zu hören, was auf diesem Gebiete von der Kirche und den kirchlichen Verbänden getan wird. Jeder wird aber auch von der Frage bewegt worden sein: Könnte nicht noch mehr geschehen, zumal in der von Pfarrer Mieth angedeuteten Richtung des freiwilligen Arbeitsdienstes und der Siedlung, wodurch dem Elend mit am besten begegnet würde?

Die Frage der Arbeitsbeschaffung für Jugendliche in größerem Stile ist natürlich stets auch eine Frage der Mittelbeschaffung. Staat und Kommunen haben kein Geld, sie kommen für Inangriffnahme neuer sozialer Aufgaben kaum in Frage. Aber auch die Kräfte der Kirche und der karitativen Verbände müssen erlahmen, wenn die Bevölkerung nicht hinter ihren Werken steht. Noch immer habe ich den Eindruck, daß das Verantwortungsbewußtsein weiter Kreise dem ungeheuren Arbeitslosenelend gegenüber nicht stark genug ist. Wie oft konnte man z. B. bei den Straßensammlungen des letzten Winters beobachten, daß sich viele von denen, die sicher in der Lage waren, etwas zu geben, davon ausgeschlossen oder sich gar über die fortgesetzte Bettelei entrüstet haben.

Vielleicht ist mancher der Meinung, daß Straßensammlungen eine veraltete Art der Mittelbeschaffung ist und daß sie darum nicht mehr wirksam sind —, dann mag man auch die Verpflichtung fühlen, darüber nachzusinnen, was an die Stelle dieser Sammlungen gesetzt werden kann, und man mache den betreffenden Wohlfahrtsstellen seine Vorschläge. Es müssen Mittel beschafft werden, denn es handelt sich in der Gegenwart um eine Volksnot, bei der die materielle und seelische Existenz unseres Volkes auf dem Spiele steht. Nur wenn alle Glieder unseres Volkes zusammenstehen in dem Willen zur Hilfe, kann die Not überwunden werden. G. B.

Schnorr v. Carolsfeld Händels großes G-Moll-Orgelkonzert mit Orchester spielen. E. L.

† **Augenarzt Professor Pagenstecher †.** Professor Dr. Hermann Pagenstecher, Facharzt auf dem Gebiete der Augenheilkunde, ist in Wiesbaden im 88. Lebensjahre gestorben. Professor Pagenstecher genoß internationalen Ruf.

† **Chirurg Dr. Neuber †.** Im 83. Lebensjahre ist in Kiel der Chirurg Geheimrat Dr. D. Gustav Adolf Neuber, Schöpfer der Asepsis, gestorben.

†* **Amerikanische Stiftung für ein deutsches medizinisches Institut.** Die Rockefellergesellschaft hat dem neuen Ambulatorium für Konstitutionsmedizin an der Berliner Charité, das unter Leitung von Privatdozent Dr. med. Walter Jaensen errichtet worden ist, einen Betrag von 3000 Dollar zur Verfügung gestellt.

Der Berliner van-Gogh-Fälschungsprozeß

Nach der Mittagspause in dem Bilderfälscherprozeß Wacker wurden Geheimrat Täuber, Professor Brüttner, der Chemiker der Staatlichen Museen, und der holländische Chemiker Dr. de Wildt vernommen, die sich über die Zusammensetzung der Farben äußerten, die für die den Gegenstand des Prozesses bildenden Bilder verwendet wurden. Die Verteidigung brachte dann eine Reihe von Briefen de la Failles an Wacker zur Verlesung, aus denen sie nachweisen will, daß de la Faille noch Bilder aus Wackers Besitz verkauft habe, als er schon wußte, daß gegen die Bilder der Verdacht der Fälschung vorlag. Damit ist die Beweisaufnahme geschlossen, und die Weiterverhandlung wird auf Sonnabend vormittag vertagt. — Das Urteil ist Anfang nächster Woche zu erwarten.

Rothschild braucht Geld

Seine Vogel- und Schmetterlingssammlung nach Amerika verkauft

In England erregt die Nachricht, daß Lord Rothschild seine wertvolle Sammlung von Vogelbälgen und Schmetterlingen, die ebenso einzigartig wie berühmt ist, infolge wirtschaftlicher Ungunst nach Amerika verkauft hat, großes Aufsehen. Lord Rothschild befaßte sich schon in seinen frühesten Jugendjahren damit, Vogelbälge zu sammeln. Er hatte noch nicht einmal seine Studienjahre absolviert, als ihn sein Lehrer Dr. Günther, ein Herpetologe von Weltruf, dringend ermahnte, einen Fachmann um Unterstützung zur Ordnung der bereits aufgehäuften Schätze und zum methodischen Weitersammeln zu bitten. Professor Oscar Neumann, der längere Zeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Rothschild-Museum tätig war, weiß zu erzählen, daß die Wahl auf einen jungen deutschen Gelehrten, Dr. Hartert, fiel. Das war 1892. Nun wurde die Welt systematisch nach Vogelbälgen und Schmetterlingen abgesucht; die Leitung der Schmetterlingsabteilung war inzwischen Dr. Karl Jordan übertragen worden, der noch jetzt dem Rothschild-Museum in Tring als Direktor vorsteht.

Wohl fünfzehn, zwanzig hervorragende Sammler brachten in Afrika, auf den Sundainseln, im Innersten Sibiriens und Turkestans, besonders aber im damals noch fast ganz unerforschten Neu-Guinea Material zusammen. In Tausenden und Zehntausenden liefen in einzelnen Jahren Schmetterlinge und Vogelbälge ein, bis 1907 der Austritt Walter Rothschilds aus der väterlichen Firma — er hatte weder Neigung zum Kaufmannsstand noch zum Parlamentarier, wenn er auch, der Tradition des Hauses Rothschild gemäß, vier oder fünf Jahre im Unterhaus gesessen hat — einen kleinen Stillstand in die Rekordgeschwindigkeit des Sammelns brachte. Um so methodischer wurde an die Erforschung einzelner Ländergruppen, besonders an die von Neu-Guinea und der umliegenden Inselwelt, herangegangen. War doch hier die Heimat der prächtigen Paradiesvögel, deren Erforschung ein Lieblingsgebiet des jetzigen Lord Rothschild — sein Vater war während des Weltkrieges gestorben — ist.

Das Tringmuseum mag an 300 000 Vogelbälge beherbergt haben. Etwa 2700 davon sind Typenexemplare, d. h. Originalexemplare neuer Arten und geographischer Rassen, die von Lord Rothschild, Hartert und anderen Ornithologen beschrieben worden sind. Wenn man bedenkt, daß einige amerikanische Museen und Privatsammler für Typenexemplare etwa 100 Mark je Stück zahlen, so kann man schon hieraus einen ungefähren Schluß auf den gewaltigen Wert der Sammlung ziehen. Weit wertvoller noch als diese Typen sind aber die Exemplare von Vogelarten, die infolge Vordringens menschlicher Kultur oder infolge geheimnisvoller Seuchen seit fünfzig oder hundert Jahren von der Erdfläche verschwunden sind, wie der flügellose Riesenalk von Island, die Labradorente, der kleine Arara, der die jetzt abgeschlagenen Wälder von Kuba bevölkerte und viele andere.

Wie ein Bombenschlag wirkte es in ganz England, als man hörte, daß sich Lord Rothschild genötigt gesehen habe, seine Vogelsammlung nach USA. zu verkaufen, um seine Schmetterlingssammlung, die größte der Welt, erhalten und fortsetzen zu können. Ein Krösus, der nicht genannt werden darf (wohl aus steuerlichen Gründen), hat sie für einen nicht bekannten Preis gekauft und dem American Museum in Neuyork zum Geschenk gemacht, das nunmehr, da es selbst schon 200 000 Vogelbälge besaß, bei weitem die reichste ornithologische Sammlung der Welt geworden ist. Die ornithologische Sammlung der Berliner Universität, die seit Anfang des vorigen Jahrhunderts besteht, mag etwa 120 000 Vogelbälge umfassen. Auch eine große deutsche Sammlung wandert mit dem Rothschild-Museum nach Amerika. Es ist die, die der alte Pfarrer Christian Ludwig Brehm in Menthendorf angelegt und die sein Sohn Alfred, der Schöpfer des „Tierlebens", fortgesetzt hatte. Als Alfred Brehms Erben sie um die Jahrhundertwende deutschen Museen anboten, konnte sich keins zum Ankauf entschließen, während Walter Rothschild sie erwarb.

Für alle, die in Europa ornithologisch arbeiteten, ist der Verkauf der Rothschild-Sammlung ein schwerer Verlust, denn in liberalster Weise stellte Rothschild die Schätze des Tringmuseums für wissenschaftliche Arbeiten zur Verfügung. Ja, man darf wohl sagen, daß in den letzten Jahrzehnten wenig systematische ornithologische Arbeiten, besonders in Deutschland, erschienen sind, deren Verfasser nicht Vergleichsmaterial von Tring entliehen hätte.

Schallplatten-Ecke

Instrumentalmusik

Allmählich kapitulieren auch die widerstrebenden Größen vor der „technischen Musik". Der Meisterpianist Edwin Fischer zum Beispiel wollte sich lange nicht zu einer Schallplattenaufnahme verstehen. Nun aber ist doch eine solche von ihm herausgekommen, und zwar eine Chaconne von Händel (Elektrola). Sie ist schallplattentechnisch glänzend gelungen, klingt gesangvoll in der Melodie und hat brillanten Glanz in den Passagen. Diese wirklichkeitsgetreue Verlebendigung des Klaviertones ist einer der größten Fortschritte der Schallplattentechnik. Mit weichem, sinnlich schönem Ton läßt der Meistergeiger Mischa Elman, ebenfalls auf Elektrola, ein Menuett von Beethoven und eine Serenade von Arensky hören. Das weiteren ist Elektrola eine sehr schöne Aufnahme der F-Dur-Sinfonie von Brahms zu danken, die in vorbildlich geschickter Anordnung ungekürzt auf vier Platten (acht Seiten) verteilt ist und von Clemens Krauß mit den Wiener Philharmonikern zur Aufführung gebracht wurde. Prachtvoll ist der Orchesterklang, der alle angebliche Brahmssche Sprödigkeit abgestreift hat. Besonders fein ausgearbeitet ist der langsame Satz, der auch durch straffe rhythmische Genauigkeit fesselt. Ganz auf lieblichen Reigenton mit einem Anflug von Wehmut ist der dritte Satz gestimmt. Einen dramatischen Höhepunkt bringt das Finale, das ganz auf starke Gegensatzwirkungen eingestellt erscheint und nach leidenschaftlich betonten Gefühlskämpfen den Ausklang in wundersam friedvoller Verklärung findet. Man gewinnt durch diese Wiedergabe ein Bild sowohl von den glänzenden Eigenschaften des weltberühmten Orchesters, wie von der starken, fesselnden Persönlichkeit des Dirigenten. Ebenfalls mit den Philharmonikern hat Bruno Walter den „Rosenkavalier"-Walzer für Columbia dirigiert und eine unterhaltsame, temperamentvolle Aufnahme herausgebracht. E. S.

Graphologie und Familienforschung

Der Verein „Roland", Vereinigung zur Förderung der Stamm-, Wappen- und Familienkunde, hatte mit der Dresdner Graphologischen Studiengesellschaft zu einem Vortragsabend im Neustädter Bahnhof eingeladen, der regen Besuch aufwies. Frau Dr. Gertrud v. Kügelgen sprach an Hand erläuternder Lichtbilder über „die Beziehungen der Graphologie zur Familienforschung". Abgesehen davon, daß die Graphologie, wenn sie wissenschaftlich betrieben werde, einen viel größeren Einfluß auf die Erziehungs-, Berufs- und Eheberatung gewinnen sollte, weil man heute längst wisse, daß sich aus der Handschrift eines jeden Menschen ein charakteristisches Bild der Gesamtpersönlichkeit ergebe — so sei es doch ganz besonders die Ahnenforschung, die sich wesentlich auf graphologische Erkenntnisse stützen dürfe. Beim Anblick von Ahnenbildern frage man sich oft, warum dieser oder jener glücklich und erfolgreich gewesen sei, ein anderer nicht. Halte man aber neben das Ahnenbild die Handschrift dessen, den das Bild darstellt, so könne der ernste Graphologe geradezu schlaglichtartig über solche Fragen Aufschluß geben. Es war außerordentlich fesselnd, wie die Vortragende derartige wissenschaftliche Vergleiche auf Grund der Bilder und Handschriften mehrerer Generationen des Haenelschen Stammbaumes anstellte und dabei zu höchst überraschenden Schlüssen kam. Es waren Bilder und Handschriften von Juristen, Aerzten und Kaufleuten, die einst berühmte Namen hatten, und man erkannte zwanglos, daß schon aus den Schriftproben klar ersichtlich ist, warum und wie diese Ahnen von innen heraus zu Führerstellungen kommen mußten. Auch die vererbungsmäßigen Aehnlichkeiten zwischen Urahnen und Enkeln konnte man aus Schrift und Bild feststellen.

Aus Dresdens Lichtspielhäusern

„Zwei in einem Auto"

Prinzeßtheater

Ein Märchen von heute, das Märchen einer kleinen, Verkäuferin, die aus dem Warenhaus in ein Schloß übersiedelt. In einer Zeit, in der manche den umgekehrten Weg antreten muß, gelingt ihr die große Fahrt ins Glück. Es winkt ihr nämlich etwas eigenartig Reizvolles: eine Autofahrt nach dem sonnigen Süden, nach der Riviera, und in das Schloß ihres Helden, wo sie künftig als Gattin eines märchenhaft schönen und reichen Lords residieren wird. Ja, das kann passieren, wenn man Magda Schneider heißt, so lieb ausschaut wie sie und den richtigen — Regisseur findet, nämlich Joe May. Natürlich so glatt und eben spinnt sich die Handlung im Film auch nicht ab, zusammen mit den Autoren Ernst Marischka und Dr. Granichstaedten hat May das alte, ewig reizvolle Verwechslungsspiel wieder einmal hervorgeholt und dabei mit bezauberndem Humor, virtuos angebrachten Lichtern, witzigen Bild- und Dialogstellen und beschwingtem Tempo gewiß nicht gespart. Ganz besonders erfreulich die Beigabe: man schaut Natur, immer wieder Natur, bereist die schönsten Gegenden Deutschlands und der Riviera, erlebt die ergötzlichsten Reiseabenteuer, die Herz und Gemüt leicht machen und in freudearmer Zeit doppelt willkommen sind. Die Verwechslung eines trotteligen Oberbuchhalters mit dem feschen, sieghaften Lord weiß Magda Schneider gut glaubhaft zu machen. So süß wie ihr lachendes Gesicht ist auch die melodische Beigabe für die im Mittelpunkt stehende Autofahrt. In der Luft liegt „wie von Liebe ein Duft", die reizvolle Magda ist es wiederum, die dieses und andere Chansons am hübschesten bringt. Zum ersten Male zeigte sie sich mit diesem Film auf der Leinwand, nur gelangte er, in Paris gedreht, infolge technischer Schwierigkeiten erst viel später zur deutschen Erstaufführung, als die dann schnell nachfolgenden Magda-Schneider-Filme. Der Untertitel „Eine Fahrt ins Glück" hat für sie symptomatische Bedeutung erlangt, ihre Liebenswürdigkeit, die an Lilian Harvey erinnernde Beschwingtheit und Begabung haben ihr seitdem schnell den Weg gebahnt. Ein ihr nicht nachstehender Partner ist Karl Ludwig Diehl als Lord. Er vermied erfreulicherweise jene leichte Süßlichkeit, mit der Filmhelden so gern ausgestattet werden, vielmehr siegt er durch Männlichkeit und die überlegene Art, die ihn auch in den fatalsten Situationen nicht verläßt. Ein neues Filmgesicht lernt man in Richard Romanowsky kennen, einen begabten Humoristen, der mit gut angebrachter unfreiwilliger Komik stürmische Heiterkeit entfesselt. Hervorragende Besetzung, eine wunderbare Natur und eine von Granichstaedten geschaffene, einschmeichelnde musikalische Untermalung stempeln das reizende Lustspielchen zu einem der besten der letzten Zeit.

Greta Garbo als „Yvonne"

Capitol

Greta Garbo bedeutet für die meisten Kinofreunde das non plus ultra aller weiblichen Filmsterne. Eine Filmrolle, in der sie „die schönste Frau von Paris", das in Bildern, Statuen und Romanen von Malern, Bildhauern und Dichtern verherrlichte Modell Yvonne, zu mimen hat, ist daher für sie wie geschaffen. Greta Garbo ist in der Tat eine bildschöne Frau. Sie ist aber auch mehr als das. Sie ist eine Darstellerin und Seelenkünderin von Rang auch dann, wenn die Glaubhaftigkeit des Filmgeschehens bei den Zuschauern auf eine harte Probe gestellt wird. In „Yvonne" wird wieder einmal die alte Geschichte aufgewärmt von einer vielgefeierten Pariser Kokotte, die in einem Milieu reicher Künstler und Mäzene schon so manche Liebesfeier abgehalten und so manchen Sturm erlebt hat, und die nun plötzlich ihr Herz entdeckt in der großen, tiefen Liebe zu André, dem unverdorbenen jungen Mann, einem armen Studenten aus der Provinz. André weiß nichts von ihrem Vorleben, und als er schließlich doch davon erfährt, zieht er sich von Yvonne zurück und beschließt, das ihm von seinen Verwandten längst zugedachte Provinzgänschen Madeleine zu heiraten, was er vermutlich auch tut, nachdem Yvonne den kurz vor der Hochzeit sehnsuchtsvoll noch einmal zu ihr zurückkehrenden André in rührseliger Seelengröße freigegeben hat. Wie Greta Garbo und ihr recht guter Partner Robert Montgomery (André) diese sentimentale, innerlich wenig überzeugende Liebesgeschichte mit allerlei tiefer berührenden Momenten zu beleben verstehen, zeugt von ansehnlicher Schauspielkunst. Daß die Darsteller im Tonfilm englisch sprechen und sich vor einem deutschen Publikum durch deutsche Uebersetzungstexte am Fußende der Bilder verständlich machen müssen, beeinträchtigt natürlich den Genuß, den man trotz alledem an Greta Garbos großer Kunst und an der ganzen großzügigen Aufmachung dieses Metro-Goldwyn-Mayer-Films haben muß. — Vorzüglich ist das Beiprogramm: Bilder aus Marokko, eine reizende Hundekomödie und die neue Emelka-Tonwoche.

Nachrichten aus dem Lande

Lichtenstein-Callenberg zahlungsunfähig?

Vor Zwangsmaßnahmen gegen eine Kleinstadt

Chemnitz. Die Finanznot der Gemeinden wurde in der Sitzung des Kreisausschusses wieder einmal blitzartig beleuchtet, zumal ein Antrag der Kreditanstalt sächsischer Gemeinden in Dresden vorlag, gegen die Stadtgemeinde Lichtenstein-Callenberg wegen rückständiger Zinsen und Tilgungszahlungen für gewährte Wohnungsbaudarlehen „Maßnahmen" in die Wege zu leiten. Es besteht im Haushaltplan der Stadt Lichtenstein-Callenberg ein Fehlbetrag von 190 000 Mark. Die Stadt hat den guten Willen gezeigt, sie kann aber ihren Verpflichtungen nicht nachkommen, da von der Bürgersteuer nur ein Drittel und von der Einkommensteuer nur ein Viertel eingegangen sind. Eine schuldhafte Vernachlässigung der Aufgaben liegt nicht vor. Der Kreditanstalt gegenüber ist die Stadt mit 33 800 M. im Rückstand geblieben. Man meinte, daß die Kreditanstalt auf die Lage der Gemeinden Rücksicht nehmen müsse. Von anderer Seite wurde aber auch betont, daß die Kreditanstalt auf den Eingang der Zinsen Gewicht legen müsse, sonst werde sie selbst notleidend werden. Der Ausschuß vertagte die Sache, um zunächst noch einmal mit dem Kreditausschuß, als auch mit der Stadt Lichtenstein-Callenberg verhandeln zu können.

Maskierte Räuber dringen in eine Wohnung ein

Arnsdorf bei Penig. Am Dienstagabend in der zehnten Stunde wurde in der Werkswohnung der Pappenfabrik von Dr. Lenke, Arnsdorf, die sich bei der Bahnstation Rochsburg befindet, auf den in der Küche befindlichen 64 Jahre alten Werkführer Heinrich Barth, seine 65 Jahre alte Wirtschafterin Emma Schumann und deren auf Besuch weilende Tochter von drei maskierten Räubern, die in den zwanziger Jahren standen, ein Raubüberfall verübt. Nach Schilderungen des Barth hat sich der Ueberfall wie folgt abgespielt: Barth habe mit seiner Wirtschafterin ein Gesellschaftsspiel gespielt. Da sei von außen ein Fensterflügel mit aller Wucht eingeschlagen worden. Drei junge Männer mit Gesichtsmasken seien mit vorgehaltenem Revolver und den Worten „Hände hoch!" in die Küche hereingesprungen. Beide Frauen seien daraufhin unter lautem Geschrei in einen Nebenraum geflüchtet, die Täter hätten aber unter ernster Bedrohung die Frauen zum Schweigen veranlaßt und die sofortige Aushändigung des Bargeldes gefordert. Barth, der nur im Besitze von 15 Mark gewesen sei, habe den Betrag den Räubern ausgehändigt. Die Räuber seien dann mit vorgehaltenem Revolver, rückwärts gehend, geflüchtet.

Lebendig verbrannt

Wittichenau. Im Anwesen des Viehhändlers Bulang entstand ein Schadenfeuer, dem Wohnhaus, Stallung und Schuppen vollständig zum Opfer fielen. Beim Aufräumen fand die Feuerwehr auf dem Hausboden die Leiche eines bis zur Unkenntlichkeit verbrannten Mannes. Es besteht die Vermutung, daß Bulang, der am Tage vorher auf dem Spremberger Schweinemarkt war, nachts heimlich zurückkehrte, das Haus in Brand steckte und dabei selbst ums Leben kam. Zahlreiche landwirtschaftliche Geräte, Heu und Stroh sind den Flammen außerdem zum Opfer gefallen.

Bürgermeisterwahl

Reichenberg b. Dresden. Nachdem vor einigen Tagen das Urteil der sächsischen Disziplinkammer auf Dienstentlassung des Bürgermeisters Weber in Reichenberg bei Dresden rechtskräftig geworden ist, nahmen die Gemeindeverordneten die Neuwahl vor. Sie wählten mit 8 gegen 7 Stimmen den deutschnationalen Bürgermeister Schwuttke, der seit 1924 Bürgermeister in Boden i. E. ist, zum Bürgermeister. Der Kandidat der Linken war der Obersekretär Müller aus Böhlen.

Vermißt

Freital. Vermißt wird die Ehefrau Elsa Diehe, wohnhaft Freital 1, Am kleinen Ternickel. Da sie seit längerer Zeit an Schwermut litt, ist es möglich, daß sie in der Gegend umherirrt. Es wird deshalb gebeten, sie bei eventuellem Antreffen anzuhalten und der Polizei sofort Bescheid zugehen zu lassen. Bekleidet war die Vermißte mit einer blau und braun gekästelten Mütze, dunkelblauem Mantel mit schwarzem Pelzkragen, hellbrauner Aermelweste, mäusegrau durchzogen, und braunen Schuhen und Strümpfen. Außerdem führte sie eine hellgraue Handtasche bei sich.

—• **Eine Grenzlandausstellung in Dresden.** Der Bund heimattreuer Schlesier Freistaat Sachsen veranstaltet anläßlich seiner Tagung am 25. und 26. Juni in Dresden in Gemeinschaft mit dem Bund der Ost- und Westpreußen, dem Deutschen Ostbund, dem Sudetendeutschen Heimatbund und dem Reichsverband der Schleswig-Holsteiner eine Ausstellung im Städtischen Ausstellungspalast vom 17. Juni bis 3. Juli unter dem Motto: „Oberschlesien, Schlesien, das bedrohte Deutschtum im Osten, das Sudetendeutschtum und das Grenzland Schleswig-Holstein."

— **Die Sächsische Einzelhandelsgemeinschaft als Zusammenschluß** sächsischer Einzelhandelsorganisationen besteht am 20. April zehn Jahre. In der aus diesem Anlaß am kommenden Mittwoch im Plenarsaal der Industrie- und Handelskammer Dresden, Albrechtstraße 4, stattfindenden Veranstaltung der Sächsischen Einzelhandelsgemeinschaft werden außer Handelsgerichtsrat Heinrich und Professor Dr. Kastner u. a. auch Direktor Wittke, Vorsitzender des Verbandes Sächsischer Industrieller, und der geschäftsführende Vorsitzende der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels in Berlin, Oberregierungsrat a. D. Dr. Triburtius, Mitglied des vorläufigen Reichswirtschaftsrates, sprechen.

— **Das Kabarett der Barberina.** Das ausgezeichnete Programm der drei großen Tanzkabaretts ist nun in die Barberina gezogen. Mit der gleichen Lebendigkeit spielt es sich hier ab, wie im ersten Monatsdrittel im Regina. Krönleins unermüdlich sprudelnde Sprechergabe führt mit oft lautes Lachen hervorrufender Behendigkeit über die Klippen gepfefferter Allzu-Wahrheiten hinweg. Die tanzenden, banjo- und geigespielenden Schwestern Dussy und Dussy gefallen durch ihre Anmut und ihre schönen, eigenartigen Kostüme ebensosehr, wie durch ihre sympathischen Tänze. Das Tanzpaar Deo und Dea überrascht immer wieder durch neue akrobatische Gewagtheiten, die neben der immer in Anmut gekleideten Kraft des männlichen Partners die prächtige, schmetterlingsleichte Beschwingtheit der Dame bekunden. Die phlegmatischen Schweden: Drei Brüder Cresso, bieten eine Fülle von Kraftleistungen, bei denen das Publikum ebensosehr die Ausdauer wie das feine Gleichgewichtsgefühl der Artisten bewundert, von denen schließlich einer auf der Zigarre im Munde des anderen balanciert, der sich auf die Zigarre des Untermannes auch nur mit der Zigarre stützt. Der Höhepunkt aber ist Claire Waldoff, an jedem Abend mit Sturm begrüßt und mit steigendem Beifall zu immer neuen Zugaben gezwungen. Ihre feine Kunst, die dasIlle-Milieu mit zarten Empfindungen zu verklären vermag, verdient diese Zustimmung. Die Kops Boys musizieren sicher und mit wohltuender Vornehmheit.

— **Angestelltentagung.** Der Bezirk Dresden im Gewerkschaftsbund der Angestellten hält am Sonntag in Heidenau eine Tagung seiner Ortsgruppenführer ab, in der außer organisatorischen Angelegenheiten auch die Vorschläge, die der GDA. zur Wiederbelebung der Wirtschaft aufgestellt hat, besprochen werden sollen. Gauleiter Bierwirth-Leipzig wird in seinem Vortrag: „Der Angestellte in der Wirtschaft" besonders auf die wirtschaftliche und soziale Lage des Angestellten von heute eingehen.

— **Unterhaltungsabend für Erwerbslose.** Sonnabend 20 Uhr veranstaltet der Landesverband sächsischer Jungbandwerker im Gemeindesaal der Dresdner Frauenkirchenparochie, Moritzstraße 4, Hb., I., einen Unterhaltungsabend für die erwerbslose Jugend, zu dem alle Erwerbslosen beiderlei Geschlechts, auch solche, die dem Verband nicht angehören, herzlichst eingeladen sind. Ebenso sind die Angehörigen der Erwerbslosen willkommen. Eintritt und Garderobe ist frei, auch fällt jede weitere Ausgabe weg. Dr. Zimmer wird über zwei deutsche Erzähler: „Viktor v. Scheffel und Felix Dahn", plaudern. Musik- und Sprechvorträge werden die Vortragsfolge ausgestalten.

Zwei Räuber festgenommen

In der Nacht zum 10. März wurde, wie berichtet, ein Kaufmann aus Dresden in der Nähe der Drei-König-Schule von zwei Unbekannten, die er zuvor in einer Weinstube kennengelernt hatte, niedergeschlagen und ausgeplündert. Außer 80 Mark Bargeld entwendeten die Rohlinge ihrem Opfer noch eine goldene Uhr mit Kette und andere Wertgegenstände. Als Täter wurden von der Kriminalpolizei ein 23 Jahre alter Handlungsgehilfe und ein 27 Jahre alter Mechaniker aus Dresden ermittelt und festgenommen. Der Mechaniker kommt außerdem noch als Mittäter in einer Falschmünzerangelegenheit in Frage.

Vereinsveranstaltungen

— **„Ewig Jung"** (Gastwirtschaftsangestellte). Heute Generalversammlung bis 4 Uhr im Vereinslokal Lachsschänke, Borngasse 1.

— **Internationaler Philatelistenverein Dresden von 1877.** Heute abend Hauptbahnhof, Damenzimmer, ab 19 Uhr Tausch.

— **Vereinigung 12er Feldartilleristen.** Sonnabend 20 Uhr Zwingerschlößchen.

— **Vereinigung Lebenslust Groß-Dresden.** Sonnabend im Belvedere, oberer Saal, Tanzabend.

—**Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener.** Sonnabend, 20 Uhr, Goldener Apfel: Staatsanwalt Dr. Wolle über Kriegsgefangenenhilfe.

— **Reichsverband der Rheinländer, Ortsgruppe Dresden.** Sonnabend 20 Uhr, Johanneshof, „Rheinisches Frühlingsfest" mit Unterhaltungsmusik, Vorträgen und Tanz.

— **Landsmannschaft Sanda.** Sonnabend 19,30 Uhr 28. Stiftungsfest im Keglerhaus, Ostra-Allee 19.

— **Cornobok** (Wendischer Verein). Sonnabend 20 Uhr Christianstraße 22.

Kleine kirchliche Nachrichten

— **Thomaskirche.** Sonntag Besuch der Anstalten „Bethesda" in der Niederlößnitz. Ablahrt 13½ Uhr ab „Grüne Wiese" mit Sonderautobus oder mit Straßenbahn 15 bis Zillerstraße.

— **Weindorfkirchgemeinde Dresden-Trachenberge.** Am Montag 20 Uhr in der Kirche Pfarrer Kircher aus Coswig über: „Kann man sein Schicksal aus den Sternen lesen".

— **Synagoge.** Gottesdienst: Sabbateingang 7; Sabbat: Morgengebet 9; Mussaf 9,45; Mincha 4; Sabbatausgang 7,55. Wochentage: Morgengebet 7,00; Abendgebet 7. Mittwoch, den 20. April (Erew Pessach) abends 7 Uhr Beginn des Pessachfestes. Donnerstag 1. Tag Morgengebet 8,30; Mussaf 9,15; Predigt 10; Rabbiner Prof. Dr. Winter; Abendgebet 7. Freitag 2. Tag Morgengebet 8,30; Mussaf 9,15; Predigt 10; Rabbiner Dr. Wolf. Sabbateingang 7; Sabbat (Schabbos Chaul Hamaued) Morgengebet 9; Mussaf 9,45; Mincha 4; Sabbatausgang 7,55. Chaul Hamaued: Morgengebet 7; Abendgebet 7. Gemeindegottesdienst nach altem Ritus (Adath Jeschurun), Fraternitasloge, Moritzstraße 1b. Gottesdienst: Sabbateingang 7. Sabbat (Schabbos Hagodaul) Schacharis 8,45; Jugendgottesdienst und Mincha 6; Maariw 7,45. — Mittwoch, den 20. April (Erew Pessach) Schacharis 8,45; Maariw 7,15. Donnerstag 1. Tag Pessach: Schacharis 8,30; Mincha 7; Maariw 7,55. Freitag 2. Tag Pessach: Schacharis 8,30; Sabbateingang 7,15; Sabbat (Schabbos Chaul Hamaued) Schacharis 8,30; Mincha 7; Maariw 8. Von Sonntag bis Dienstag (Chaul Hamaued) Schacharis 7,15; Mincha 7,30.

Dresdens Bevölkerungsentwicklung in der 13. Woche

In der Woche vom 27. März bis 2. April schlossen 71 Paare (131 in der gleichen Woche des Vorjahres) die Ehe. Geboren wurden 135 (169) Kinder. Verstorben sind 174 (138) Personen. Es ergab sich damit ein Sterbeüberschuß von 39 Personen. Unter den Geborenen waren 29 Uneheliche = 21,5 % und 20 Ortsfremde, unter den Verstorbenen 14 Säuglinge und 92 Personen über 60 Jahre. Es starben an Grippe 1 Person, an Tuberkulose 13, Krebs 22, Gehirnschlag 17, Herzkrankheiten 21, Lungenentzündung 11, Nierenentzündung 4, Altersschwäche 14 sowie durch Selbstmord 11 und durch Unglücksfälle 8 Personen.

Saisoneröffnung in Bad Weißer Hirsch

Die Kurverwaltung hat ihre Arbeiten zur Eröffnung der Saison beendet. Die Tennisplätze sind bereits spielfertig. Die Waldparkkonditorei hat am letzten Sonntag den Betrieb eröffnet. Damit ist den Freunden des Weißen Hirsch wieder Gelegenheit geboten, in der gesunden frischen Luft des Waldes bei einer Tasse Kaffee auszuruhen. Die Musikveranstaltungen beginnen einen Tag vor Himmelfahrt, am Mittwoch, dem 4. Mai, mit einem Konzert der Kapelle Feiereis. Große Konzerte finden regelmäßig am Mittwoch um 16 Uhr und am Sonnabend um 20 Uhr statt. Sonnabends spielen abwechselnd Militärkapellen und die Kurkapelle Feiereis. Montag, Dienstag, Donnerstag bis Sonntag werden regelmäßig um 16 Uhr Tanztees bzw. Unterhaltungsmusik stattfinden. Sonntag von 11 bis 12½ Uhr sind regelmäßig Militärkonzerte, Darbietungen durch den Kreuzchor und verschiedene Musik- und Gesangvereine sowie Solokonzerte vorgesehen. Die Preise sind bedeutend gesenkt. Die Jahresdauerkarten für Dresdner Einwohner sind im Büro der Kurverwaltung zu haben.

§ **Konditorei und Café Adolph Göhring Nachf.,** Schloßstraße 19, ist gestern nach Erneuerungsarbeiten von Kurt Kannewurf wieder eröffnet worden.

§ Anläßlich des 100. Geburtstages von Wilhelm Busch veranstaltet heute die Haus Bergmann AG. gemeinsam mit dem Re-Ka im Erfrischungsraum einen „Klasse"-Kinder-Nachmittag, bei dem Otto Stoeckel vom Mitteldeutschen Rundfunk und Oberspielleiter der „Komödie" lustige Wilhelm-Busch-Verse vorlesen werden. Außerdem ist Zauberkünstler Frank Marlitt mit seinen neuen Illusionen verpflichtet worden.

§ **„Das stählerne Pferd",** dieser bei der Berliner Uraufführung mit Riesenbeifall aufgenommene Motorrad-Großfilm wird kommenden Sonntag, vormittags 11 Uhr, im Prinzeßtheater als Werbeveranstaltung der hiesigen DKW.-Hauptniederlage, Inhaber Ing. W. Langohr, Moritzstr. 15, laufen.

Amtl. Bekanntmachungen

In das Handelsregister ist heute eingetragen worden:

1. Auf Blatt 19251, betr. die **Dresdner Güterverkehrsgesellschaft mit beschränkter Haftung** in Dresden: Die Prokura des Kaufmanns Arthur Gröber ist erloschen.

2. Auf Blatt 20198, betr. die **Deutscher Benzol-Vertrieb der Vereinigten Stahlwerke Aktiengesellschaft, Gesellschaft mit beschränkter Haftung** in Dresden: Die Prokura des Kaufmanns Vincent Amflunk ist erloschen. Prokura ist erteilt dem Kaufmann **Dr. Hans Karl von Borries** in Dresden. Er ist berechtigt, die Gesellschaft gemeinsam mit einem Geschäftsführer oder einem anderen Prokuristen zu vertreten.

3. Auf Blatt 6669, betr. die Kommanditgesellschaft **Gebr. Cüppers** in Dresden: Der Kaufmann Friedrich Wilhelm Carl Cüppers ist als persönlich haftender Gesellschafter ausgeschieden. Ein Kommanditist ist eingetreten. Der Familienname und Stand einer Kommanditistin sowie die Einlagen von drei Kommanditistinnen haben sich geändert.

4. Auf Blatt 13908, betr. die offene Handelsgesellschaft **F. Aug. Hertel** in Dresden: Der Gesellschafter Friedrich August Hertel ist ausgeschieden. An dessen Stelle ist der Kaufmann **Eduard Rudolf Peschke** in Dresden in die Gesellschaft eingetreten.

5. Auf Blatt 22292, betr. die Firma **Carl Hirschmann** in Dresden: Die Kaufmannsehefrau Margarete Lerche geb. Hennig ist als Inhaberin ausgeschieden. Der Dipl.-Ing. **Reinhold Rudolf Gottfried Beiter** in Dresden ist Inhaber. Er haftet nicht für die im Betriebe des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten der früheren Inhaberin; es gehen auch nicht die in diesem Betriebe begründeten Forderungen auf ihn über.

6. Auf Blatt 10173, betr. die Firma **Moberi Berndt Söhne, Unternehmung für Eisenbahn-, Beton- und Tiefbauten** in Dresden: Die Prokuren des Kaufmanns Alfred Richter und des Diplomingenieurs Karl Adolf Albert Wartner sind erloschen.

7. Auf Blatt 22168, betr. die offene Handelsgesellschaft **Händler & Sickan** in Dresden: Die Gesellschaft ist aufgelöst; die Firma ist erloschen. 1 AReg. 523/32

Amtsgericht Dresden,
am 13. April 1932.

Der Antrag der offenen Handelsgesellschaft **Weigel & Jeeb** in Dresden-Altstadt, Marienstraße Nr 12, die daselbst den Handel mit Chemikalien, Drogen und Farben betreibt, über ihr Vermögen das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses zu eröffnen, wird abgelehnt.

Zugleich wird gemäß § 94 der Vergleichsordnung heute am 13. April 1932, nachm. 2,15 Uhr, das **Konkursverfahren** über das Vermögen der Antragstellerin eröffnet.

Der Rechtsanwalt Dr. Diplomvolkswirt **Dr. Heim** in Dresden, Johann-Georgen-Allee 1, wird zum **Konkursverwalter** ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 8. Mai 1932 bei dem Gericht anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf den

10. Mai 1932, vorm. 10 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den

7. Juni 1932, vorm. 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Dresden, Lothringer Straße 1, 1., Saal 118, Termin anberaumt.

Wer eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz hat oder zur Konkursmasse etwas schuldig ist, darf nichts an die Gemeinschuldnerin verabfolgen oder leisten, muß auch den Besitz der Sache und die Forderungen, für die er aus der Sache abgesonderte Befriedigung beansprucht, dem Konkursverwalter bis zum 8. Mai 1932 anzeigen. 4 GB 5/32, 4 K 06/32

Amtsgericht Dresden, Abt. II.

Ueber den Nachlaß des am 9. Februar 1932 verstorbenen in Dresden-N., Albertstr. 21, wohnhaft gewesenen Zigarrenhändlers **Carl Bruno Pietzsch** wird heute am 13. April 1932, nachm. 2,30 Uhr, das **Konkursverfahren** eröffnet.

Der Kaufmann **Joh. Laemmerhirt** in Dresden, Gerichtsstr. 20, wird zum **Konkursverwalter** ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 6. Mai 1932 bei dem Gericht anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung der ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf den

6. Mai 1932, vorm. 10,45 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den

18. Mai 1932, vorm. 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Dresden, Lothringer Straße 1, 1., Saal 118, Termin anberaumt.

Wer eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz hat oder zur Konkursmasse etwas schuldig ist, darf nichts an den Nachlaßpfleger oder die Erben des Gemeinschuldners verabfolgen oder leisten, muß auch den Besitz der Sache und die Forderungen, für die er aus der Sache abgesonderte Befriedigung beansprucht, dem Konkursverwalter bis zum 6. Mai 1932 anzeigen. 3 K 53/32

Amtsgericht Dresden, Abt. II.

Das **Vergleichsverfahren** zur Abwendung des Konkurses über das Vermögen des Baumeisters **Max Riedrich** in Dresden, Bautzner Str. 36, Inhaber des unter der Firma Max Riedrich Hoch- und Tiefbau, Eisenbeton, in Dresden, An der Kreuzkirche Nr. 1, 1., Zweigniederlassung in Chemnitz, betriebenen Handelsgeschäfts, ist zugleich mit der Bestätigung des im Vergleichstermine vom 6. April 1932 angenommenen Vergleichs durch Beschluß vom 13. April 1932 **aufgehoben** worden. 2 GB 4/32

Amtsgericht Dresden,
am 13. April 1932.

Das im Grundbuche für das **vorm. Municipalstadtgericht** Blatt 698 auf den Namen **Pauline Olga geb. Händel** geb. Gipler eingetragene Grundstück soll am

Mittwoch, dem 1. Juni 1932, vorm. 9 Uhr,

an der Gerichtsstelle, Lothringer Straße 1, 1., Saal 60, **im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert** werden.

Das Grundstück ist nach der Angabe des Sachverständigen 1,9 Ar groß und nach dem Verkehrswert auf 54 000 RM. geschätzt, einschließlich 7500 RM. für Zubehör. Die Brandversicherungssumme beträgt nach einer Schätzung vom 22. Oktober 1906 58 000 RM. Das Grundstück liegt in **Dresden-N., Schlesiergasse 6.** Es besteht aus einem Wohngebäude. Erd- und 1. Obergeschoß sind zum Betrieb eines Weinrestaurants („Rebstock") eingerichtet.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamtes und der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet (Zimmer 120).

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstücke sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 21. Okt. 1931 versteigerten Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. Die Rechte sind sonst bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht zu berücksichtigen und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachzusetzen.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt. 1 Ja 163/31

Amtsgericht Dresden,
am 11. April 1932.

Auf die **Mittwoch, den 27. April 1932,** vorm. 9,30 Uhr, im Amtsgerichtsgebäude, Lothringer Straße 1, 1., Saal 60, stattfindende **Zwangsversteigerung** des auf 10 000 RM. geschätzten Bauteilen-Grundstücks in **Dresden-Trachau, an der Schützenhofstraße,** Eigentümer: Karl Julius Heiß, wird nochmals hingewiesen. 2 Za 12/32

Zu vergleichen „Dresdner Nachrichten" vom 10. März 1932.

Amtsgericht Dresden, Abt. III,
Zimmer 122.

Sonnabend, den 16. April 1932, sollen gegen sofortige Barzahlung versteigert werden:

1. vormittags 10 Uhr:

a) im Versteigerungsraum des hiesigen Amtsgerichts, Eingang Ziegelstraße: Wohnungs-, Büro- und Ladenmöbel, 1 Harmonium, 1 Piano, 2 Elektrolux-Bohner, 1 Elektrolux-Staubsauger, 1 Radioapparat, Schrankfreisprechapparat, 1 Singer-Nähmaschine, 1 Heftmaschine, 2 Vervielfältigungsapparate, 1 Fexonmaschine, 1 Marmorkigur, Bilder, Bücher, 1 Kupferkanne, verschl. Posten Kleiderstoffe, Beiziehstoffe, Kopftücher, Brokatdecken, 1 Posten Strick- u. Trikothandschuhe, Herren- und Knabenjoppen, Skimützen, Leinenkragen, 15 Tintenkuli, 11 Dutzend Rasierschärfer, 2 Zithern, 16 Fl. Wein u. a. m.; 35 Q

b) in Dresden-N., Sammelort der Bieter: Restaurant A. Ritter, Erfurter Platz, 1 Waschmaschine, 1 Waschanlage, 1 Trockenmaschine; 31 Q

c) in Dresden-N., Sammelort der Bieter: Restaurant A. Post, Oberbeckstr. 8, Kaffeekännchen, (40 Stück ganze und 30 Stück halbe Portion), 80 Milchgläser, 1 Automat, 1 Messerputzmaschine; 16 Q

d) in Dresden-Altstadt, Sammelort der Bieter: Gasthof Lindengarten, Königsbrücker Str. 121, versch. Wohnungs-, Büro- und Ladenmöbel, 3 Schreibmaschinen, versch. Papierwaren u. Schreibutensilien, 1 Schlagschere, 1 Kreisschere, 1 elektr. Punktiermaschine, 3 Sickenmaschinen, 1 Baubläge, 1 Papierschneidemaschine; 15 Q

e) in Dresden-Leubnitz-Neuostra, Sammelort der Bieter: Restaurant A. Edelweiß, Finkenfangstr. 38, 1 Lastkraftwagen mit Anhänger (Seitenkipper), 4 Tonnen; 82 Q

f) in Dresden-Laubegast, Sammelort der Bieter: Restaurant Bismarckhaus, Hermannstädter Straße 1, verschied. Blechbearbeitungsmaschinen u. a. m.; 23 Q

g) in Niederpoyritz, Sammelort der Bieter: Restaurant Louisenhof, 1 Schneidemasch., 2 Schreibtische, 1 Geldschrank, 1 Anleimmaschine, 1 Portierhaus mit Schalttafel; 28 Q

2. vormittags 11 Uhr:

in Dresden-N., Sammelort der Bieter: Grohenhainer Str. 86, 1 Buchdruckschnellpresse, Kreisbewegung, innere Rahmenweite 61×92 cm; 1 Q

3. vormittags 12 Uhr:

a) in Dresden-N., Sammelort der Bieter: Gaststätte Waldherhof, Schäferstr. 101, 1 Radial-Bohrmaschine; 8 Q

b) in Dresden-N., Sammelort der Bieter: Restaurant Wehlener Hof, Schaufuhlstr. 35, verschiedene Grabmale (Bronze, Marmor und Sandstein). 23 Q

Dresden, am 14. April 1932.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Rundfunkprogramme

Freitag, den 15. April 1932

Mitteldeutsche Sender Dresden und Leipzig

6,30: Funkgymnastik, anschließend: Frühkonzert.
10,00: Wirtschaftsnachrichten.
10,05: Wetterdienst, Verkehrsfunk und Tagesprogramm.
10,10: Was die Zeitung bringt.
12,00: Schallplattenkonzert (Lieder von Richard Strauß).
13,00: Pressebericht, Wetterdienst und -voraussage, Wasserstandsmeldung und Zeitangabe.
Anschließend: Unterhaltungsmusik (Schallplatten).
14,00: Kunstberichte.
15,15: Dienst der Landfrau. **Sortenbeschränkung im Obstbau.**
15,35: Wirtschaftsnachrichten.
16,00: Vom Wildpferd zum Zuchtpferd.
16,30: Opernränke. Das Leipziger Sinfonieorchester. **Dirigent:** Hilmar Weber.
17,30: Wissenschaftliche Umschau. Dr. Willi Koch, Leipzig: „Literarische Personalien."
17,50: Wirtschaftsnachrichten.
18,00: Steuerrundfunk.
18,15: Sozialversicherungsrundfunk.
18,25: Sprachenfunk: Englisch.
19,00: Soziologie der Literatur.
19,30: Prof. Emil Kronke, Dresden, spielt eigene Kompositionen.
20,00: Aus Neuyork: Worüber man in Amerika spricht.
20,15: Sinfonie (Londoner Sinfonie Nr. 1) Werk 97 (C-Dur) von Joseph Haydn. Das Leipziger Sinfonieorchester. **Dirigent:** Theodor Blumer.
20,45: „Wilhelm-Busch-Suite", Bläserterzett mit Rezitationen, Werk 33, von Herm. Grabner (Uraufführung). Das Leipziger Sinfonieorchester. Dirigent: Th. Blumer. Sprecher: Hans Freyberg.
21,15: Zeitbericht.
21,25: Zu Wilhelm Buschs 100. Geburtstag.
22,10: Nachrichtendienst.
Anschließend: Dresdner Komponisten. Ein Kammerorchester. Leitung: Dr. Leonhard Prinz. Susanne Prée und Margarethe Thum, Dresden (Sopran), Doris Winkler, Dresden (Alt).

Königswusterhausen

5,45: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
6,30: Funkgymnastik, anschließend: Frühkonzert.
10,10: Schulfunk. Wir entdecken einen neuen Planeten.
10,35: Neueste Nachrichten.
12,00: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
Anschließend: Schallplattenkonzert.
12,55: Ranener Zeitzeichen.
13,30: Neueste Nachrichten.
14,00: Konzertübertragung **aus Berlin.**
15,00: Jungmädchenstunde. **Was wir lesen.**
15,30: Wetter- und Börsenberichte.
15,40: Jugendstunde. Praktisches Naturforschen. **Infusorien.**
16,00: Pädagogischer Funk. Besuch in einer Sehschwachenschule.
16,30: Uebertragung des Nachmittagskonzertes Leipzig.
17,30: „Schicksale klagen uns an.
18,00: Deutsch für Deutsche.
18,30: Wie sucht die Arbeiterschaft die Wirtschaftskrise zu überwinden?
18,55: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
19,00: Wissenschaftlicher Vortrag für Aerzte.
19,30: Aus der Praxis des Arbeitsrechts.
20,00: Aus Neuyork: Worüber man in Amerika spricht.
20,15: Unterhaltungsmusik. Kapelle Ilja Livschakoff.
20,45: Tages- und Sportnachrichten.
21,00: Volkstümliches Konzert aus **Hamburg.**
22,15: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22,30: Aus Hannover: Instrumental-Kabarett.

Was wollen wir heute noch hören?

19,00: „Siegfried", 3. Akt (Prag).
20,30: „Carmen" (Straßburg).
20,45: Russische Meister (Wien).
20,50: Sinfoniekonzert (Königsberg).
21,10: Kabarett-Stunde (Schweizer Landessender).
21,30: Balletmusik (Stuttgart, Frankfurt a. M.).
21,45: Orloff spielt (Berlin).
22,00: „Die Walküre", 3. Akt (Motala).
22,45: Delius-Konzert (Stuttgart, Frankfurt a. M.).

Vorschläge für den Mittagstisch

Saure Kartoffelstückchen.

Es gibt kein „loses" Persil!

Persil *echt nur in* **Originalpackung!**

„Jede Frau ihre eigene Künstlerin" durch „BERGMANN-KLASSE"-STICKEREIEN!

Ständige Ausstellung künstlerischer Handarbeiten

in unserem Ausstellungsraum:
Prager Straße 54 neben dem Prinzeß-Theater
Kein Verkauf! Freier Eintritt!

Wir laden Sie zur Besichtigung höflichst ein
Sie erhalten dort
Anleitung und Beratung zur Herstellung von Handarbeiten vielseitigster Art über Verwendung der künstlerisch hochwertigen Bergmann-Klasse-STICKEREI-Motive

Mit dieser überaus sehenswerten Ausstellung ist verbunden:
TAUSCH-ZENTRALE für BERGMANNS BUNTE BILDER

Verschaffen Sie sich einen Rauch- und Kunstgenuß und rauchen Sie nur
mit und ohne Mundstück 4 BERGMANN-KLASSE die echt mazedonisch-türkische Meisterzigarette

HAUS BERGMANN ZIGARETTENFABRIK A.-G. DRESDEN

Kegelbrüder!
Parole: „Gut Holz!" und „Ralda immerdar!"
„Ralda"-Fehlfarben-Sortimente in 5-Stück-Beuteln zu 50, 65, 75 und 100 Pfg. Höchster Kaucherzeugnis zu niedrigstem Preise!
Johannes Richter
Leubnitzstr. 5 / Amalienstr. 9

PVG Hamburger Str. 30, Tel. 13865 kauft ständig erl. Akten zur restlosen Einstampfung

Vereins-Drucksachen
Festschriften
Festprogramme
Eintrittskarten
Mitgliedskarten
Satzungen
Mitteilungsblätter
liefert schnell u. in geschmackvoller Ausführung die
Graphische Kunstanstalt Liepsch & Reichardt
Dresd.-N., Marienstr. 38/42 - Ruf: 25241

Zwei Angebote!

Vollfetter Edamer Käse, jetzt wirklich billig
im Anschnitt ..... ½ Pfund nur **38** ₰
im halben Brot, etwa 2 Pfund schwer ..... Pfund **72** ₰

Unser mildgepökelter Kochschinken
..... ¼ Pfund nur **35** ₰
und hierauf noch 6% in bar am Jahresende

GÖRLITZER
50 Dresdner Verkaufsstellen u. in der Lebensmittel-Abteilung im Kaufhaus Renner u. Reka

Vermischtes

Wünsche der freien Architektenschaft

Die Wirtschaftliche Vereinigung Deutscher Architekten (WVDA.), die als Vereinigung freischaffender Architekten 17 Landesverbände und rund 100 Ortsgruppen in ganz Deutschland umfaßt, hielt ihre Reichshauptversammlung in Berlin unter dem Vorsitz ihres Präsidenten, des Hamburger Architekten Fritz Höger, ab. Das Ziel der Tagung wurde weiten Kreisen durch die Rundfunkrede Högers nahegebracht. Das nahezu völlige Daniederliegen der Bauwirtschaft, die dadurch hervorgerufene besonders große Not im Architektenstand, die mit dem Erliegen dieses Berufs auch wertvollste Kulturwerte zerstören würde, zwang dazu, diejenigen Berufsfragen in den Vordergrund zu stellen, die geeignet scheinen, die Bauwirtschaft und den Architektenstand am Leben zu erhalten und wieder besseren Tagen entgegenzuführen. Demgemäß wurde neben der Erledigung wichtiger innerorganisatorischer Fragen in erster Linie die Uebereinstimmung mit der Eingabe der Verbände der Bauwirtschaft (Baufront) vom 17. März 1932 an den Reichskanzler zur Belebung des Baugewerbes und damit zugleich der Architektenschaft die ihr gebührende erfolgreiche Arbeitsmöglichkeit zu schaffen, auf der Tagung festgelegt und die energische Fortsetzung des Kampfes um den dringend notwendigen Titelschutz und um die Errichtung einer Architektenkammer, wenn irgendmöglich im Bunde mit den übrigen freien Architektenverbänden, beschlossen. Eine entsprechende Entschließung ist gefaßt und an die zuständigen Stellen abgesandt worden.

Mordinstrument Auto

Nach der letzten amerikanischen Statistik sind im vergangenen Jahre in den Vereinigten Staaten mehr als 34 000 Menschen durch Autounfälle ums Leben gekommen. Diese Zahl ist nur um 3000 geringer als diejenige der amerikanischen Soldaten, welche im Weltkrieg den Tod auf den europäischen Schlachtfeldern fanden; denn die Statistik meldet 37 541 Soldaten als gefallen.

Der verhexte Lehnstuhl

Die Bewohner des Dorfes Cormons in dem jetzt zu Italien gehörenden Gebiet von Görz sind durch einen wunderbaren Vorfall in große Aufregung versetzt worden, wie römische Blätter berichten. Es handelt sich um einen „behexten Lehnstuhl", der sich im Hause des Dorfgeistlichen befindet und auf eine höchst ungehörige Weise Unruhe in die stillen Räume des Priesters gebracht hat. Es wird berichtet, daß dieser verrückte Stuhl in den Räumen herumtanze und sich ohne irgendwelche menschliche Unterstützung „auf den Kopf stelle." Alle Versuche, diesem Geheimnis auf die Spur zu kommen und etwa als den Schabernack irgendeines Spaßvogels zu entlarven, sind vergeblich gewesen. Der Priester bildete zusammen mit einem Professor der Theologie des nahegelegenen Seminars, dem Verwalter des Seminars und einem anderen Geistlichen ein Untersuchungskomitee. Sie banden den Stuhl am Boden fest, durchsuchten dann genau das Haus, räumten es aus, verschlossen und versiegelten alle Türen. Alles Licht wurde ausgedreht und dann ein Beobachtungsposten an das Fenster des Raumes gestellt, in dem sich der Stuhl befand. Aber kaum hatten die Beobachter ihren Platz eingenommen, da „drehte sich der Stuhl um sich selbst und sprang herum wie ein lebendes Wesen". Der Uebeltäter wurde daraufhin mit fünf dicken Seilen noch einmal an den Boden gefesselt, aber er zersprengte — wie ein zweiter Houdini — alle seine Ketten und blieb schließlich „auf dem Kopf" stehen mit den Beinen in der Luft. Nach den genauen Beobachtungen des Eigentümers soll der verhexte Stuhl an einem Tage innerhalb von acht Stunden 17 unabhängige Sprünge und Bewegungen ausgeführt haben. Die Kunde von diesem „Teufelswerk" hat sich in der ganzen Umgegend verbreitet, und große Scharen strömen nach dem Dorf, um sich die Erscheinung anzusehen. Der Professor der Theologie erklärt den Vorfall dahin, daß der Stuhl „besessen" ist und daß sich in ihm einige „arme Seelen" aufhalten, die wegen ihrer Sünden nicht zur Ruhe kommen können.

• **Feuerfressen will gelernt sein.** Als Feuerfresser produzierten sich in Bad Kreuznach zwei junge Leute. Ein Arbeiter wollte die Kunststücke nachmachen, nahm Benzin in den Mund und steckte es dann mit einem Feuerzeug an. Mit schweren Brandwunden wurde er ins Krankenhaus eingeliefert.

• **Der Bettler mit der dicken Brieftasche.** In Mochau, Kreis Neustadt, wurde dieser Tage ein Bettler von einem Landjäger festgenommen und wegen Bettelvergehens und Landstreichens zu drei Wochen Haft verurteilt. Zum allgemeinen Erstaunen ersuchte der Sünder um Umwandlung der Freiheitsstrafe in eine Geldstrafe. Der Richter kam dem Ersuchen nach und diktierte ihm 180 Mark zu. Da griff der Bettler in die Brusttasche und bezahlte ohne mit der Wimper zu zucken, die Summe bar auf den Tisch.

• **Wie Zirkusartisten Hochzeit feiern.** Der Zirkusimpresario Rabasson ist bei den Zirkusartisten Frankreichs sehr beliebt. Als vor einigen Tagen Maria, die achtzehnjährige Tochter Rabassons, den Athleten Robert heiraten sollte, wurden an alle Wanderzirkusse Frankreichs Einladungen zur Hochzeitsfeier versandt. Der Tierbändiger Marcel übernahm die Honneurs. Am Hochzeitstage füllte sich das Standesamt mit einer ungewöhnlichen und auffallenden Menschenmenge. In der ersten Reihe saß die „bärtige" Dame, deren natürlicher, langer, lockiger Kinnbart eine der größten Attraktionen der französischen Rummelplätze bildet. Alle Zirkusphänomene waren zahlreich vertreten: Degenschlucker, Feuerfresser, Schlangenmenschen, Zauberkünstler, Sirenfrauen und Liliputaner. Marcel nahm vier Löwenbabys mit zum Standesamt, und der große braune Bär wurde gleichfalls an der Nasenkette hereingeführt. Die Verlesung des Ehevertrages wurde wiederholt durch das Brüllen der jungen Löwen unterbrochen. Das Hochzeitsfest verlief glänzend. Nur Rabasson selbst war unzufrieden, und zwar, weil der Riese Montan mit der „Kanonenfrau" durchgegangen war und somit den Impresario um seine beste Nummer brachte.

• **Sie feierten das Ende der Prohibition!** Zu Anfang April wurde in Finnland das Alkoholverbot aufgehoben. Man war zwar darauf vorbereitet gewesen, daß die Bevölkerung die Wiederkehr des Alkohols gebührend feiern werde, aber mit einem derartigen Konsum hatte man nicht gerechnet. Am Tage der Abschaffung des Verbots sollte morgens um 10 Uhr der Ausschank beginnen. Aber schon in der Frühe um 5 Uhr stellten sich die Leute vor den Läden an. Schlangen bildeten sich, und das merkwürdigste ist, daß sich sehr viel Frauen unter den Wartenden befanden. Nach der neuen gesetzlichen Regelung hatte jeder Anspruch auf zwei Liter Alkohol, und es gab niemand, der weniger als diese Menge gekauft hätte. Am Abend waren sämtliche Restaurants überfüllt. Bier und Kognak wurden in großen Mengen vertilgt, und nur die hohen Preise, die von der staatlichen Monopolverwaltung erhoben werden, verhinderten, daß des Guten allzuviel getan wurde. Schon drei Tage nach Aufhebung der strengen Prohibition waren die Vorräte des Monopols ausverkauft. Man darf nun nicht etwa die Bewohner Finnlands für besonders wüste Alkoholiker halten, sondern man muß bedenken, daß diese „Feier" eine Reaktion auf den bisher geübten gesetzlichen Zwang bedeutet.

• **Fliegende Aerzte in Queensland.** Der Dienst des „Fliegenden Doktors", der für das Hinterland von Nord-Queensland von der australischen Inland-Mission eingerichtet ist, hat jetzt bemerkenswerte Verbesserungen erfahren. Man hat an zwanzig Stellen des Cloncurry-Gebietes drahtlose Stationen eingerichtet, die mit einer Mutterstation zu Cloncurry verbunden sind, an der stets ein Beamter tätig ist. Es können von diesen Stationen, die sonst keine schnelle Verbindung mit der Außenwelt besitzen, stets Aerzte angefordert werden. An verschiedenen Orten sind Landungsplätze eingerichtet worden, die dem Arzt genau beschrieben werden, und außerdem wird ein Rauchfeuer angezündet, um dem fliegenden Arzt die Windrichtung anzuzeigen, damit er sicher landen kann. Letzthin flog ein Arzt 2000 Kilometer zu einem Kranken.

• **Sonderbar.** „Ihr Puls schlägt aber sehr unregelmäßig, Herr Meier! Trinken Sie?" „Ja! Aber ganz regelmäßig, Herr Doktor!"

• **An dem Ende nicht.** „Willi, zieh den Hund nicht am Schwanz!" „Warum nicht, Mama?" „Er beißt!" „An dem Ende nicht!"

Müdigkeit macht neu

Von Dr. med. Günter Fiebig

Die Sonne strahlt, das Thermometer klettert in die Höhe, die Fenster werden aufgerissen, die Heizungen abgestellt. Die Luft hat den erregenden Geruch des Frühlings, der der Welt ein anderes Gesicht gibt. Der Mensch sehnt sich nach Erde, nach Bewegung im Freien, der Winter ist wie eine schwere, harte Last, die abgeworfen wird.

Aber auch dieses herrliche Frühlingserlebnis hat seine Schatten. Nicht umsonst ist

der Frühling die Zeit der Sehnsucht, des Wollens und des Nichtkönnens.

Diese sanfte und stürmische Luft rüttelt wach und betäubt mit einem Male. Wir wollen laufen, aber die Glieder sind wie gelähmt. Wir wollen denken, aber die Gedanken wirbeln wie im Rausche durcheinander. Wir wollen tatkräftig handeln, aber wir werden weich und gerührt. Wie der Mensch in seiner Reisezeit oft unruhig und gefährlich sein Leben hin und her wirft zwischen Tatendrang und Schwermut, so fällt auch die knospende Erde ins Reisefieber, und jedes Herz fühlt sich ein wenig frühlingskrank.

Kennt die Wissenschaft diese seltsame und weit verbreitete Krankheit?

Der Urvater der Medizin, Hippokrates,

kannte sie sehr genau vor etlichen Jahrtausenden. Er lehrte: „Die Uebergänge der Jahreszeiten erzeugen besonders viele Krankheiten, vor allem sind es die großen Umschwünge von der Kälte zur Wärme und umgekehrt. So befinden sich im Frühling und zu Sommers Anfang die Kinder und Heranwachsenden am wohlsten und sind meistens gesund; der Sommer aber und die erste Zeit des Herbstes ist den Greisen lieb, der Spätherbst und der Winter den mittleren Lebensaltern angenehm. Im Frühling wiegen vor: Aufregungszustände, Schwermut, Schnupfen, Heiserkeit, Husten und Hautausschläge . . ."

Da ist schon alles wesentliche gesagt: die

Abhängigkeit des Menschen von atmosphärischen und erdmagnetischen Einflüssen,

die nach den Forschungen eines modernen Physikers, Kerkinger, so weit gehen kann, daß empfindsame Menschen, wenn sie im Liegen dem magnetischen Kraftfelde der Erde mehr ausgesetzt sind, als im Stehen in der Nord-Süd-Lage, mit dem Kopfe nach Norden, ruhiger und tiefer schlafen als in der West-Ost-Richtung.

Vor allem das Heer der „Nervösen" ist besonders anfällig gegenüber der Frühlingskrankheit: „Sie freuen sich in den ersten Lenztagen immer wieder auf den Frühling und merken doch bald, daß es ihnen schlechter als sonst geht. Namentlich

Unruhe, Erregtheit, Bangigkeit, Beklommenheit sind häufige Klagen."

Es sind die gleichen erregend-lähmenden Gefühle, die zu den vielen Frühlingsgedichten führen und die mitunter bei genialen Menschen, wie Lombroso nachgewiesen hat, im Frühjahr eine gewaltige Steigerung der dichterischen Schaffenskraft hervorrufen, für die der „Frühlingsrausch" ein mächtiger Antrieb ist. Für den Starken bedeutet der Aufruhr der Gefühle eine Erhöhung aller Leistungen, für den Schwachen aber Verzweiflung. Die medizinische Statistik stellt im Frühling ein Ansteigen der Selbstmordkurve fest.

Aber nicht nur praktische Erfahrungen, auch exakte Untersuchungen bestätigen die Sonderstellung des Frühlings. Bekannt ist die Beschleunigung des kindlichen Wachstums im Frühjahr. Der Kalkgehalt des Blutserums sinkt im März auf seinen Tiefpunkt, dagegen steigt nachweisbar im Frühjahr die motorische und galvanische Erregbarkeit der peripheren Nerven. Bestimmte Blutzellen finden sich im Frühjahr in vermehrter Menge. Die Muskelkraft nimmt zu, für die Hautgefäße ist der Frühling eine Zeit „besonderer Schwankungen". Sogar die Reaktion der Blutflüssigkeit ist im Frühjahr saurer als im Herbst, der Jodgehalt der Schilddrüse verändert sich, bestimmte Krankheiten treten im Zusammenhang mit diesen wichtigen körperlichen Veränderungen lediglich oder fast ausschließlich nur im Frühling auf.

„Der Frühling ist die Zeit der inneren Sekretion",

sagt der bekannte Kinderarzt Moro. Auch beim Erwachsenen ändert sich die gesamte Stoffwechsellage, auch seine Drüsen erleben eine „Frühjahrskrise".

Wir haben allen Grund, über diese Veränderungen, die in uns vorgehen, nicht traurig zu sein. Die Müdigkeit des Frühlings ist eine durchaus produktive Müdigkeit. Es wächst in uns, wir dürfen erleben, daß wir selbst als winzige Einheit teilnehmen an dem gewaltigen und wunderbaren Vorgang der Umwandlung und Wiedergeburt alles Lebendigen. Es ist der seltene und einzige Fall, bei dem

die Müdigkeit der Tätigkeit vorangeht.

Gummi-Hufeisen

Wenn der Mensch sich auf Gummiabsätzen wohl fühlt, warum sollte diese Segnung den Pferden vorenthalten werden? Diese Frage hat ein ungarischer Erfinder dadurch beantwortet, daß er sich ein Gummihufeisen patentieren ließ. Diese Hufeisen, die eine Gummieinlage enthalten, sollen dem Tier das Laufen erleichtern und sich besonders auf harten oder trockenen Rennplätzen empfehlen. Die Pferde können mit diesen Hufeisen nicht nur besser laufen, sondern auch besser springen. Unter den weiteren neuen Patentanmeldungen ungarischer Erfinder wird auch eine Kleiderbürste genannt, die beim Gebrauch automatisch den Staub wieder abgibt, und eine Taschenlampe mit einer Batterie, die wieder geladen werden kann, ohne entfernt zu werden.

Das ängstliche Mädchen und der gehorsame junge Mann

Im Abteil zweiter Klasse sitzt ein junger Herr allein. Der Zug fährt gerade langsam an, als ein junges, bildhübsches Mädchen in einem himmlischen weißen Komplet die Tür aufreißt und sich atemlos in die andere Ecke fallen läßt. Sofort springt der junge Mann auf:

„Sie entschuldigen, gnädiges Fräulein . . ."

Doch die junge Dame, an derartige Attacken gewöhnt, hält die Hände vor die Brust und ruft — nein, schreit:

„Mein Herr, wenn Sie mich anrühren, ja, wenn Sie mir nur zu nahe kommen, ziehe ich sofort die Notleine!"

Was kann man da machen? Der junge Herr zieht sich wieder in seine Ecke zurück, liest ein Buch und rührt sich nicht mehr. Aengstlich beobachtet ihn das bildhübsche, junge Mädchen, das längst bereut, den gut aussehenden Herrn so angefahren zu haben.

Der Zug hält, der junge Mann steigt aus. Beim Verlassen des Abteils dreht er sich noch einmal um und sagt höflich und zart:

„Sie verzeihen nochmals, würden Sie mir jetzt die Tüte Johannisbeeren geben, auf der Sie seit einer halben Stunde sitzen?"

„Maria, hast du je einen Mann vor mir geliebt?"
„Nein, Werner! Ich habe oftmals Männer geschätzt wegen ihres Mutes, ihrer Stärke, ihrer Schönheit, ihrer Intelligenz und ihrer Tüchtigkeit, aber bei dir ist alles nur Liebe, Werner, nichts als Liebe!"

Soll der Kaffee köstlich sein,
muß 'ne Prise „Weber's" rein!

Die Prise „Weber's"
Carlsbader
auf die es beim Kaffeekochen ankommt –
bei billigerem Kaffee erst recht!
Denn „Weber's" gibt, was etwa fehlt an Geschmack, Fülle und Farbe – und nimmt, war manchmal stört: ein Zuviel an Härte oder Bitterkeit.

Ein Päckchen reicht für ca. 12 Viertelpfunde Kaffee !

230

Der D.N.-Kraftfahrer
Beilage der Dresdner Nachrichten
Nr. 15
Freitag, den 15. April 1932

Von Sozius und Sozia

Ein Kolleg über die rechtlichen Verhältnisse

Früher war im Straßenbild ein Motorradfahrer mit Beifahrer ein ungewohnter Anblick. Das ist schon lange anders geworden, und wer heute ein Motorrad fährt, der will auch seine Familie oder seine Freundin mit sich nehmen; aber weder Fahrer noch Sozius sind sich vielfach dabei der gesetzlichen und rechtlichen Verhältnisse bewußt. Darum sollen diese hier einmal näher beleuchtet werden.

Wie ist es zunächst mit der Haftung bei Unfällen?

Ist es bei einer solchen Motorradfahrt zu zweien zu einem Unglück gekommen, so versucht sehr oft der Sozius den Führer für den Schaden haftbar zu machen und beruft sich dabei infolge mangelnder Kenntnis auf § 7 des Kraftfahrzeuggesetzes. Danach ist der Halter eines Kraftfahrzeuges, dies ist beim Motorrad für gewöhnlich auch meistens der Führer, dem Verletzten für den entstandenen Schaden ersatzpflichtig, wenn beim Betrieb des Kraftfahrzeuges ein Mensch getötet, der Körper oder die Gesundheit eines Menschen verletzt oder beschädigt wird. Hierbei wird aber der Fehler begangen, daß die Ziffer 1 des § 8 desselben Gesetzes nicht beachtet wird, worin vorgeschrieben ist, daß die Vorschriften des § 7 keine Anwendung finden, wenn zur Zeit des Unfalles der Verletzte oder die beschädigte Sache durch das Fahrzeug befördert wurde oder der Verletzte bei dem Betriebe des Fahrzeuges tätig war.

Bei dieser Regelung ging der Gesetzgeber von folgenden Gesichtspunkten aus. Das KG. ist ein Schutzgesetz im Sinne des § 823 Abs. 2 des BGB. Es bezweckt, das Publikum auf der Straße vor den ihm aufgedrungenen Gefahren des Kraftfahrzeugverkehrs zu schützen. Es sieht aber Ausnahmen für die Fälle vor, in denen dieser Gesichtspunkt nicht gegeben ist und für die es bei den allgemeinen Vorschriften des bürgerlichen Rechtes bleiben soll: darum soll die Vergünstigung des Gesetzes nicht eintreten, wenn eine Person, die das Fahrzeug zur Beförderung benutzt, eine Verletzung erleidet oder wenn eine Sache beschädigt wird, die mit dem Automobil befördert wird. Im Falle der Personenbeförderung ist für eine Anwendung der Grundsätze des Gesetzes um so weniger Veranlassung, als bisher der Verletzte die Gefahr freiwillig übernommen hat.

Nur schuldhaftes Verhalten macht haftpflichtig

Da die Bestimmungen des KG. für die Regelung der Schadenersatzfrage beim Sozius gegen seinen Führer nicht in Frage kommen, so stehen ihm nur die in Frage kommenden Paragraphen des BGB. zur Verfügung. Für gewöhnlich wird dies, da es sich beim Sozius meist um Gefälligkeitsfahrten handelt, der § 823 Abs. 1 sein. Hier heißt es: „Wer vorsätzlich oder fahrlässig das Leben, den Körper, die Gesundheit, die Freiheit, das Eigentum oder ein sonstiges Recht eines anderen widerrechtlich verletzt, ist dem anderen zum Ersatz des daraus entstehenden Schadens verpflichtet." Die Schwierigkeit liegt darin, daß dem Sozius die Pflicht obliegt, den Nachweis zu führen, daß der Führer schuldhaft gehandelt hat; während, wenn eine dritte Person, also die unbeteiligt an der Fahrt ist, z. B. der Straßenpassant, verletzt wird, der Halter bzw. Führer nach dem KG. seine Unschuld beweisen muß. Außerdem können noch eine Anzahl anderer Paragraphen des BGB. in besonderen Fällen herangezogen werden, auf die hier jedoch nicht näher eingegangen sei.

Daher muß sich der Soziusfahrer vor Antritt der Fahrt vor Augen halten, daß er bei der Motorradfahrt auch bei aller Vorsicht des Führers einen Unfall erleiden kann und daß es nicht möglich ist, so ohne weiteres den Führer dafür haftbar zu machen. Nicht aber genug damit, sondern von ihm als Sozius wird auch ein gewisses Maß von Einsicht und Vorsicht verlangt. So muß er z. B. mit einem gewissen Tempo des Kraftrades rechnen und sich darauf einrichten. Die Straße kann Unebenheiten aufweisen, die gewisse Erschütterungen mit sich bringen. Ein Festhalten am Griff des Soziussattels ist daher erforderlich, andernfalls liegt eine Nachlässigkeit des Sozius vor. (LG. Hof vom 28. November 1928 — BR. 174/28 — RdK. 30, S. 38.)

Wie stark darf das Rad durch den Sozius belastet sein?

Häufig entstehen Zweifel darüber, wie stark das Kraftrad durch den Sozius belastet sein darf. Auf dem Zulassungsschein ist die zulässige Belastung angegeben; dabei zählt selbstverständlich der Führer in der zulässigen Belastung mit. Häufig wird vom Führer des Fahrzeuges versucht, durch möglichst weitherzige Auslegung das Rad stärker zu belasten, als es im Interesse der Fahrsicherheit dienlich ist. Verschiedene Möglichkeiten können dabei gegeben sein.

1. Auf dem Zulassungsschein ist die Belastung nur in Personenzahl, z. B. 2 Personen, angegeben. Unter dieser Angabe sind zwei ausgewachsene Personen zu verstehen. Im allgemeinen werden bei der Belastung von Kraftfahrzeugen dem Gewicht einer erwachsenen Person das zweier Kinder gleichgestellt. Diese Gepflogenheit kann auch beim Kraftrad seine Anwendung finden. Jedoch muß der Kraftfahrer hierbei folgendes beachten: Der Soziussitz ist verhältnismäßig klein und nur für eine Person berechnet. Nehmen nun zwei Kinder darauf Platz, so ist ein ganz nahes Heranrücken des vorderen Kindes an den Führer erforderlich, damit das zweite auf dem Sitz noch Platz findet. Dabei kann es aber schon geschehen, daß das hintere Kind kaum festen Halt mehr auf dem Sitze hat, bei Erschütterungen vom Sitz rutscht oder zu rutschen droht. Wenn es nun durch irgendwelche Machenschaften versucht, seinen alten Sitzplatz wieder zu erlangen, so bringt es dadurch unter Umständen das Rad zum Schwanken, dessen Fahrsicherheit beeinträchtigt wird. Anderseits hat durch das nahe Heranrücken des vorderen Kindes an den Führer dieser nicht mehr die erforderliche Bewegungsfreiheit, und er kann auf diese Weise am Bedienen der Maschine behindert werden. Außerdem wird der Führer gezwungen sein, ab und zu auf die Kinder Obacht zu geben und dabei vorübergehend die Fahrbahn nicht so beachten, wie es im Interesse der Sicherheit des Verkehrs erforderlich ist. Das Gericht wird ihn deswegen auf Grund des § 17 Abs. 1 der RVO. zur Rechenschaft ziehen, wenn es zu einem Unfall gekommen ist, da es ihm vorwerfen wird, daß er nicht die gehörige Vorsicht bei der Leitung und Bedienung des Fahrzeuges beachtet hat. (OLG. Dresden vom 9. Januar 1929 — 10 Sta. 137/28 — DAR. 29, Sp. 236.)

2. Auf dem Zulassungsschein kann aber auch die Belastung nur in Kilogramm angegeben sein, z. B. mit 130 kg. Hierbei ist nach § 35a II der RVO. für jede Person über 10 Jahre 65 kg, für jede Person bis zu 10 Jahren 30 kg zu rechnen. Der Fahrer ist in dem Falle, in denen zwei Personen über 10 Jahre auf dem Rade fahren, die zusammen weniger als 130 kg wiegen, nicht berechtigt, zu folgern, daß er noch eine dritte Person, z. B. ein Kind aufladen könnte. Die Bedenken unter 2 sind hier noch erheblicher, da die zweite erwachsene Person zu weit nach hinten zu sitzen kommt und durch diese Verteilung des Gewichtes das Fahren erheblich gefährdet wird.

Das Kind auf dem Satteltank

Öfters sieht man im Straßenbild Motorradfahrer, die ein Kind vor sich auf dem Motorrad sitzen haben. Allgemein wird daran Anstoß genommen. Wie ist jedoch hierbei die Rechtslage? Zunächst ist die Frage zu prüfen, ob die Belastung überschritten ist. Ist dies der Fall, so erfolgt Anzeige und Bestrafung auf Grund § 16 RVO. zu Recht. Wie aber, wenn die Belastung nicht überschritten wird. Allgemein neigt man dazu, den § 21 der Straßenverkehrsordnung dafür heranzuziehen, der folgendes besagt: „Der Radfahrer darf auf einem einsitzigen Fahrrad nur Kinder unter 6 Jahren und auch diese nur, falls für sie eine geeignete Sitzgelegenheit auf dem Fahrrad vorhanden ist, mitnehmen." Danach ist ein Sitzen von Kindern auf der Lenkstange oder auf dem Rahmen verboten. Eine analoge Anwendung auf den Sozius des Motorradfahrers ist aber nicht angängig, da sich dieser Paragraph nur auf Radfahrer bezieht und der Motorradfahrer nicht zu den Radfahrern zählt, sondern zu den Kraftfahrzeugen gerechnet wird. Der Verkehr mit den Kraftfahrzeugen ist aber im Kraftfahrzeuggesetz und in der Verordnung über den Kraftfahrzeugverkehr erschöpfend geregelt. Wohl aber verstößt das Mitführen eines Kindes vor sich auf dem Kraftrad gegen den § 17 Abs. 1 RVO. Durch das Kind wird der Führer in seiner Bewegungsfreiheit, z. B. Bedienen der Kupplung usw., behindert. Auch kann das Kind leicht in die Lenkstange fassen oder an den Hebeln für Gas, Zündung oder Frischluft spielen und dadurch das Fahren gefährden. Der Fahrer selber wird zuweilen zum Aufpassen auf das Kind gezwungen sein und dadurch nicht die nötige Aufmerksamkeit dem Fahren und der Fahrbahn zuwenden.

Sozius und Kleinkraftrad

Wie ist es nun mit dem Sozius des Kleinkrafrades? Das Kleinkraftrad nimmt zur Zeit im Kraftfahrwesen eine Ausnahmestellung ein, so auch in dieser Frage. Für ein Kleinkraftrad wird an Stelle des Zulassungsscheines eine Bescheinigung über Zuerteilung eines Kennzeichens ausgestellt. Auf dieser Bescheinigung ist aber im Gegensatz zum Zulassungsschein keine zulässige Belastung angegeben. Somit besteht für die Belastung des Kleinkrafrades keine Grenze, und die Ansicht mancher Personen, daß Kleinkrafträder keinen Sozius aufnehmen dürfen, ist irrig; ihr fehlt jede rechtliche Unterlage, eine Lücke in der Gesetzgebung. Der Führer macht sich höchstens strafbar, wenn er durch zu starke Belastung die Sicherheit des Fahrens gefährdet und dadurch irgendwelche Unfälle hervorruft.

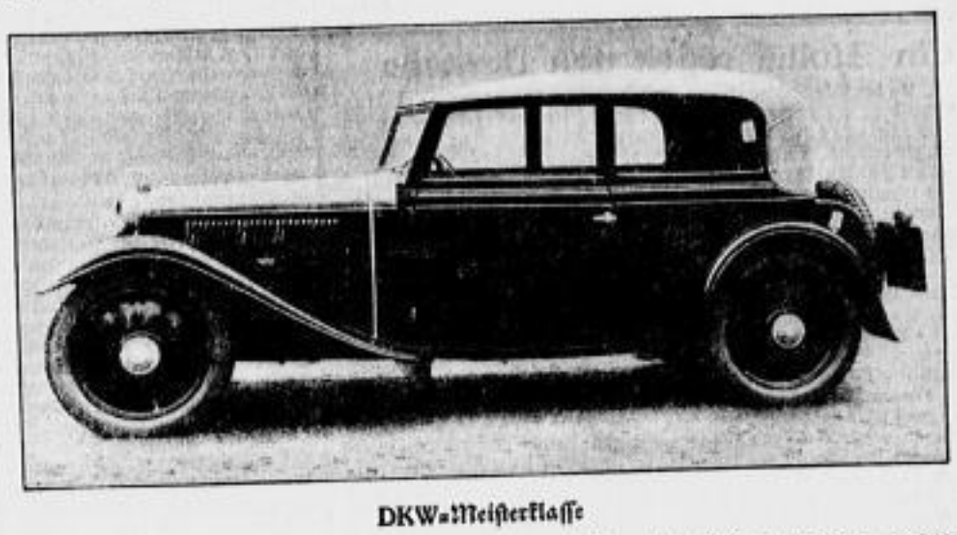
Polizeimajor K. Rothenburg, Weimar

Zweite Frühjahrsüberraschung von DKW

Der neueste DKW-Frontantrieb mit dem Namen „Meisterklasse"

Die Reihe der Neuerscheinungen auf dem Automobilmarkt in diesem Frühjahr ist noch nicht abgeschlossen. Nachdem DKW vor vier Wochen die Öffentlichkeit mit seinem Vierzylinder-Modell „Sonderklasse" überraschte, folgt jetzt ein viersitziges Frontantrieb-Kabriolett, das den Namen „Meisterklasse" erhalten hat und im Preise zwischen der „Sonderklasse" und den bisherigen Frontantriebwagen liegt. Es handelt sich um eine Kabriolimousine, die schon im Äußeren durch ihr neues Gesicht — Spitzkühlerform — auffällt. Von den normalen serienmäßigen Typen unterscheiden das neue Modell die schräge Windschutzscheibe aus splitterfreiem Sicherheitsglas, verchromte Scheinwerfer, reichhaltige Instrumententafel, Armaturenbrettlampe, Benzinuhr, vom Führersitz aus leicht erreichbarer Benzinhahn, ein großes griffiges Lenkrad, Innenbeleuchtung, großer Kofferraum und andere Ausrüstungsgegenstände, die im allgemeinen in dieser Preislage nicht mitgeliefert zu werden pflegen. Die tiefe Schwerpunktlage des neuen Modells hat laut Werksmitteilung eine bisher noch nicht erreichte Straßenlage und Kurvensicherheit zur Folge. Die Antriebsquelle ist ein 600 ccm Zweitaktmotor, der 18 PS leistet. Wir haben auch diesen Wagen in unserem Erprobungsprogramm vorgesehen.

Die Schriftleitung



DKW-Meisterklasse

Der Autokäufer muß im Frühjahr schon an den Winter denken

Die herrlichen Frühlingstage locken ins Freie, und trotz der sattsam bekannten und täglich bis zum Nichtmehrhörenkönnen durchgekauten lieblichen Wirtschaftslage wird mancher den langersehnten Wunsch durchführen, und sich ein Auto erstehen. Die Betriebskosten werden wieder und wieder errechnet, und wenn man dann im Winter den Wagen abmeldet und für wenige Mark zum Winterschlaf in den Stall stellt, dann geht's. Man meldet dann einfach den Wagen bei der Polizei, der Steuer und der Versicherung ab, und im Frühjahr, wenn die Sonne wieder warm scheint, wird er wieder angemeldet. So stellt sich das der Autokäufer vor.

Ganz so einfach geht es aber nicht, zumal mit der Versicherung. Im Versicherungs-Vertrags-Gesetz befindet sich nirgends eine Bestimmung, nach der der Versicherer (das ist die betr. Versicherungsgesellschaft) verpflichtet ist, bei einer Außerbetriebsetzung des Fahrzeuges auch den Versicherungsvertrag für die Dauer des Stilliegens auszusetzen. Im Gegenteil lesen wir im § 68: „Fällt das Interesse, für welches die Versicherung genommen ist, nach dem Beginn der Versicherung weg, so gebührt dem Versicherer die Prämie für die laufende Versicherungsperiode." (Das ist im allgemeinen für ein Jahr.) — Bei einer Außerbetriebsetzung fällt aber noch nicht einmal das Versicherungsinteresse weg, es besteht in allerdings wesentlich vermindertem Umfang nach wie vor weiter. Sowohl Haftpflicht- als auch besonders Kaskoschäden (Brand, Diebstahl) sind im Unterstellraum sehr wohl möglich und kommen vor. Eine gesetzliche Verpflichtung, die Versicherung auszusetzen, besteht also nicht.

Da sagt sich der Käufer: „Dann schließe ich eben den Versicherungsvertrag nur auf ein halbes Jahr ab, und im Frühjahr versichere ich neu auf ein halbes Jahr." Dieser Weg ist zwar gangbar, aber kostspielig und unpraktisch. Kostspielig daher, weil m. W. alle Versicherer für sogenannte „unterjährige" Versicherungen Zuschläge verlangen, bei der Kraftfahrzeugversicherung z. B. für ein halbes Jahr drei Viertel der Jahresprämie. Man müßte dann also für drei Vierteljahre Prämie zahlen und genießt nur für ein halbes Jahr Versicherungsschutz. Unpraktisch ist dieser Ausweg deshalb, weil man nach Ablauf des halben Jahres gezwungen ist, seinen Wagen einzustellen, wenn man nicht den Leichtsinn begehen will, einige Tage, die man wegen des schönen Herbstwetters noch fahren möchte, ohne Versicherungsschutz zu sein. Bekanntlich will es die Tücke des Schicksals häufig, daß gerade dann etwas passiert.

Da die oft zu Unrecht geschmähten Versicherungsgesellschaften auch so etwas wie Kundendienst kennen und pflegen, wird es bis jetzt in der Praxis von fast allen unter Verzicht auf das eindeutig gegebene Recht so gehandhabt, daß bei einer Außerbetriebsetzung des Autos auf Antrag auch die Versicherung ruht. Da jedoch wie erwähnt, eine Verpflichtung hierzu keineswegs besteht, könnte mancher Autobesitzer, der für die Wintermonate mit dem Fortfall der Prämienzahlung gerechnet hat, vor unliebsame Überraschungen gestellt werden. Die Versicherungsgesellschaften können von ihrer entgegenkommenden Handhabung jederzeit abgehen. Die Außerbetriebsetzung der Kraftfahrzeuge im letzten Winter hat schon derartig erheblichen Umfang angenommen, daß bereits Bestrebungen im Gange sind, die Vergünstigung des Ruhens der Versicherung fallen zu lassen, evtl. vielleicht sogar bis zum zwingenden Verbandsbeschluß zu erheben. Wenn ein derartiger Beschluß gefaßt würde, der die versicherte Kundschaft verärgern müßte, so müssen schon gewichtige Gründe mitsprechen. Es bedarf hierzu nur des Hinweises, daß die Abteilungen für Schadensregulierungen, Buchhaltung usw. der Versicherungsgesellschaften mit ihren vielen Angestellten plötzlich ihr Arbeitsfeld verlieren, kurz, daß bei weiterem Überhandnehmen der Abmeldungen während des Winters fast die gesamte Belegschaft der Kraftfahrzeugversicherer auch in den Winterschlaf gehen müßte. So ist es nicht von der Hand zu weisen, daß ein solcher Verbandsbeschluß zustande kommen kann. Der vorsichtige Autobesitzer schützt sich hier durch freie Vereinbarung. Bei Antragstellung — evtl. auch später durch Beantragung eines Nachtrags — wäre zu vereinbaren, daß bei Außerbetriebsetzung des Fahrzeugs auch die Versicherung ausgesetzt werden muß.

Noch einige Worte über die jetzt fast allgemein übliche Handhabung der Unterbrechung des Ver-

Soll die Dame Motorrad fahren?

Wir wollen hier nicht von der Sozia sprechen. Was wäre das Motorrad ohne sie?! Aber wie ist das: Darf die Dame selbst Motorrad fahren, darf „sie" auf dem Sattel und „er" auf dem Soziussitzen? Nun, soweit die Frage „ihn" betrifft, muß sie wohl individuell beantwortet werden. Aber in bezug auf „sie" kann allgemeingültig gesagt werden: ja, die Dame darf Motorrad fahren.

Es gibt allerdings eine Altersgrenze, die aus ästhetischen Gründen, und eine Leistungsgrenze, die aus gesundheitlichen Gründen einzuhalten ist. Für die Altersgrenze muß gelten, daß zum Motorrad ein frisches Sportmädel gehört. Es kann verheiratet sein und drei Kinder haben. Auf das wirkliche Alter kommt es nicht so sehr an als auf die Leichtigkeit und die frische Selbständigkeit, die dazu gehört, den immerhin einige Pferde starken Benzinesel mit Grazie und Schneid zu lenken. Die Leistungsgrenze liegt naturgemäß wesentlich tiefer als beim Mann. Eine Dame kann sich nicht auf eine 1000-ccm-Maschine setzen, denn deren Führung übersteigt wesentlich die gesunde Betätigung weiblicher Körperkräfte. Außerdem geht bei so schwerer Arbeit alle Eleganz verloren.

Es empfiehlt sich, mit kleinen Maschinen anzufangen, und dann nicht höher als bis 350 ccm zu gehen. Solche Motorräder sind heute tadellos durchkonstruiert, und sie leisten in bezug auf Geschwindigkeit und Ausdauer mehr, als die Dame ausnutzen soll. Maschinen über 350 ccm sind schon schwer und unhandlich. Nur bei besonders kräftiger Konstitution könnten bis 500 ccm empfohlen werden. Vielleicht ist es ratsam, im speziellen Falle die Ansicht eines guten Sportarztes einzuholen. Daß eine Dame die Erschütterungen des Motorradfahrens nicht verträgt, muß heute als Ausnahmefall gelten. Der Komfort des Motorrades mit weichen Ballonreifen, gut gefederter Vorderradgabel, weich gepolstertem und breitem Sattel usw. hält das Rütteln in ganz minimalen Grenzen, so daß eine Gefahr bei vernünftiger Benutzung nicht besteht.

Zweckmäßige Kleidung ist für die Dame besonders wichtig. Es gibt dafür sehr hübsche Sachen, und die Firmen für Sportkleidung bieten tausend Möglichkeiten, der lieben Eitelkeit zu dienen. Hauptsache ist, daß man sich warm anzieht und sich vor Nässe schützt. Denn kalt ist es im offenen Fahrtwind. Hosen wären dem Rock unbedingt vorzuziehen. Man kann ja einen seitlich aufknöpfbaren Rock darüber tragen. Sehr zweckmäßig sind Overalls. Dicke Strümpfe und festes Schuhwerk! Sehr angenehm ist bei längeren Fahrten ein etwa 20 cm breiter Gürtel aus weichem Leder, Gummi oder festem Stoff, der fest angezogen wird, ohne zu schnüren, und der dann ausgezeichnet Leib und Magen vor Erschütterungen schützt.

So wohlvorbereitet wird die selbstfahrende Dame viel Freude mit ihrem Motorrad haben. Es braucht wenig Pflege — die heutigen Konstruktionen sind durchweg ungemein solide und zuverlässig —, es kostet nicht viel im Betrieb, und es ist auch in der Großstadt leicht unterzubringen. Wie hübsch gerade für die Dame in der Großstadt, nach den Mühen des Tages oder in der freien Zeit schnell und ohne die Schwierigkeiten der öffentlichen Verkehrsmittel hinausfahren zu können aufs Land, gerade an die schönsten Plätze, und hier sich zu erholen! Wie hübsch und unterhaltend sind Tourenfahrten in die nähere und weitere Umgebung, von denen besonders reizvoll die auf kleinen Wegen in unbekannte Gegenden sind. Auch größere Ausflüge können von der Dame ohne weiteres unternommen werden, wenn die einzelnen Etappen nicht zu weit sind, d. h. merkliche körperliche Anstrengungen verursachen. So sind auch Gewalttouren und Rennen, bei denen es auf die Geschwindigkeit ankommt, unbedingt abzulehnen. Wenn überhaupt eine Beteiligung der Dame an motorradsportlichen Wettbewerben in Frage kommt, dann kann es sich nur um leichte Zuverlässigkeitsfahrten handeln, die nicht so sehr körperliche Kraft als Geschicklichkeit beanspruchen.

sicherungsschutzes. Der Versicherungsnehmer muß bei der Stillegung des Fahrzeugs einen Antrag an seinen Versicherer unter Beifügung der polizeilichen Abmeldung stellen. Die Dauer des Ruhens der Versicherung braucht von vornherein nicht mitgeteilt zu werden, sondern der Tag der Wiederinbetriebnahme ist seinerzeit rechtzeitig mitzuteilen, worauf der Versicherungsschutz automatisch wieder voll einsetzt. Die Zahlung der fälligen Prämienraten wird durch das Ruhen der Versicherung nicht berührt, sondern der Versicherungsschutz wird um die Zeit des Ruhens der Versicherung einfach verlängert. Außerdem wird für die Zeit des Winterschlafs des Autos, falls Kasko- oder Teilkaskoversicherung bestand, eine sogenannte Einstellraumversicherung obligatorisch festgesetzt, die für sehr geringe Prämie gegen Feuer- und Diebstahlschaden schützt.

Zur Erläuterung ein Beispiel unter Zugrundelegung der normalen Verbands-Prämiensätze: Herr Klug schloß am 1. April für ein Jahr eine Haftpflicht- und Vollkaskoversicherung für seinen neuen 4/23-PS-Opel ab und bedang sich bei Antragstellung unter „besondere Vereinbarungen" aus, daß bei Außerbetriebsetzung des Fahrzeuges auch die Versicherung ruhen soll. Jetzt kann ihn kein Verbandsbeschluß, der dieses noch übliche Entgegenkommen für die Zukunft verbietet, tangieren. Herr Klug hat halbjährliche Zahlung vereinbart und zahlt am 1. April die erste Halbjahresrate mit rund 200.— RM. Ab 1. Oktober beantragt er bei seiner Versicherungsgesellschaft das Ruhen der Versicherung. Gleichwohl muß er nun am 1. Oktober die zweite Halbjahresrate mit rund 200.— RM. entrichten. Am 1. April des nächsten Jahres meldet er den Wagen wieder an. Für die Zeit vom 1. Oktober dieses bis 1. April nächsten Jahres hat er den Versicherungsschutz einer Einstellraumversicherung genossen. Die Prämie für dieses Winterhalbjahr betrug rund 20.— RM. Am 1. April des nächsten Jahres hätte er dann nur diese 20.— RM. zu entrichten und genösse ohne weitere Zahlungen vollen Versicherungsschutz bis zum 1. Oktober, wenn er seinen Wagen wieder zum Winterschlaf aufbocken wird.

Rudolf Balzer

Ein Zivilist regelt den Verkehr

An der Ecke Bismarck- und Wilmersdorfer Straße in Charlottenburg trug sich dieser Tage in der fünften Nachmittagsstunde ein ungewöhnliches Ereignis zu, das die Aufmerksamkeit vieler Fußgänger erregte. Mitten auf der Wegekreuzung, wo sonst der Schutzmann in Uniform den Straßendienst versieht, stand ein Zivilist und regelte den Verkehr. Mit militärischer Genauigkeit streckte er die Arme in alle Richtungen, so daß die Automobilisten wie gebannt seinen Winken gehorchten.

Den Fußgängern schien der Vorgang so bemerkenswert, daß sie an der Ecke stehenblieben und neugierig die Entwicklung der Dinge abwarteten. Nach zehn Minuten tauchte ein Polizeibeamter auf, der sich im Laufschritt dem verkehrsregelnden Zivilisten näherte und das Notizbuch zückte. Der Beamte schrieb den Diensteifrigen, der keinen Einspruch erhob, auf und entließ ihn dann aus seiner ehrenamtlichen Tätigkeit. Wie man nun erfuhr, war der Verkehrsposten zu einem Unfall in der nächsten Querstraße abberufen worden, wo zwei Autos zusammengestoßen waren, ohne daß sich glücklicherweise jemand ernstere Verletzungen zugezogen hatte. Diesen Augenblick hatte sich der Zivilist zunutze gemacht, um halb aus Pflichtgefühl und halb aus Neigung den Posten des Beamten auszufüllen. Während seiner verkehrsregelnden Tätigkeit gelang es ihm auch, das Verkehrswirrwarr zu lösen und Karambolagen zu verhüten. Der zurückkehrende Schupo war aber pflichtgemäß genötigt, die Personalien seines Vertreters aufzunehmen und den Tatbestand der vorgesetzten Behörde mitzuteilen.

Das Polizeiamt Charlottenburg wird nun darüber zu entscheiden haben, ob die freiwillige Verkehrsregelung als grober Unfug anzusehen ist und dementsprechend ein Strafmandat oder eine ernste Verwarnung zu erfolgen hat, oder ob man dem Zivilisten für seinen uneigennützigen Dienst den behördlichen Dank aussprechen soll.

DAZ.

Kleine Automobilia

Zündmoment-Einstellung. Beim Viertaktmotor prüft man die Einstellung des Zündmoments am besten auf folgende Weise: Nachdem man den Zündhebel zwischen Früh- und Spätzündung gestellt hat, drehe man den Motor so weit durch, bis der Kolben seine Höchstlage erreicht hat. Bei dieser Lage sollen sich die Unterbrecherkontakte voneinander zu entfernen beginnen. Ergibt sich bei dieser Prüfung nun, daß die Einstellung nicht richtig ist, so lockere man die Mutter der Magnetwelle und löse das angetriebene Rad, drehe die Spindel, bis die Spitzen sich gerade voneinander zu entfernen beginnen und ziehe dann die Mutter wieder an. Hierbei muß aber dringend beachtet werden, daß Zündhebel und Kolben noch in der vorgenannten Stellung sind.

•

Motorräder sind billig geworden! Das Statistische Reichsamt hat einen Preisindex für die Bewegung der Verkaufspreise von Motorrädern seit 1925 errechnet. Setzt man den Durchschnittspreis der deutschen Kraträder im Jahre 1926 = 100, so ergibt sich bis Januar 1932 ein Preisrückgang um 42 v. H. Demgegenüber ist der Index für die industriellen Fertigwaren nur um 20 v. H gesunken. Besonders stark war der Preisrückgang der Motorräder im letzten Jahr. Der Index betrug im Januar 1931 noch 68,7 v. H., er war im Dezember bis auf 62,8 v. H. gesunken, um nach der in der 4. Notverordnung vorgesehenen weiteren Preissenkung um 10 v. H. zu Beginn dieses Jahres auf 58,4 v. H. zurückzugehen.

•

In Schellack getränkter Wollfaden als Abdichtung. Zur Abdichtung zwischen Kurbelgehäuse und Zylinderblock wird häufig eine in Leinöl gekochte Papierschablone benutzt. Bei einer Demontage des Blocks wird leicht die Dichtung beschädigt. Hat man keine neue zur Hand, so kann man auf einfache Art eine gute Dichtung wie folgt erreichen: Zwischen die sorgfältig gereinigten Trennflächen legt man einen in Schellack getränkten Wollfaden zweimal rundum. Setzt man den Block dann auf, so achte man darauf, daß die Muttern alle gleichmäßig angezogen werden. Nach kurzer Zeit ist der als Lösungsmittel für Schellack verwandte Spiritus verdunstet. Der im Faden zurückgebliebene Hanföliche Schellack bewirkt eine absolut ölundurchlässige Abdichtung.

•

Sachgemäßes Aufsetzen des Zylinderkopfes. Um einen gleichmäßigen Druck des Zylinderkopfes auf die Dichtung zu bewirken, muß man beim Anziehen der Muttern nach einer bestimmten Reihenfolge vorgehen. Zuerst werden die Muttern der mittleren Reihe festgezogen. Die Arbeit beginnt mit der Schraube mitten auf dem Zylinderkopf, dann nimmt man abwechselnd links und rechts eine, bis die mittlere Reihe durch ist. Nun wird abwechselnd je eine Mutter der vorderen und hinteren Reihe angezogen. Hat man einen Zylinderkopf in dieser Form montiert, so ist es erforderlich, nach den ersten Betriebsstunden die Muttern noch einige Male gut nachzuziehen.

•

Lackkratzer. Zugleich mit der Sonne kommen mehr Menschen heraus. Zugleich mit den Menschen leider auch unerfreuliche Zeitgenossen. Wir kennen ja die Reifenstecher und Verdeckzerschlitzer. Es gibt eine neue Sorte, die Lackkratzer, die mit einem scharfen Scherben oder spitzen Nagel die Lackfläche, z. B. des Schutzbleches, mit ihren von anderen Stellen her bekannten Krakeleien verzieren. Warum wohl?

AAZ.

•

Pfeifende Motorgeräusche. Ein pfeifendes Motorgeräusch kann durch Ventile verursacht werden, die mit Ölkohle verkrustet sind. Die Ventile sind dann baldmöglichst nachzuschleifen. Zur Not kann man bei geöffneten Ventilen etwas Petroleum auf den Ventilstellerrand träufeln und von Hand aus versuchen, das Ventil auf seinem Sitz hin und her zu drehen. Zu stramm eingepaßte Ventile können dieselben pfeifenden Geräusche verursachen. Man prüfe also bei warmem Motor das Ventilspiel und stelle die Ventile ordnungsgemäß ein. — Pfeifende Geräusche können aber auch durch abgenutzte oder zerbrochene Kolbenringe, resp. durch unrund gewordene Zylinder verursacht werden. Abhilfe ist in einem solchen Falle nur durch einen gewandten Reparateur zu schaffen.

•

Neue Uhrzeigerampeln ohne Geld in Berlin. Das preußische Ministerium des Innern hat soeben Versuche mit neuartigen Verkehrsampeln, sogenannten Uhrzeigerampeln, abgeschlossen, die ganz ausgezeichnete Ergebnisse erzielt und zu einer Änderung der bisherigen Bestimmungen über automatische Verkehrsregelung geführt haben. Die neuen Ampeln, unter der Bezeichnung Heuer-Ampel in Kraftfahrerkreisen bereits bekannt, sind für die allgemeine Verkehrsregelung im ganzen Deutschen Reich genehmigt worden.

•

Der Herr, der seit 50 Jahren Graugußkolben fährt. Leichtmetallkolben haben sich im Kraftfahrzeugbau so überzeugend durchgesetzt, daß der Hinweis der Leichtmetallkolben-Industrie auf einen „Herrn, der seit 50 Jahren Graugußkolben fährt", als Witz empfunden wird. Es handelt sich um den — Lokomotivführer. Bei den niedrigen Drehzahlen und der verhältnismäßig niedrigen Arbeitstemperatur der Dampfmaschine ist einleuchtenderweise hier gegen den Graugußkolben wenig einzuwenden.

AAZ.

•

Vom Rutschasphalt. Professor Ehlgötz von der Technischen Hochschule Berlin kritisiert in einem Gutachten scharf den Berliner Straßenbau und insbesondere den sog. Rauhasphalt. Gleichzeitig macht er positive Vorschläge, wie man die Rutschkalamität bessern könne. — Umgekehrt vertritt die Stadt Berlin in einem Unfallprozeß wieder einmal den Standpunkt, am Rutschen sei nicht der Asphalt, sondern der Kraftfahrer schuld.

•

Das Aufkommen aus der Kraftfahrzeugsteuer sank weiter. Nach den neuesten Ermittlungen bezifferten sich die aus der Kraftfahrzeugsteuer fließenden Beträge in Berlin im Monat Januar nur noch auf rund 180 000 RM. Ein durchschnittliches Monatseinkommen von rund 290 000 RM. ist erforderlich, wenn am Schluß des Rechnungsjahres 1931/32 der im Haushaltsansatz in Anrechnung gebrachte Anteil Berlins an der Kraftfahrzeugsteuer in Höhe von 3 473 000 RM. erreicht werden soll. Bis Ende Januar wurden nur 2 686 000 RM. vereinnahmt.

Verantwortlich für den redakt. Inhalt: Dr. Harald Oldag, Berlin-Steglitz. Zuschrift. sind, versehen mit dem Verm. „Der D. K.-Kraftfahrer", zu richten an Dresdner Nachrichten, Berliner Schriftleitung, Berlin SW 48, Wilhelmstr. 113.

§ Pyranit — ein neuer Isolator für Zündkerzen. Parallel zu den modernen Tendenzen im Motorenbau (stärkere Verdichtung, höhere Drehzahlen) gehen seit Jahren die Bemühungen der Zubehörindustrie, durch grundlegende Verbesserungen an der Zündanlage weitere Fortschritte und Leistungssteigerungen zu ermöglichen. Eine wichtige Aufgabe war es hier, die Zündkerzen so zu gestalten, daß sie den höheren Ansprüchen gewachsen blieben. Vor allem der Kerzenstein mußte bei 5000 und mehr Zündungen in der Minute unter einem Druck von 8 bis 14 Atmosphären und bei jähem Temperaturwechsel unbedingt haltbar sein und dabei zuverlässig isolieren. Planmäßiger Forschungsarbeit ist es neuerdings in den Bosch-Werken gelungen, einen synthetischen Isolator herzustellen, der sich auch bei schärfster Beanspruchung in Rennmotoren glänzend bewährt hat, und der jetzt allgemein für die Herstellung von Bosch-Kerzen verwendet wird. Dieser Pyranitstein trägt jetzt als äußeres Erkennungszeichen einen grünen Ring, und eine ausführliche Druckschrift (10820) gibt dem Kraftfahrer Aufschluß über alle wichtigen Fragen, die er bei der Kerzenwahl beantwortet haben möchte.

FRUHJAHRS-MÄNTEL
eleg. Ulst.-Paletots, Raglans u. Slipons, ausges. schöne Muster u. Qual., fast durchw. auf Kunstseide od. Ia Taffetine gearb., hervorragende Paßform
97.- 82.- 77.- 67.- 57.- 47.-
32.-

SAKKO-ANZUGE
mod. Ein- u. Zweireiher, feine Cheviot-, Kammgarn- und Fresko-Qualitäten, vorbildl. Verarbeitung, durchweg mit Kunstseide oder Alpaka gefüttert
105.- 97.- 82.- 67.- 57.- 47.-
37.-

SPORT-ANZUGE
Zweiteilig, flottes Sport-Sakko mit Knickerbockers, reine Wolle, aus englisch gemusterten Cheviots
67.- 52.- 42.- 37.- 25.-
19.-

SPORT-ANZUGE
vierteilig, ausgezeichnete Strapazier-Qualitäten, neueste Farben und Muster
97.- 82.- 77.- 72.- 62.-
57.-

In unserer Abteilung für junge Herren und Knaben gleichgroße Auswahl zu niedrigsten Preisen

Moderne Herren-Artikel

Wenn Sie aber mehr Wert auf gute Qualitäten legen, dann besser bei

Esders

Bei Barzahlung 6% in Marken oder 4% in bar. Auf Wunsch Zahlungs-Erleichterung.

GRÖSSTES DRESDNER SPEZIALHAUS FÜR VORBILDLICHE HERRENKLEIDUNG
PRAGER STRASSE ECKE WAISENHAUSSTRASSE • RUF: 25501

Unterricht

Kaufm. und allgemeinbildende Fächer, Sprachen, Kurzschrift, Maschinenschreiben
Klemich'sche Handels-Schule
Dresden A 1
Moritzstraße 3

Guterhalt. K. Kinderwagen zu verkaufen. Töltschauer 16 b. Liebschner

Fahrräder
gebraucht, einige f. wenig Schlaitz, Tornador, Opel
25.-, 35.-, 45.- bis 60.- M.
einige m. Bestellschein bill.
20 Haufe Wettinerstr. 20
Auf Firma achten!

Gewürze
Pfeffer weiß, gem. Pfd. 1.10
Piment „ „ —.80
Ingwer „ „ 1.30
Muskat „ „ 2.00
Nelken „ „ 1.30
Majoran „ —.70
Kümmel „ —.60
sowie sämtl. anderen Gewürze u. alle Sort. Tees billigst nur
Wettinerstraße 21

Fast neues Herrenzimmer preiswert zu verkaufen. Leschwitz, Friedr.-Wilh.-Str. 2, II., Nähe Körnerpl.

Rasseh. Hunde Central-Hundepark Fritz-Reuter-Straße Laubenkolonie.

Der
zum Erfolg ist stets die Wirkung einer vornehmen Reklame.
Die Graph. Kunstanstalt Liepich & Reichardt Dresden, Marienstr. Nr. 38 42, Ruf 25241, steht Ihnen mit Ratschlägen zu Diensten

Turnen / Sport / Wandern

Sportpressetagung in München

Auf dem Münchner Verbandstag des Deutschen Sportpresseverbandes wurde der geschäftsführende Vorstand in seiner bisherigen Zusammensetzung mit Grüttefien, Berlin, als Vorsitzenden wiedergewählt. Der Jahresbericht wurde genehmigt und dem Vorstand Entlastung erteilt. Anläßlich der Tagung hielt Dr. von Halt, der Vorsitzende der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik einen Vortrag über das Thema Olympische Spiele. Einleitend behandelte Dr. von Halt noch einmal den Fall Nurmi, wobei er die Erklärung abgab, daß die Suspendierung des Finnen durch den Internationalen Verband einstimmig, also einschließlich der Stimmen der Vertreter Finnlands, erfolgt sei. Von den leichtathletischen Wettbewerben in Los Angeles werden deutscherseits bestritten: die Staffeln über Viermal 100 Meter und Viermal 400 Meter, der 5000-Meterlauf, das 50-Kilometergehen (Reichel, München), der Marathonlauf (de Bruyn, Amerika), das Kugelstoßen (Ohrschfeld), der Zehnkampf (Sievert), Weitsprung und Speerwerfen. Die Damen beteiligen sich an der Viermal-100-Meterstaffel, am 200-Meterlaufen, am Diskuswerfen und Hochsprung. Die deutsche Mannschaft wird lediglich vom Reichstrainer Walther und dem als Starter fungierenden Münchner Miller begleitet. Der für Chikago in Aussicht genommene Länderkampf Deutschland—Amerika ist definitiv an der Kostenfrage gescheitert. Dafür nehmen aber, wie bereits bekannt, die deutschen Athleten an einzelnen internationalen Wettkampfveranstaltungen in verschiedenen amerikanischen Städten teil.

Verzichtet Schweden auf Los Angeles?

Dem schwedischen olympischen Komitee ist von maßgebender Seite der Vorschlag unterbreitet worden, mit Rücksicht auf die schwere wirtschaftliche Lage von einer Beteiligung an den Olympischen Spielen in Los Angeles abzusehen. Maßgebend für diese Forderung war die durch den Zusammenbruch des Kreugerkonzerns besonders in Schweden eingetretene erhebliche Verschlechterung der allgemeinen Verhältnisse. In dem Vorschlag wird gleichzeitig gefordert, sämtliche schwedischen Sportverbände anzuweisen, die olympischen Vorbereitungsarbeiten sofort abzubrechen. Man darf gespannt sein, wie sich das schwedische olympische Komitee zu dieser Forderung, die auch von einem seiner Prominentesten, dem Hauptmann Killander, gestützt wird, verhält.

Sportspiegel

Schmelings Schaukampfreise nahm in Toronto ihren Beginn. Vor 5000 Zuschauern zeigte der Weltmeister einen Querschnitt durch sein Trainingspensum, das mit Schaukämpfen beschlossen wurde.

Die Waldlaufmeisterschaft der Berliner Schutzpolizisten wurde am Mittwochmittag in Eichkamp über 10 Kilometer ausgetragen. Sieger wurde Brauch mit 150 Meter Vorsprung in 32:09 vor Lanke in 32:33,5 und Bulk in 33:05.

Die tschechische Fußball-Nationalmannschaft führte auf dem Prager Slavia-Platz vor 4000 Zuschauern ein Probespiel gegen den Amateurmeister der Tschechoslowakei, DFC. Prag, durch. Das Spiel, das die Nationalmannschaft auf den Mitropa-Pokalkampf am Sonntag gegen die Schweiz vorbereiten soll, endete überraschend 1:1. Torschützen waren Kanhäuser und Bradak.

Die Medenwettspiele dieses Jahres sind vom Deutschen Tennisbund wie folgt festgesetzt worden: In Zoppot: Rot-Weiß Berlin gegen Danzig, Sieger gegen Ostpreußen; in Kiel: Berliner Verband gegen Westfalen, Hamburg gegen Thüringen, Sieger gegeneinander; in Chemnitz: Schlesien gegen Rheinland, Hannover gegen Sachsen, Sieger gegeneinander; in Mannheim: Hessen gegen Württemberg, Bayern gegen Baden, Sieger gegeneinander. Gespielt wird am 21. und 22. Mai.

Für die Davispokal-Vorbereitungsspiele vom 22. bis 24. April auf den Plätzen von Rot-Weiß Berlin haben folgende Spieler ihre Teilnahme zugesagt: Bräuer, v. Cramm, Dr. Dessart, Frenz, Haensch, Hartz, Henkel, Jaenecke, Kuhlmann, Menzel, Nourney, Prenn und Wetzel. Ferner beteiligen sich Dr. Buß—Oppenheimer, Dr. Landmann, Lorenz, Schwenker und Keller.

Das DMV.-Ausrennen am Sonntag, dem 8. Mai, hat schon jetzt über 60 Meldungen zu verzeichnen. Es werden u. a. starten: Heyer (Krefeld), Roese (Düsseldorf), Soenius (Köln), Benzes (Aachen), Ryll (Stuttgart), Schoth (Berlin), Tennigkeit (Berlin), Theyis (Berlin), Möritz (München), Ahlswede (Hamburg). Es ist anzunehmen, daß ein großer Teil ausländischer Fahrer, der sonst beim Großen Preis von Deutschland gestartet wäre, seine Meldung zum Ausrennen abgeben wird.

Der Prinz von Wales und sein Bruder, Prinz Georges, haben ihre Meldungen für das bekannte Flugzeugrennen um den englischen Königspokal abgegeben, das am 8. Juli zum Austrag gelangt.

Pferdesport

Rennen vom 14. April

Eigene Drahtmeldung

Auteuil. 1. Rennen. 1. Sylla (J. Luc), 2. Horizon, 3. El Capitain. Bau.: 180:10, Platz 54, 14, 23:10. Längen: 2½, 3, 3. Ferner: Credo, Dark Story, Ramri, Pickwick, Marquita II, Winning, Hoggar II, Bibi Lolo, Mazout, Winner, Roi des Naples. — 2. Rennen. 1. El Demonis (J. Costadoat), 2. Horizon, 3. Palmpol. Bau.: 104:10, Platz 23, 14, 34:10. Längen: 2½, 3, 1½. Ferner: Duc d'Anjou, Shrine, Luceole, Strident, Dominicain, Gamin, Nador. — 3. Rennen. 1. Romanichel (E. Dume), 2. Ruee verdi'Or, 8, Vestris. Bau.: 60:10, Platz 21, 16, 39:10. Längen: 6, 4, 15. Ferner: Wait and See, Florville, Courtisane V, Job II, Le Rentier, L'Univers, Sans Mire, Paillardise, Rysthere. — 4. Rennen. 1. Cobaca (O. Howes), 2. Eneas, 3. Espalion. Bau.: 40:10, Platz 21, 20:10. Längen: 2, 2, 15. Ferner: Rhodium, Dece. — 5. Rennen. 1. Roi de Thule (J. Frigoul), 2. Blason, 3. Iron Legs. Bau.: 125:10, Platz 40, 32, 52:10. Längen: ½, 1, 1½. Ferner: Dambach, Saint Loup de Naud, Marnland, Wavelets Lad, Idolo di Savoia, Prince de Savoie, Light Brigade, Clarimus, Fort Mahon, Noisean, Buck Up, Gin Fizz II, Louis d'Or II, Trocadero. — 6. Rennen. 1. Fragile (M. Bonaventure), 2. Aleliade, 3. Chevalier Bayard. Bau.: 97:10, Platz 29, 46, 20:10. Längen: 4, 3, 1½. Ferner: Christian, Le Canderquet, Prospect, Lautaret, Mouneon, Noxane, Furens, Canoniste, Grainborge, Moquesteron, Gebeon, Comprador. — 7. Rennen. 1. Enfantin (P. Hamel), 2. Caviar, 3. Fantasia II. Bau.: 72:10, Platz 21, 23, 18:10. Längen: 8, 15, 10. Ferner: Etiquette II, Monte la Deffus II, Fleche III, Samson III, Diplomate II, Chinchilla, Eleusis II.

Voraussagen für Freitag, 15. April

Maisons-Laffitte

1. Rennen: Starfort, Patagan III. 2. Rennen: Black Pearl, Kambaya. 3. Rennen: Don Neveur, Astarte IV. 4. Rennen: Clochette IV, Neß. 5. Rennen: Aphrodite III, Saint Albin. 6. Rennen: Eiffnar, Nantucket. 7. Rennen: Chelf Lad, Santa Fé.

Siegeszug der Leibesübungen

Förderung durch Reichs- und Staatsbehörden

Los Angeles steht vor der Tür. Auch Deutschland, obwohl durch die allgemeine Wirtschaftskrise von allen Ländern der Welt am stärksten getroffen, wird eine Expedition ausrüsten. Das deutsche Ansehen gilt es zu fördern. Sport ist ja ein Faktor geworden, mit dem selbst die hohe Politik rechnen muß. Friedlicher Kampf im Sinne der völkerverbindenden Idee soll die sportliche Auslese der Nationen unter dem blauen Himmel Kalifoniens vereinen. Die Olympischen Spiele waren bereits oder werden noch zur Genüge Gegenstand ausführlicher Abhandlungen sein; heute soll einmal über Ausbau und Förderung der Leibesübungen seitens der deutschen Behörden gesprochen werden. Das Thema ist durchaus zeitgemäß. Denn das Reich ist es ja auch, das durch Bereitstellung von Mitteln die deutsche Expedition nach Los Angeles ermöglicht.

Als die ersten Regungen der modernen Leibesübungen sich bemerkbar machten, als die Turnvereine gegründet und die ersten Fußballspiele abgehalten wurden, da unterdrückte man sie. Man hielt den Sport für staatsgefährdend oder doch wenigstens für unsittlich! Es ist noch gar nicht allzu lange her, daß Schüler vom Gymnasium gejagt wurden, weil sie dem verpönten Fußballspiel gehuldigt, und daß öffentliche Boxkämpfe verboten waren. Heute allerdings ist es anders. Staat und Behörden haben erkannt, daß der Sport ein wesentlicher Bestandteil der allgemeinen Erziehung des Volkes und besonders der Jugenderziehung sein muß, und dementsprechend nehmen sie es heute mit der Förderung der Leibesübungen ernster, als vorher mit ihrer Verfolgung. Allerdings ist der Sport bei uns noch nicht in dem Maße staatlich organisiert, wie etwa in Amerika, Frankreich, Italien und anderen Ländern, in denen er der Militärbehörde unterstellt ist; aber auch bei uns erfreut er sich einer weitgehenden Unterstützung, die wir zum Teil dem Wirken des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen zu danken haben.

Hat das Reich Einrichtungen zur Förderung der Leibesübungen getroffen und auch im Etat eine Summe dafür eingesetzt, so wollen die einzelnen Länder nicht zurückstehen, und mit Preußen an der Spitze sind sie dem Beispiel des Reiches gefolgt. Während das Schulturnen in Preußen dem Kultusministerium unterstellt ist, sind die freien Leibesübungen dem Ministerium für Volkswohlfahrt untergeordnet, das einen Ausschuß für Leibesübungen und einen Landesbeirat für Jugendpflege, Jugendbewegung und Leibesübungen unterhält. Ein Beirat für Leibesübungen und körperliche Erziehung ist auch dem preußischen Kultusministerium angeschlossen. Aehnlich dem Reichstag unterhält auch der Preußische Landtag einen ständigen Ausschuß zur Pflege der Leibesübungen, der als interfraktioneller Ausschuß auch Anträge im Plenum einbringen darf.

In allen anderen deutschen Staaten sind die Leibesübungen ebenfalls einem Ministerium (Kultus- oder Wohlfahrtsministerium) unterstellt und die größeren von ihnen haben dazu noch besondere Beiräte f. L., Landesausschüsse f. L., Aemter für Leibesübungen usw. angegliedert. Parlamentarische Ausschüsse für Leibesübungen bestehen außer in Preußen noch in Bayern und in Baden. Damit ist die öffentliche Fürsorge für Leibesübungen und körperliche Erziehung jedoch keineswegs erschöpft, denn auch die einzelnen Provinzen, Regierungsbezirke, Kreise und Gemeinden haben Provinzialausschüsse, Kreis-, Bezirks- und Ortsausschüsse für Leibesübungen ins Leben gerufen, in denen, ebenso wie im Reichsrat für Leibesübungen und im Reichstagsausschuß, die Behörden Hand in Hand mit den Vertretern der Turn- und Sportverbände arbeiten.

Die Früchte dieser weitgehenden Förderung sind ja auch nicht ausgeblieben. In 69 Turn- und Sportverbänden sind heute 80 000 Vereine mit rund acht Millionen sporttreibenden Mitgliedern organisiert.

Zahlreiche Sportplätze, Schwimmbäder und Spielwiesen unterbrechen die grauen Steinmeere der Großstädte, dauernd wird ihre Zahl vergrößert. Spielplatzbauten sind öffentlich als Notstandsarbeiten anerkannt worden, als Notstandsarbeiten am Aufbau unseres Volkes. Die Deutsche Hochschule für Leibesübungen sorgt neben anderen sportpädagogischen Instituten für die Ausbildung geeigneter Lehrkräfte, die den Sporttreibenden zugleich Führer sein können. Genannt seien noch die Bayrische, Badische und Württembergische Landesturnanstalt, die Sächsische Turnlehrer-Bildungsanstalt, die Institute für Leibesübungen der Hochschulen, die Volkssportschulen und die Ausbildungsschulen der einzelnen Fachverbände. Alle diese Schulen erhalten zum Teil recht erhebliche staatliche Beihilfen.

Der Gedanke der Leibesübungen marschiert, marschiert auf der ganzen Welt. Neben den großen, regelmäßig wiederkehrenden nationalen Veranstaltungen haben die Sportvölker unseres Jahrhunderts den olympischen Gedanken wieder auferstehen lassen. Olympische Spiele, internationale Treffen in allen Erdteilen krönen den modernen Sport. Er marschiert!

Turnen

Pressetagung im Turngau Mittelelbe-Dresden

Zu wichtigen Beratungen fanden sich in Dresden die Bezirkspressewarte des Turngaues Mittelelbe-Dresden zusammen, um über den Stand der Pressearbeit in der Deutschen Turnerschaft Bericht zu hören und neue Anregungen zu empfangen. Wie alljährlich, so treffen sich auch dieses Jahr die Gau- und Verbandspressewarte in der Zeit vom 12. bis 14. Mai diesmal in Breslau zu einer Turnpressetagung, der durch die Stadt Breslau ein besonderer Empfang im Rathaus bereitet wird. An diese Tagung sind Turnfahrten ins Glatzer Bergland und Riesengebirge vorgesehen. Dieser Besprechung der Bezirkspressewarte schloß sich eine Versammlung der Vereinspressewarte und Vereinsblattschriftleiter an. Im Mittelpunkt standen die interessanten Ausführungen von Wilhelm Limpert: „Stuttgart, die Feststadt 1933." Die Vorbereitungen für das große 15. Deutsche Turnfest 1933 sind im besten Gange. Auffällig sei heute, daß Stuttgart immerhin noch ein reges Wirtschaftsleben aufweise und erfreulicherweise von der Wirtschaftskrise nicht so stark betroffen sei wie Sachsen. Der Festplatz sei zweifellos einer der schönsten Turnfestplätze, wie ihn wohl kaum eine Stadt in Deutschland in diesen Ausmaßen aufweisen kann. Bekanntlich ist der Cannstatter Wasen in seiner gesamten Größe als Festplatz ausgebaut worden, so daß nur noch wenige Bauten notwendig sind, um allen Anforderungen gerecht zu werden. Die Hauptfestwiese faßt 125 000 Zuschauer, und auf dem Freiübungsfeld werden 50 000 Turner und Turnerinnen Aufstellung nehmen können. Für die Wettspiele ist eine besondere Kampfbahn vorhanden, die 35 000 Zuschauern Platz bieten wird. Sehr bequem ist es für die Schwimmer und Kanufahrer, die nur zehn Minuten vom Festplatz entfernt im Neckar ihre Wettkämpfe austragen können. Außerdem ist für 3000 Kanufahrer ein besonderer Festplatz vorgesehen. — Gptr. Zacharias sprach über die Sachsenturnfahrt, die bekanntlich dieses Jahr an die Wasserkante führt. Einige Berichte über die Deutsche Turnschule, Pressefahrgänge und Sportberichterstattungen durch Gaupressewart R. Grahl schlossen den lehrreichen Abend.

Spiele der höheren Lehranstalten

Der Turngau Mittelelbe-Dresden führt auch 1932 für Schüler und Schülerinnen Wettspiele wie folgt durch: Faustball in zwei Klassen für Schüler Ober- und Unterstufe, Faustball in einer Klasse für Schülerinnen, Barlauf in je einer Klasse für Schüler und Schülerinnen, Schlagball ebenfalls in einer Klasse für Schüler und Schülerinnen, und Handball in zwei Klassen für Schüler. Dem Sieger der Oberstufe winkt der Wanderpreis des Turngaues Mittelelbe-Dresden. Meldeschluß ist der 20. April. Die Meldungen sind zu richten an Turngau Mittelelbe-Dresden, Dresden-N. 6, Königstraße 15, 1. (Fernsprecher 50500).

Radsport

Bezirk Dresden, Bund deutscher Radfahrer

Eröffnungsrennen, Sonntag, den 17. April, früh 8 Uhr. Offen nur für Mitglieder des Bezirkes Dresden (BDR.). Junioren: 30 Kilometer; Jugend: 20 Kilometer; Altersfahrer: 20 Kilometer. Strecke: Weißig, Frischbach und zurück. Start und Ziel: Weißig Kilometer 8,0. Gruppenstart. Nummernausgabe: 1 Stunde vor Beginn des Rennens.

Maidorn-Dresden startet in Erfurt

Erfurt eröffnet die Pforten der Radrennbahn am Sonntag mit gutbesetzten Steherrennen. Maidorn (Dresden), Schindler, Grohmlingshaus, Ehmer, Saal und Huhn (hinter Wittig) sind die verpflichteten gleichwertigen Dauerfahrer. Hier ist also die A-Klasse unter sich.

Rasensport

Fußballsport am Freitag

Heute, Freitag, ist Gelegenheit geboten, ein erstklassiges Fußballspiel an der Bärnsdorfer Straße zu beobachten, und zwar spielen daselbst nachmittags 5,30 Uhr

Ring-Greiling gegen den SC. Großröhrsdorf

Ostsachsens Tabellenzweiter gibt hiermit einem führenden Vertreter der Oberlausitz Gelegenheit, in Dresden gegen eine Elitemannschaft sein Können unter Beweis zu stellen. Die Großröhrsdorfer stehen zur Zeit mit Budissa punktgleich und müßen noch mit diesem ein Entscheidungsspiel um den Titel austragen. Nicht allein diese Empfehlung, sondern ihr hervorragendes Abschneiden in den BMBV.-Pokalspielen hat ihnen den ehrenvollen Spielabschluß gebracht. In den Pokalkämpfen schlugen sie die Zittauer Sportlust 5:3, den FC. Cranzahl 4:0, den SV. Meißen 08 4:1, dem SV. Merseburg 3:2 und spielten gegen den BfB. Schönebeck, den Endspielteilnehmer, in Magdeburg nach Verlängerung 2:2 und verloren in Bautzen gegen die Schönebecker nach Verlängerung 3:4. Auf diese Erfolge können die Oberlausitzer stolz sein. Zu Ostern verlor auch der führende Chemnitzer Verein Sturm 6:4 in Großröhrsdorf. Die Lausitzer freuen sich, einmal in Dresden spielen zu können und werden in spielstärkster Besetzung antreten.

Für Ring-Greiling steht viel auf dem Spiele. Der Gegner, der hier zur Zeit keinen großen Namen hat, aber um so besser spielt, ist schwer zu besiegen. Sie werden den Gegner ernst nehmen und ebenfalls in bester Aufstellung antreten. Für die Dresdner Fußballanhänger ist also ein recht interessantes Spiel zu erwarten. Wir erwarten die Dresdner als sichere Sieger.

Für Großröhrsdorf spielen: Gericke; H. Nitzsche, Schöne; Köhler, Nitzsche II, Meißner; Hofmann, Böhme, Hornuff, Stehdo, Hennig.

Sportfest der Hotel- und Gastwirtschaftsangestellten

Anläßlich der Gastwirtsausstellung vom 23. April bis 3. Mai in Dresden findet am Montag, dem 25. April, um 3 Uhr auf der Rennkampfbahn ein Sportfest der in Gastwirtschaftsbetrieben beschäftigten Angestellten statt, bestehend aus einem Geschicklichkeitslauf über 100 Meter, einem Wettlauf über 800 Meter und einem Fußballwettspiel zwischen SC. Hota und SK. Ganymed um einen von dem Ausstellungspächter C. Freund gestifteten Wanderpokal. Abends Preisverteilung und geselliges Beisammensein.

Weitere Fußballergebnisse: SC. Straßenbahn 1. gegen 06 AH. 0:7. Spielv. Coswig gegen 08 Meißen 2. 1:1 (Sbd.). Spielv. Coswig gegen Dresden-Ost 1. 8:2. Spielv. Coswig Gefa gegen DSC. 5. 0:5. Reemtsma gegen Waldschlößchen-Elf 8:2. 04 Freital AH. gegen DSC. Neumann-Elf 2:4. Reichsbahn Pirna 1./2. gegen 1893 Landesversicherung 1:5. Post AH. gegen Sportlust Ganymed 4:0. Post 4. gegen 06 Krampen 0:3. Post 3. Kn. gegen Rasensport 3. Kn. 1:3. Post 2. gegen Niederseidlitz 2. 0:2. Post 5. gegen Sportlust 3. 2:3. Post Gefa gegen Radebeul 4. 1:0. Post Deska gegen Südwest 3. 3:1. Post 2. Jun. gegen Guts Muts 2. Jun. 1:5. Post 2. Jgd. gegen DSC. 2. Jgd. 0:7. Post 1. Kn. gegen DSC. 1. Kn. 1:5. Post 3. Kn. gegen DSC. 5. Kn. 0:2. DBC. 2. gegen 06 Krampen 3:1. DBC. AH. gegen Strehlen AH. 8:1. DBC. 1. Jgd. gegen Allianz Lehrlings-M. 1:0. DBC. 1. Kn. gegen Fortuna 1. Kn. 3:0. DSC. 2. gegen Allianz 3:2. DSC. 3. gegen 1. K. LB. 4:2. DSC. Baier-M. gegen Wachwitz 2. 3:6. DSC. Gefa gegen Ring AH. 6:1. DSC. 2. AH. gegen Fortuna 1. AH. 1:6. DSC. Aisberg-M. gegen Freital 3. 2:1. DSC. 2. Jun. gegen Freital 1. Jun. 3:1. DSC. 5. Jun. gegen Pirna 1. Jun. 5:0. DSC. 1. Jgd. gegen Ring 1. Jgd. 1:4. DSC. 3. Kn. gegen Ring 2. Kn. 5:2. DSC. Rel.-Kn. gegen BfB. Kn. 1:1. DSC. 2. Kn. gegen Spielv. Kn. 2:0. 06 Gefa gegen Spielv. 2. 5:1. 06 2. Kn. gegen Ring 3. Kn. 1:0. Dresdensia 3. gegen 1893 3. 0:2. Dresdensia 4. gegen Favorit Kr. 0:3. Dresdensia 1. Jun. gegen Spl. Freiberg Jun. 5:0. Dresdensia 1. Kn. gegen GM. Kn. 1:2. Dresdensia AH. gegen Leubnitz AH. 7:1. Fortuna 2. gegen Sachsen 2. 1:5. Fortuna Gefa gegen Sachsen Gefa 2:1. Fortuna 2. Kn. gegen DSC. 7. Kn. 6:0. Guts Muts 3. gegen Brandbg. 3. 2:4. Guts Muts 4. gegen 09 2. 2:2. Guts Muts 5. gegen Fortuna 4. 11:1. Guts Muts Gefa gegen 09 3. 1:2. Brandbg. Gefa gegen Heidem 1. 2:2. Brandbg. AH. gegen Spielv. AH. 5:2. Brandbg. 1. Jun. gegen Radebeul Jun. 5:3. Brandbg. 1. Kn. gegen Ring 1. Kn. 5:1. Brandbg. 2. Kn. gegen GM. 2. Kn. 3:3.

Weitere Handball-Ergebnisse vom Sonntag: Brandenburg 2. gegen Straßenbahn 1. 4:1. Dresdensia 2. gegen Guts Muts 2. 2:13. Dresdensia 3. gegen Guts Muts 3. 3:3. DSC. 1. Jun. gegen BfB. 1. Jun. 17:0. DSC. 2. Frauen gegen Polizei 2. Frauen 2:2. 06 1. Frauen gegen Ring 1. Frauen 0:0.

Leichtathletik

Frühjahrssportfest in Bautzen

Auf der städtischen Kampfbahn Müllerwiese in Bautzen führte der ASV. vor 2000 Zuschauern ein glänzend verlaufenes Sportfest durch. Zunächst traten vier Mannschaften zu je vier Wettkämpfern zu einem leichtathletischen Fünfkampf an. Hierbei gab es gute Leistungen zu sehen. Hanusch (Budissa) lief die 100 Meter in 11,6 Sek. Während der Allgem. Turnverein Bautzen in der Wertung den Weitsprung, Kugelstoß und Speerwurf gewann, mußte sich Budissa mit dem 100-Meter-Lauf in der Viermal-100-Meter-Staffel, die mit zur Wertung im Fünfkampf zählte,

Vergleiche! Opel der wirtschaftlichere Wagen!
1,2 LITER 4 ZYLINDER VON RM 1890 AN / AB WERK.

begnügen. Allgem. Turnverein siegte schließlich mit 2 Punkten Vorsprung vor Budissa.

Anschließend kreuzte Budissa 1. und Bautzner HC. im Hockey die Schläger. Budissa wehrte sich tapfer, verlor aber gegen die schnelleren BHC.er mit 1:5. Das meiste Interesse fand das Fußballspiel der Bataillonsmannschaft Inf.-Reg. 10 Bautzen gegen die Reserve Guts Muts Dresden. Die Dresdner zeigten ein gutes Spiel und siegten knapp 2:1 (2:0). Herfurth (Budissa) im Tor der Militärmannschaft verhinderte weitere Erfolge der Dresdner.

Zum Schluß fand noch ein 5000-Meterlauf statt. Mit knappem Vorsprung siegte Wünsche (Budissa) vor Bahle (Budissa) in 17:46.

Hockey

Städtespiel Dresden gegen Leipzig

Nach zweijähriger Pause stehen sich am 1. Mai die Städtemannschaften von Dresden und Leipzig wieder einmal gegenüber. Das Spiel findet in Dresden auf dem Platze des Akademischen Sportvereins statt und dürfte den Höhepunkt der diesjährigen Spielzeit in Ostsachsen darstellen. Die Leipziger sind dieses Mal insofern im Vorteil, als ihre Mannschaft bereits ein Spiel gegen Berlin hinter sich hat. Die beiden letzten Treffen gewann Dresden 1:0 bzw. 2:0, und man darf gespannt sein, ob den Einheimischen der dritte Sieg hintereinander gelingen wird.

Am gleichen Tage spielt eine zweite Dresdner Vertretung gegen Freiberg ebenfalls in Dresden.

Am Nachmittag wird erstmalig eine Mannschaft der ostsächsischen Kreisbeamten antreten. Als Gegner ist die Altreservemannschaft des ASV. verpflichtet worden.

Aus Anlaß der Städtespiele ist vom Spielausschuß am Vormittag des 1. Mai Spielverbot erlassen worden. Die Eintrittspreise für die Spiele sind der Zeit entsprechend niedrig gehalten.

Die Teilnehmer des Hockeykursus für höhere Schüler haben zu sämtlichen Spielen am 1. Mai freien Eintritt.

Tennis

Davispokalspiel Deutschland-Indien

Die All India Lawn Tennis Association hat jetzt dem Deutschen Tennisbund als Termin für den Davispokalkampf Deutschland gegen Indien den 8. bis 10. Mai vorgeschlagen. Der Deutsche Tennisbund will dagegen den 6. bis 8. Mai (Freitag bis Sonntag) in Vorschlag bringen. Die Entscheidung über den endgültigen Termin wird in den nächsten Tagen fallen.

Rollschuhsport

Rollschuhsachsenmeister in Leipzig

Anläßlich der außerordentlichen Hauptversammlung des Gaues Sachsen-Thüringen im Deutschen Eislaufverband am Sonnabend in Leipzig erfolgt abends 7.30 Uhr im Hotel Sachsenhof ein Werbeabend für Eis- und Rollschuhsport. Veranstalter ist der Verein Eissport Leipzig, der sein 27. Gründungsfest damit verbindet. Das Rollschuh-Werbelaufen haben die Sachsenmeister Frau M. Jaensch-Kacharias und G. Voß vom Dresdner Rollschuhsportverein 09 übernommen.

Wintersport

Die letzten Skirennen dieser Saison

Am kommenden Sonntag findet zum sechsten Male das sogenannte Mairennen, ein Abfahrtsrennen, in dem Riesengrund bei Petzer im Riesengebirge statt. Das Rennen hat von Jahr zu Jahr mehr Anhänger gefunden und so war die Teilnehmerzahl im vorigen Jahre bereits auf 90 Skiläufer angewachsen. In diesem Jahre rechnet man mit einer noch größeren Beteiligung. Unter anderem hat die Tschechoslowakei ihre gesamte Olympiamannschaft angemeldet. Auch die besten österreichischen Abfahrtsläufer haben eine Einladung erhalten. Sieger des Vorjahres war der bekannte Springer Möhwald. Auch für Damen ist ein Wettbewerb vorgesehen. Außerdem soll diesmal im Anschluß an diese Rennen auch ein Slalomlauf ausgetragen werden.

Flugsport

Lauw erhält den Hindenburg-Pokal

Der Hindenburgpokal 1931 für die beste flugsportliche Leistung des vergangenen Jahres, der mit einer Prämie von 10 000 Mark verbunden ist, wurde vom Preisgericht dem 40jährigen Oldenburger Sportflieger August Lauw zuerkannt. Lauw hatte im vorigen Sommer einen Flug von Wilhelmshaven zunächst über Prag, Budapest und Sofia nach Konstantinopel und von dort über Conia, Aleppo, Damaskus nach Aegypten unternommen, war dort von Kairo nach Wadi Halfi und zurück nach Alexandria geflogen, wo er seine Maschine auf einem nach Triest gehenden Dampfer verfrachtete. Von Triest war Lauw über Udine, Verona, München, Mannheim, Frankfurt a. M., Hannover nach Wilhelmshaven zurückgekehrt. Die vorzüglichen Leistungen der deutschen Fliegerinnen Elli Beinhorn und Marga v. Etzdorf wurden ebenso wie die von Liesel Bach vom Preisgericht in hohem Maße anerkannt, doch konnten die Fernflüge der erstgenannten beiden Fliegerinnen für den Hindenburgpokal nicht gewertet werden, weil sie mit Flugzeugen mit ausländischem Motor ausgeführt wurden, also der Ausschreibung nicht entsprachen.

Idéka- und Dresdensia-Uebungskegeln

Das Interesse der Allgemeinheit ist jüngst durch die Olympiaspende des Deutschen Keglerbundes auf eine Sportart gelenkt worden, die in früheren Jahren nicht ganz sportgerecht durchgeführt wurde. Ueber 100 000 deutsche Männer und Frauen betreiben nach strengen sportlichen Regeln in Hunderten von Gruppen im ganzen Reiche das Sportkegeln als Wettkampf.

Auch der Verband Dresdner Kegelklubs, der über 6000 Mitglieder zählt und der stärkste Verband des Deutschen Keglerbundes ist, setzt alles daran, das Kegeln rein sportlich durchzuführen. Er gibt seinen Mitgliedern durch verschiedene Ausschreibungen Gelegenheit, sich in jeder Hinsicht sportlich vorzubereiten, damit sie zum Kampfe um die nicht leichten Bedingungen der Verbandsmeisterschaft oder zur Erringung des Sportabzeichens gerüstet sind. Im Verband selbst besteht außerdem noch eine besondere Sportabteilung, die „Idéka". Diese pflegt in erster Linie den Langstreckenlauf oder das Mehrkugelsystem. Allmonatlich treten die Kegelsportler an, um auf vier verschiedenen Bahnen je 50 Kugeln in die Vollen abzuwerfen. Dieser Langstreckenlauf erfordert eine besondere Schulung. Dauert doch der Abwurf von 200 Kugeln hintereinander eine Stunde. Da muß vor allem mit den Kräften haushgehalten werden, um Ergebnisse zu erzielen, wie sie jetzt an der Tagesordnung sind. So erreichten zum Beispiel beim letzten Uebungskegeln der „Idéka" von 149 Teilnehmern 38 Kegler über 1100 Holz, erfüllten also die Bedingung zur Erlangung des Sportabzeichens. Hohe Würfe hat die Spitzengruppe aufzuweisen. Dieser standen allerdings die Bahnen des Neustädter Keglerhauses zur Verfügung, die im allgemeinen leichter zu nehmen sind. Den Höchstwurf dieser Gruppe und des Tages sicherte sich der Dresdner Verbandsmeister Kurt Uhlmann mit 1190 Holz. Es folgen: Richard Stolle 1155, Nickel 1146, Jacob Schuster 1142, Otto Lecher 1141, Emil Domschke 1134, Arthur Wirth 1131, Kaspar Gemander 1130, Bruno Lantzsch 1125, Simon 1119, Ihde und Möhlig je 1118, Wuttke 1116, Röger, Wilh. Vogt und Förster je 1114, Walter Jeunert 1112, Röyold und Drechsler je 1109 punktgleich, Hermann Göge, Schwarzig und Muck je 1108, Bruno Schulz 1107 und Strauhinsky 1102 Holz.

Die Ergebnisse der Gruppe 1 liegen hinter denen der Spitzengruppe merklich zurück. Schlinger und Palm je 1122, Paul Hoffmann und Heilfurth je 1097, Göhde 1096, Linke und Käppler je 1092, Paul Hahn 1088 und Mihan 1085 Holz.

In der Gruppe 2 ist die Führung in Senioreuhände übergegangen. Eduard Schwalbach erreichte 1152, Schroth und Nordmann je 1119, Behrens 1116, Hanns Jeunert 1097, Wilhelm 1090, Brandes 1085, Macha 1080 und Hempel (Kurt) 1076 Holz.

Auch die Gruppe 3 ist im Spitzenergebnis besser als Gruppe 1. Karl Lange 1134, Körner 1115, Kottermann 1101, Edmund Träger 1093, Alexander Mick 1088 und Lippisch 1076 Holz.

Gruppe 4: Arthur Haase 1095, Kurt Knobloch 1086, Matthesius 1061 und Hans Richter 1054 Holz.

Auf der Bohlenbahn gehen die Uebungskämpfe und die Bewertung um den Wanderpreis nur über 50 Kugeln. Böhlig 864, Muck 862, Edm. Träger 860, Herm. Göhe 857, Heyder 856, Willy Hiller 855 und Wadewitz 851 Holz.

Die Monatsversammlung der „Idéka" findet Montag, den 25. April, 8 Uhr, im Keglerhause statt.

Frauensportabteilung „Dresdensia"

Die Sportabteilung „Dresdensia" hatte diesmal ihr Ausscheidungskegeln nach den Bahnen des „Bergkeller" gelegt. Obwohl Bahnen und Material sich in gutem Zustande befanden, standen die gezeitigten Ergebnisse dazu in keinem Verhältnis. Gruppe 1: Frau Burckhard 538, Frl. Kiesewalter 518, Frau Gerhardt 512, Frau Leiberg und Köllner je 509, Frau Horn 507, Frau Loschke, Lindemann und Hanicke je 505, Frau Röger 504, Frau Eberle 501 Holz. Gruppe 2: Frau Mierisch 497, Eisold 491, Kempe 488, Berthold 478, Lautenbach 471 und Fleißner-Peisker 470 Holz. Gruppe 3: Frau Straßburger 479, Frau Käppler 478 Holz. Um sich auf fremden Bahnen schneller einzugewöhnen, ist das nächste Ausscheidungskegeln wieder auf die Bahnen des Bergkellers verlegt worden, und zwar für den 24. Mai ab 12.30 Uhr. Die Versammlung findet abends 8 Uhr im Keglerhause, Ostra-Allee 19, statt.

Vereinskalender

Dresdner Damen-Schwimmklub Nixe. Sonntag: Wanderung nach dem Saubachtal. Treffen 9,30 Uhr in Coßebaude, Endstation der Linie 19.

ATB. Wanderfahrer 1895 (SNB.). Sonntag, 17. April, Treffen früh 9 Uhr an der Großmarkthalle, Schäferstraße zur Ausfahrt und Besichtigung des Pumpspeicherwerkes Niederwartha. Gäste und Mitglieder des SNB. willkommen. Sammeln 10,30 Uhr beim Pförtner.

Turn- und Sportverein Leschwitz. Anläßlich der Monatsversammlung am 16. April, abends 8 Uhr, finden im Raisfeller in Leschwitz zwei Lichtbildervorträge statt: „Vom Haus der Deutschen Turnerschaft und der Turnschule" sowie „Das Deutschtum im rumänischen Banat." Mitglieder, deren Angehörige und Gäste haben freien Eintritt.

Dresdner Sportbrüder 1898 sucht für Sonntag noch Gegner auf eigenem Platz. Angebote an Vereinsadresse oder Freitag ab 8 Uhr unter Nr. 27968.

Dresdner Ballspielklub 1904, Alte-Herren-Vereinigung. Sonnabend, 16. April, abends 8 Uhr, Hauptversammlung zum zweijährigen Bestehen. — Am 17. April Jubiläumsspiel DBC. AH. gegen Brandenburg AH.. Anstoß 3 Uhr. — Die 1. Knabenmannschaft besteht am 17. April ein Jahr. Das fällige Verbandsspiel gegen Spielvereinigung 1. Kn. wird als Jubiläumsspiel ausgetragen. Anstoß 9 Uhr DBC.-Platz.

Amtliche Bekanntmachungen des Gaues Ostsachsen im VMTV.

Die Faustballspiele beginnen demnächst wieder. Aus diesem Grunde bitten wir unsere Vereine und besonders diejenigen, die das Faustballspiel bisher noch nicht betrieben haben, Meldungen hierzu recht zahlreich abzugeben. Um einen baldigen Beginn zu ermöglichen, ist der Meldetermin auf den 17. April festgesetzt worden. Nach dem Beschluß der Vereinsvertreter in der Sitzung vom 6. April wird bei den Männern in zwei Klassen gespielt. Die 1. Klasse besteht aus den zehn Vereinen, die bereits im Vorjahre ihr angehörten, während alle übrigen die 2. Klasse bilden. Sollten hier mehr als zehn Mannschaften zusammenkommen, wird in zwei Abteilungen gespielt.

Die Frauen sollen sämtlich in einer Klasse spielen. Bei einer größeren Beteiligung als acht Meldungen, wird auch hier in zwei Abteilungen gespielt. Ueber Termine, Schiedsrichter usw. sind noch keine Beschlüsse gefaßt worden. Dies wird in der nächsten Vereinsvertreterzusammenkunft am 20. April, abends 7 Uhr, in der Gaugeschäftsstelle, An der Kreuzkirche 8, 1., geregelt.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Faustballmannschaften getrennt nach Männer- und Frauenmannschaften zu melden sind.

Sonstige Wünsche bitten wir, sofern diese nicht am 20. April persönlich vorgebracht werden können, in den Mannschaftsmeldungen anzugeben.

Gau Ostsachsen, e. V., im VMTV.
Ausschuß für die Deutschen Spiele.
gez. Sadiwalsky.

Auszeichnung eines sächsischen Freiballonführers

Der Fahrtenausschuß des Deutschen Luftfahrtverbandes hat den bekannten Chemnitzer Freiballonführer Otto Bertram vom Chemnitzer Verein für Luftfahrt und Flugwesen zum Führer des dritten von Deutschland gestellten Ballons beim diesjährigen Gordon-Bennett-Rennen bestimmt. Bei dem Wettkampf, der im September in Basel beginnen soll, werden als weitere deutsche Führer Leimkugel (Essen) und Eimermacher (Münster) vertreten sein. Weiter erhielten für hervorragende Leistungen auf dem Gebiete des Freiballonsportes das silberne Sportabzeichen für Freiballonführer die beiden Mitglieder des Chemnitzer Vereins für Luftfahrt und Flugwesen, Ingenieur Wilhelm Prehm und Fabrikant Fritz Bertram. Fritz Bertram gehört seit über dreißig Jahren dem Chemnitzer Verein bzw. dem Deutschen Luftfahrtverband an.

4 Pfennig? — Jawohl! Denn bei dieser Veranstaltung ist auch der letzte mögliche Pfennig herausgequetscht.

Hier nicht zuzugreifen, würde heißen: nicht zu verstehen, welche einmaligen Möglichkeiten hier geboten werden.

Und noch mehr!

Jeder Käufer bekommt an unserer Kasse für jede volle Mark seines Einkaufes ein 4-Pfennigstück ausgehändigt!

Wenn Sie sich klar machen, was das alles bedeutet, wird's für Sie nur eins geben:

Alles stehen und liegen lassen, und

Hin zu Messow!

MESSOW & WALDSCHMIDT
WILSDRUFFER STRASSE

Börsen- und Handelsteil

Berliner Schluß- und Nachbörse vom 14. April

Privatdiskont 5 %

Im Verlaufe zogen die Kurse weiter an. J. G. Farben stiegen auf 90,5, Erdöl gewannen noch 0,5 %. Siemens wurden mit 101 nach 98 bewertet. Am Montanaktienmarkt waren Gelsenkirchen, Hoesch und Rheinstahl weiter gefragt. Schiffahrtswerte gewannen etwa 1 bis 1,5 %. In sehr fester Haltung verkehrte der Rentenmarkt. Deutsche Reichsbahn-Vorzugsaktien erhöhten ihren Gewinn auf 2,125 %. Kommunalobligationen gewannen bei stärkerem Materialmangel 1 bis 2 %. Braunschweiger Staatsanleihe avancierte um 5 %. Deutsche Kommunalsammelablösungsanleihe wurde 2,75 % höher bewertet. Obligationen besserten sich im Durchschnitt um 1 bis 2 %. Die Pfandbriefe der Hypothekenbanken waren teilweise bis 3 % höher. Altbesitzanleihe war weiter gefragt. Der Privatdiskont blieb unverändert 5 %. Gegen Schluß waren wieder die höchsten Tageskurse zu verzeichnen. Der Schlußkurs von Reichsbankanteilen lag 4,5, von J. G. Farben 2,75 und von Siemens 3,5 % über der gestrigen Notierung. Reichsbahn-Vorzugsaktien lagen weiter fest. AEG. konnten fast 3 % gewinnen. Berger lagen mehr als 10 % über ihrer gestrigen Notiz. Chade schlossen mit einem Gewinn von 4 Mark. Deutsche Linoleum befestigten sich von 23,25 auf 27,5. Auch nachbörslich war die Haltung fest. Man hörte J. G. Farben mit 90,5 und Reichsbank mit 106. Altbesitz war mit 40 und Neubesitz mit 2,75 gesucht. Auch unnotierte Werte lagen fest. Berliner Licht und Kraft gewannen insgesamt 3 und Winterhall 2,5 %.

Der Kassamarkt war überwiegend befestigt. Nach Banken bestand einige Nachfrage. Commerzbank gewannen 0,125, Danatbank 0,5, Deutsche Disco wurden mit 44 % und Berliner Handels-Gesellschaft mit 82 notiert. Görlitzer Waggon, Barziner Papier, Merkur-Wolle und Tucher-Brauerei konnten je 3 % gewinnen. Gladbacher Wolle, Mech. Zittau avancierten um 0,5 %. Dagegen verloren Eschweiler Berg 7, Glanzstoff 5, Reichelbräu 3 und Poppe & Wirth in Befürchtung eines Verlustabschlusses 1 %. Mimosa konnten auf den Abschluß noch 6 % gewinnen.

Frankfurter Abendbörse vom 14. April

Still, leicht nachgebend

An der Abendbörse konnten die festen Mittagsschlußkurse an einigen Hauptmarktgebieten nicht gehalten werden, wobei die schwächeren Neuyorker Kursmeldungen verstimmend wirkten. J. G. Farben eröffneten bereits 0,5 % niedriger und gaben im Verlauf nochmals 0,25 nach. Auch Stahlverein tendierten etwas schwächer, desgleichen Phönix, nur Rheinstahl 0,75 höher. Am Elektromarkt waren Gesfürel 1, AEG. 0,5 % gedrückt, dagegen Siemens behauptet. Die übrigen Märkte lagen ruhig. Das Geschäft war allgemein nicht so lebhaft, wie an der Mittagsbörse. Der Rentenmarkt lagen gleichfalls still bei behaupteten Kursen, lebhafteres Interesse bestand noch für Altbesitz. Farben schlossen 89,875.

Es wurden folgende Kurse notiert: Deutsche Staatsanleihen: Deutsche Reichsanleihe Abt. Altbesitz 48,125, desgl. Neubesitz 2,7. Ausländische Anleihen: 5 % Mexikaner 5,25. Bankaktien: Berl. Handels-Gesellschaft 82, Danatbank 23,75, Dresdner Bank 24. Bergwerksaktien: Buderus 21,5, Gelsenkirchen 33, Kali Aschersleben 84,5, Westeregeln 93,5, Phönix 16,5, Rhein. Braunkohlen 159, Rheinstahl 86, Ver. Stahlwerke 15,25. Transportwerte: Hapag 13,75. Industrieaktien: Akn 86,5, AEG. 28,5, Erdöl 54, Deutsche Gold und Silber 128, Elektr. Licht und Kraft 58,5, J. G. Farben 89,875, Gesfürel 51, Th. Goldschmidt 17,5, Holzmann 27,5, Lahmeyer 80, Metallgesellschaft 28,5, Rütgerswerke 27,5, Siemens & Halske 100, Zellstoff Waldhof 28,5.

Heimpropaganda in Schweden

Der sächsische Export ist in den letzten Monaten infolge der Einfuhrerschwerungen, wie Zollerhöhungen, Einfuhrkontingente und Devisenvorschriften, immer mehr beschnitten worden. — Sehr nachteilig wirkt sich die immer mehr um sich greifende Heimpropaganda der einzelnen Staaten aus. Besonders intensiv ist in den letzten Jahren die Heimpropaganda in England und Italien, in letzter Zeit auch in Dänemark, gewesen; nunmehr schließt sich auch Schweden diesem Vorgehen an. Nach Vertreterberichten soll in diesem Monat mit einer schwedischen Großreklame für „Kaufe schwedische Waren" begonnen worden, die von den Bankinstituten, den Zeitungen, der Eisenbahnverwaltung und sonstigen Verkehrsinstituten unterstützt wird. Auch Wirtschaftskreise sollen sich an dieser Propaganda beteiligen. Die Kleinhändler sollen sich verpflichtet haben, während der Propaganda in den Schaufenstern nur schwedische Waren auszustellen und zu versuchen, nur heimische Artikel zu verkaufen. Diese Propagandamaßnahmen werden den deutschen Export, der bisher in sehr starkem Ausmaße an dem schwedischen Absatzmarkt interessiert ist, erheblich treffen.

Zollnachrichten

Oesterreich. Auf Grund eines neuerlichen Erlasses wurde der Zoll auf Bleinitrat (salpetersaures Blei) sowie auf Bleiacetat (essigsaures Blei) von 10 GK. per 100 Kilogramm auf 17,50 bzw. 14,50 GK. erhöht. Der Einfuhrzoll auf Blei und Bleilegierungen, der neuerdings eingeführt wurde, beträgt 8,0 GK. per 100 Kilogramm.

Persien. Wie die Zollbehörde in Teheran berichtet, erfahren die Goldaufschläge auf die Zollsätze, die sich nach dem jeweiligen Börsenkurse zu richten haben, erst dann eine Aenderung, wenn die Kursabweichung einen Betrag von 5 Kran gegenüber dem bisher festgesetzten Kurs erreicht. Der letztfestgesetzte Kurs betrug 118 Kran; der Aufschlag von 130 % wird demzufolge erst dann geändert, wenn der Kurs 123 Kran übersteigt oder unter 113 Kran sinkt.

Syrien-Libanon. Einer neuen Verordnung des Oberkommissariats zufolge ist der Zoll auf Steinkohlenteer (mehr als 0,5 % Wassergehalt) auf 11 % ad valorem festgelegt worden. Der eingeführte Steinkohlenteer unterliegt einer Analyse des Zollchemikers. Der Zoll auf sonstigen Steinkohlenteer beträgt neuerdings 25 % ad valorem.

Bezeichnungsvorschriften für Leder und Lederersatzstoffe

In Verbindung mit den zuständigen Fachverbänden der Lederhersteller und -verarbeiter, mit dem Lederhandel und den Verbrauchern arbeitet der Reichsausschuß für Lieferbedingungen (RAL) beim Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit an einer Bereinigung des Ledermarktes durch Schaffung einheitlicher Bezeichnungsvorschriften, Prüfverfahren und Lieferbedingungen für Leder. Als Ergebnis dieser Gemeinschaftsarbeit sind vor allem die RAL-Lieferbedingungen für Ledertreibriemen sowie die Bezeichnungsvorschriften für Sattler-, Polster- und Täschnerleder und die daraus hergestellten Waren bekannt geworden. Neuerdings sind nun „Bezeichnungsvorschriften für die Abgrenzung des Begriffes Leder gegenüber Lederersatzstoffen (RAL Nr. 080 A)" herausgekommen. Danach dürfen Phantasienamen, Fabrikmarken für Lederersatz und Kunstleder in alleiniger Verbindung mit dem Worte Leder nicht mehr gebraucht werden. Als Leder darf nur ein Werkstoff bezeichnet werden, der aus der ungespaltenen oder gespaltenen tierischen Haut durch Gerben oder Imprägnieren unter Erhaltung der gewachsenen Fasern in ihrer natürlichen Verflechtung hergestellt ist. Demgemäß müssen alle lederähnliche Eigenschaften aufweisenden oder nachahmenden Werkstoffe, die die genannten Merkmale nicht besitzen, in Wortverbindungen mit Leder als Lederersatz oder Kunstleder bezeichnet werden. Andere Wortverbindungen mit Leder sind für derartige Werkstoffe unzulässig. Nicht betroffen werden durch die neuen Bezeichnungsvorschriften die seit Jahrzehnten handelsüblichen Bezeichnungen „Ledertuch" und „Lederpappe".

Hollands Handels-Schutzmaßnahmen

Als England Ende vorigen Jahres dazu überging, Schutzzölle einzuführen, sah man das allgemein als Ende des Freihandels in der Weltwirtschaft an. Und in der Tat gab damit England auch für die Länder, die bisher aus Tradition an der freihändlerischen Einstellung ihrer Handelspolitik festgehalten hatten, obgleich sie durch die Weltwirtschaftskrise von der augenblicklichen Unhaltbarkeit dieser Tendenz überzeugt worden waren, das Signal, nun auch ihrerseits protektionistische Maßnahmen zu ergreifen. Wenn auch von England und den Ländern, die seinem Beispiel folgten, überwiegend erklärt wurde, daß der Gedanke des Freihandels nur vorübergehend aufgegeben werde, so kann das nicht über die Tatsache hinwegtäuschen, daß um die Jahreswende 1931/32 der Weltfreihandel zu Grabe getragen wurde. Die mörderische Weltwirtschaftskrise hat ihm den Todesstoß versetzt.

Zu den Ländern, die neben England bisher die Freihandelstendenz ihrer Handelspolitik am stolzesten betont hatten, gehörten in erster Linie die Niederlande.

Die Anstrengungen aller europäischer Länder, ihre Ausfuhr zu verstärken, hatten zur Folge, daß der holländische Markt mit fremden Waren geradezu überschwemmt wurde. Dem Versuch, durch ebenfalls gesteigerte Ausfuhr für die holländische Wirtschaft einen Ausgleich zu schaffen, war kein ausreichender Erfolg beschieden. Schon allein die zwingende Notwendigkeit, den Staatshaushalt im Gleichgewicht zu halten, erforderte die Erschließung neuer staatlicher Einnahmequellen. Diese Quellen wurden in verschiedenen Zollerhöhungen gesucht und auch gefunden. Damit war zunächst das eine erstrebte Ziel, die Ausgleichung des Staatshaushaltes, erreicht, ein merkliches Nachlassen der Ueberschwemmung des holländischen Binnenmarktes mit ausländischen Waren war aber nur in sehr geringem Umfange eingetreten.

Um hier Abhilfe zu schaffen, mußten also andere Wege gegangen werden. Man entschloß sich schließlich dazu,

mit den einzelnen Lieferländern Kontingentsabkommen

zu treffen. Bei Ergreifung der Kontingentierungsmaßnahmen ließ sich Holland unter anderem auch von dem Gedanken leiten, daß es die Einfuhrkontingente derjenigen Länder, die nach seiner Ansicht den Handelsverkehr mit Holland erschwerten, besonders niedrig ansetzte.

Zu diesen Ländern gehört vor allem auch Deutschland,

das bekanntlich zum Schutze seiner eigenen Landwirtschaft den Butterzoll erhöhen mußte, da die Butterausfuhr aus Ländern mit entwerteter Währung, wie z. B. Dänemark, Finnland usw. die deutsche Landwirtschaft auf dem eigenen Buttermarkt konkurrenzunfähig gemacht hatte. Daß dadurch auch Holland, das ebenfalls viel Butter nach Deutschland liefert, betroffen wurde, ließ sich nicht vermeiden.

Zunächst hat die niederländische Regierung

folgende Einfuhrbeschränkungen

beschlossen: Die Kontingentierung für die Fleischeinfuhr sowie die Kontingentierung für die Einfuhr von Schuhwaren, Trikotwaren, wollenen, halbwollenen Stoffen und Kleidungsstücken. Dabei ist bei Fleisch- und Schuhwaren das Einfuhrkontingent nach den Mengen der vergangenen Jahre für den Zeitraum von jeweils 3 Monaten festgesetzt, während für die Kontingentierung der Textilwaren-Einfuhr der Wert zugrunde gelegt ist. Daraus ergibt sich unter Berücksichtigung des starken Preisverfalls für Textilwaren, daß die Einfuhr dieser Waren mengenmäßig nicht in sehr erheblichem Umfange eingeschränkt werden soll, daß vielmehr nur eine Steigerung dieser Einfuhr vermieden werden soll. Im übrigen bestimmt das Gesetz, daß der holländische Einfuhrhändler, also nicht der deutsche Lieferant, sich die Erlaubnis für die Einfuhr zu beschaffen hat.

Besonderes Interesse verdienen für Deutschland die Bestimmungen über die Kontingentierung der

Schuheinfuhr,

weil die deutsche Schuhindustrie auf dem holländischen Markte an erster Stelle stand. Es wird vorgeschrieben, daß Schuhe, Stiefel und Pantoffeln, ganz oder zum größten Teile aus Leder hergestellt, von keinem Land in der Zeit vom 1. Januar bis zum 1. April 1932 in größeren Mengen als 50 % der durchschnittlichen Einfuhr, die nach Paaren berechnet wird, aus den einzelnen Ländern in den ersten 3 Monaten der Jahre 1928, 1929 und 1930 eingeführt werden dürfen. Für Schuhe, Stiefeln und Pantoffeln, nicht ganz oder zum größten Teile aus Leder, Kautschuk oder Gummi wird unter den gleichen Bedingungen das Kontingent auf 75 % festgesetzt. Für Schuhe, Stiefeln und Pantoffeln, ganz oder zum größten Teil aus Kautschuk oder Gummi, schließlich wird bestimmt, daß die Einfuhr mengenmäßig ebenso hoch sein darf wie in den ersten 3 Monaten der Jahre 1929 und 1930. Hier soll also nur eine Vermehrung der Einfuhr vermieden werden. Jede Einfuhr der genannten Waren ist jedoch von der Genehmigung des zuständigen Ministeriums abhängig.

Neuerdings ist auch noch die Einfuhr von

Porzellan, Töpferwaren, sanitärem Steingut

sowie von Kiegeln kontingentiert worden. Für diese Waren wird bestimmt, daß in der Zeit vom 1. März bis 31. Mai 1932 die Einfuhr bei Porzellan nicht mehr als 90 %, bei feinem Steingut nicht mehr als 75 %, bei sanitärem Steingut nicht mehr als 85 % und bei Mauer- und Wandziegeln nicht mehr als 60 % der durchschnittlich während dreier Monate in den Jahren 1928, 1929 und 1930 von dem betreffenden Lande erreichten Einfuhr betragen darf. Diese Bestimmungen beziehen sich stets auf die wertmäßige Einfuhr, außer bei sanitärem Steingut, wo der Kontingentsatz das Gewicht betrifft.

Ausgleichzölle auf Waren aus Ländern mit Währungsverfall

Infolge des Währungsverfalls in vielen Ländern, insbesondere in England und verschiedenen nordischen Staaten, ist für viele deutsche Industrien nicht nur auf dem Weltmarkt ein starker Absatzrückgang entstanden, auch der Absatz auf dem Binnenmarkte wird dadurch stark gefährdet. Zum Schutz solcher Industrien, die besonders darunter leiden — es seien hier nur die Pappenindustrie, die chemische Industrie und die Industrie photographischer Papiere, Platten und Films genannt —, beantragte die Industrie- und Handelskammer Dresden beim Sächsischen Wirtschaftsministerium und dem Deutschen Industrie- und Handelstag, daß die Reichsregierung allgemein Zollzuschläge auf derartige Waren aus untervalutarischen Ländern erheben möchte.

Die Baumwollweberei im März

Nur teilweise leichte Saisonbelebung

Der Gesamtverband Deutscher Baumwollwebereien E. V., Berlin, berichtet:

Im Monat März d. J. hat die Lage in der Baumwollweberei im Verhältnis zum Vormonat keine grundlegende Aenderung erfahren. In einigen Bezirken hielt die Saisonbelebung noch an. Trotzdem liegt das Gros der Baumwollweber sehr schlecht. Im allgemeinen ist es infolge der zum Teil außerwirtschaftlichen Einflüsse in diesem Monat schwer, Schlüsse auf den wirklichen Bedarf in den Konsumentenkreisen zu ziehen. Festzustellen ist die Tatsache, daß sich in der Einkaufspolitik der Abnehmerschaft nichts geändert hat, daß sie nach wie vor nur den allernotwendigsten und kurzfristigsten Bedarf deckt. Die Preise waren im Verhältnis unverändert. Selbst der anziehende Rohbaumwollmarkt hatte keinen Einfluß. Die inländische Preisdrückerei wurde noch erheblich erschwert durch Auslandsangebote, besonders in Spezialitäten aus England und der Tschechoslowakei.

Der Export ging erneut zurück. Vom ausschlaggebendem Einfluß auf den Rückgang des Exports war die Boykottbewegung in den Skandinavischen Staaten infolge der deutschen Butterzollerhöhung.

Auswärtige Devisen

• **London**, 14. April, 8,40 Uhr engl. Zeit. Devisenkurse. Neuyork 876⅝, Montreal 418, Amsterdam 929½, Paris 98,40, Brüssel 26,86½, Italien 78,18, Berlin 15,83½, Schweiz 19,38½, Spanien 49,43, Kopenhagen 18,28, Stockholm 19,75, Oslo 19,54½, Lissabon 109¾, Helsingfors 216½, Prag 127¼, Budapest 30,00, Belgrad 213, Sofia 520, Moskau 505½, Rumänien 692½, Konstantinopel 775, Athen 290 Br., Wien 31,00, Lettland 19,00 Br., Warschau 33,75, Buenos Aires 86,50, Rio de Janeiro 406, Alexandria 97,50, Hongkong 1,3, Schanghai 1,8, Jokohama 1,9 3/16, Australien 126¾, Mexiko 11,27, Neuseeland 109 3/16, Montevideo 94,50, Valparaiso 31,55 nom., Buenos auf London 36,03, Südafrika 20,50, tägliches Geld ½, Diskont der Bank von England unverändert 3½.

• **Neuyork**, 14. April, 10 Uhr amerik. Zeit. Devisenkurse. Berlin 28,75, London, Kabel 876¼, Paris 394¾, Schweiz 19,46, Italien 514, Holland 40,51, Kopenhagen 20,60, Brüssel 14,01.

• **Neuyork**, 14. April. Devisenkurse. (Schluß.) Berlin 23,77, London, Kabel 877¼, Paris 394 11/16, Schweiz 19,47½, Italien 54¼, Holland 40,53, Oslo 19,52½, Kopenhagen 20,62½, Stockholm 19,12½, Brüssel 14,01, Madrid 763, Montreal 99,12, Argentinien, Goldpeso 171, Papierpeso 25,75, Rio de Janeiro 678, Japan 33,25, Bankaksepte (90 Tage) 1¼ G., 1⅛ Br., tägl. Geld 2½, Prima-handelswechsel 3¾ niedrigster, 4 höchster Kurs, Dollar in Buenos Aires 58,48, Prolongationssatz für tägl. Geld 2½.

Reichsbankzinssätze
seit 9. April 1932

Wechseldiskont	5½ %
Lombardzinsfuß	6½ %

Geld- und Börsenwesen

• **4 %ige Steuerfreie Reichsbahn-Anleihe 1931.** Bis zum 11. April einschließlich wurden insgesamt 248,8 Mill. Reichsmark gezeichnet. Davon sind bis zum gleichen Zeitpunkte 135,2 Mill. Reichsmark eingezahlt worden.

• **Stillhaltevorhandlungen der Türkei mit den ausländischen Sachlieferanten.** Nach Informationen des DND. sind Anfang dieser Woche in Angora Verhandlungen zwischen den Vertretern der ausländischen Konsortien, die Sachlieferungen — vor allem in Eisenbahnmaterialien und Eisenbahnbauten — ausgeführt haben, und der türkischen Regierung aufgenommen worden, um die Möglichkeit eines Zahlungsaufschubs zu beraten. Auf seiten der an diesen türkischen Lieferungen vor allem beteiligten deutschen Firmen nimmt als Vertreter des sogenannten Berger-Konsortiums Direktor Curt Lebrecht von der Deutschen Orientbank A.-G. in Berlin an den Besprechungen teil. — Die bisher an das Berger-Konsortium zu leistenden Zahlungen sind bis einschließlich März 1932 von der türkischen Regierung prompt bezahlt worden. Die türkischerseits angestrebte einjährige Stillhaltung wird mit dem Wunsch motiviert, den Etat für 1932/33 zu entlasten und zu bereinigen. Neben dem Berger-Konsortium bestehen bekanntlich auch noch Verpflichtungen der Türkei gegenüber einem deutschen Industriekonsortium (Krupp, Henschel, Linke-Hofmann—Busch) wegen der im August 1930 ausgeführten Lieferungen für Oberbaumaterial, Brücken, rollendes Material usw., auf die sich das Abkommen ebenfalls erstrecken soll. Mit einem Abschluß der Verhandlungen dürfte vor Mitte nächster Woche nicht zu rechnen sein.

Kapitalveränderungen

• **Viersener AG. für Spinnerei und Weberei, Viersen (Rhld.).** Die Gesellschaft wird nach dem Mitte Februar d. J. zustande gekommenen Vergleich nunmehr ihrer zum 30. April einberufenen Hauptversammlung die erforderlichen Sanierungsmaßnahmen vorschlagen. Danach soll, wie bereits früher gemeldet, das Grundkapital von 1 680 000 Reichsmark auf 15 000 Reichsmark durch Einziehung von nom. 189 000 Reichsmark eigene Aktien und durch Zusammenlegung des dann verbleibenden Grundkapitals von 1,5 Mill. Reichsmark im Verhältnis 100 : 1 herabgesetzt werden. Ferner ist die Wiedererhöhung des so herabgesetzten Grundkapitals um 685 000 Reichsmark durch Ausgabe von Stammaktien mit Dividendenberechtigung vom 1. Januar 1932 ab beabsichtigt. Die Neuausgabe erfolgt zum Preise von 100 %, und zwar durch Uebernahme dieser Aktien durch Gläubiger der Gesellschaft gegen Einbringung und Aufrechnung ihrer Forderungen an die Gesellschaft in gleichem Nennbetrag.

•

• **Umwandlung der Firma Johann Liebig & Co. in eine Aktiengesellschaft.** Wie verlautet, soll die bekannte Textilfirma Johann Liebig & Co. in Reichenberg in eine Aktiengesellschaft umgewandelt werden. Die Aktien sollen von einer unter Führung der Živnostenska Bank (Prag) stehenden Bankengruppe übernommen werden. Der Chef der Firma, Baron Theodor Liebig, der kürzlich auf seinen Posten als Präsident der Böhmischen Unionbank verzichtet hat, soll sich ins Privatleben zurückziehen. Die Aktiven der Firma, die Verbindlichkeiten in der Gesamthöhe von über 150 Mill. Kronen hat, sollen in die neugegründende AG. eingebracht werden.

Geschäftsabschlüsse

• **Stollberger Stadtbank A.-G., Stollberg i. Erzgeb.** Das Erträgnis an Zinsen, Provisionen und sonstigen Einnahmen stellte sich im Berichtsjahre 1931 auf 285 000 (264 000) Reichsmark. Allgemeine Unkosten und Steuern erforderten 200 000 (214 000) Reichsmark. Nach Abschreibungen von 31 000 Reichsmark und vorsorglicher Ueberweisung auf Rückstellungskonto von 25 000 Reichsmark verbleibt ein Gewinnsaldo von 88 000 (57 000) Reichsmark. Wie bereits mitgeteilt, sollen hieraus 5 % Dividende (i. V. 8 %) auf die Stamm- und Vorzugsaktien verteilt werden. Auf neue Rechnung kommen 18 000 (9000) Reichsmark. In der Bilanz erscheinen u. a. (in 1000 Reichsmark) Wechsel und Schecks mit 374 (430), Guthaben bei Banken mit 188 (140), Debitoren in laufender Rechnung mit 1616 (2225), anderseits Aktienkapital mit unverändert 480, Reservefonds mit 188 (170), Kreditoren mit 1778 (2425), Bankenkreditoren mit 55 (—). Die am 23. April fäl-

stimmende Hauptversammlung soll u. a. auch über Herabsetzung des Stammaktienkapitals in erleichterter Form um 40 000 Reichsmark durch Einziehung im Bestand der Gesellschaft befindlicher Stammaktien Beschluß fassen.

• **Leipziger Baumwollspinnerei zu Leipzig.** Das Erträgnis im Jahre 1931 stellt sich auf (alles in Millionen Reichsmark) 5,321 (5,181). Nach Abschreibungen von 0,195 (0,218) auf Anlagen und 0,428 (0) auf Effekten ergibt sich ein Reingewinn von 108 625 (217 875) Reichsmark. Hieraus sollen 4 % Dividende auf die Stammaktien (i. V. 6 %) und wieder 5 % Dividende auf die Vorzugsaktien ausgeschüttet werden. Die Ausschüttung einer Dividende war nur infolge der vorsichtigen Bilanzierung früherer Jahre möglich. In den ersten Monaten des neuen Geschäftsjahres war trotz anhaltender wirtschaftlicher Depression die Nachfrage nach den Erzeugnissen der Gesellschaft zufriedenstellend, so daß der vorhandene Auftragsbestand zunächst noch gestattete, die Belegschaft voll zu beschäftigen, doch bringen die erzielten Garnpreise noch wie vor keinen Nutzen, besonders in den Fabrikaten, bei denen die Gesellschaft vorwiegend mit den billigen englischen Angeboten zu konkurrieren hat.

• **Porzellanfabrik Waldsassen Bareuther & Co. AG.** Die Gesellschaft schließt 1931 mit einem Reingewinn von 22 824 (108 505) Reichsmark, aus dem lediglich, wie im Vorjahre, 7 % Vorzugsdividende der Hauptversammlung am 27. April zur Verteilung vorgeschlagen werden (i. V. außerdem 6 % Stammdividende). Der Rohgewinn einschließlich Vortrag verminderte sich auf 0,455 (0,603) Mill. Reichsmark. Unkosten konnten nur auf 0,221 (0,250), Steuern auf 0,068 (0,118) Reichsmark gesenkt werden, während sogar Sozialversicherungen eine Erhöhung auf 0,076 (0,74) und Abschreibungen auf 0,056 (0,055) Mill. Reichsmark erfuhren. Die durch die Wirtschaftslage bedingte Absatzminderung für 1931 zwang zu Einschränkungen im Betriebe, um die Unkosten dem Umsatzrückgang anzugleichen. Teilweise sanken die Preise in der Porzellanindustrie unter Selbstkostenpreis. In der Bilanz werden Waren mit 0,212 (0,244) und Außenstände mit 0,453 (0,757) Mill. Reichsmark, anderseits Hypotheken mit 0,189 (0,192) und Kreditoren mit 0,109 (0,178) Mill. Reichsmark ausgewiesen.

• **Triumph-Werke A.-G., Nürnberg.** Wie schon kurz gemeldet, schließt das Unternehmen für 1930/31 mit einem Verlust von 406 717 Reichsmark ab, der mit 308 500 Reichsmark aus der gesetzlichen Reserve gedeckt werden soll. 98 217 Reichsmark verbleiben zum Vortrag. Im Vorjahr wurden aus 218 452 Reichsmark Gewinn 5 % Dividende verteilt. Der prozentuale Absatz der Triumph-Werke am deutschen Motorradgeschäft blieb im Berichtsjahre gleich. In der Fahrradabteilung konnte der letzte Jahresumsatz, in der Schreibmaschinenabteilung ein nicht unerheblicher Umsatz erreicht werden. Der Gesamtumsatz war um 35 % geringer als im Vorjahr. In der Bilanz sind Bankguthaben und sonstige Debitoren mit 3,16 (3,82) Mill. Reichsmark bewertet. Der Warenbestand ist von 2,24 (1,82) Mill. Reichsmark zurückgegangen. Das Wechselportefeuille hat sich von 0,21 auf 0,32 Mill. Reichsmark erhöht. Auf der anderen Seite haben sich die Bankschulden von 2,50 auf 2,1 Mill. Reichsmark vermindert. Kreditoren erscheinen mit 1,11 (1,28) Mill. Reichsmark, Warenakzepte mit 0,92 (0,08) Mill. Reichsmark.

• **Gebr. Krüger & Co. A.-G., Berlin-Köpenick.** Der Abschluß für das am 31. Dezember 1931 beendete Geschäftsjahr wird einen erheblichen Verlust aufweisen. Der zum 9. Mai einberufenen Hauptversammlung soll vorgeschlagen werden, diesen Verlust aus der in der letzten Bilanz mit 188 000 Reichsmark zu Buche stehenden Rücklage zu decken, die dadurch bis auf einen geringen Restbetrag aufgezehrt werden würde. Im Vorjahre wurde ein Reingewinn von 14 617 Reichsmark erzielt, der nach Ausschüttung von 6 % Vorzugsdividende mit 12 217 Reichsmark zum Vortrag gelangt.

• **Der Unilever-Margarinekonzern im Jahre 1931.** Nach den Abschlüssen der Unilever Ltd., London, und der Unilever N. V., Rotterdam, für 1931 betrug der Nettogewinn bei der Unilever Ltd. 1 753 805 Pfund Sterling (i. V. 1 798 836 Pfund Sterling), während der Nettogewinn bei der Unilever N. V. 30 023 717 holl. Gulden (39 064 053 holl. Gulden) erreichte. Wie schon berichtet, wird den Hauptversammlungen am 29. April vorgeschlagen, bei der Unilever Ltd. eine Schlußdividende des Gegenwertes von 0,48 holl. Gulden in englischer Valuta auf eine Stammaktie von 1 Pfund Sterling und bei der Unilever N. V. eine Schlußdividende von 40 holl. Gulden auf eine Stammaktie von 1000 holl. Gulden auszuschütten. Die Gesamtjahresdividende beträgt damit bei einem Pfundkurs von 9,50 holl. Gulden bei der Unilever Ltd. wieder 10 %, während sich bei der Unilever N. V. eine Ermäßigung von 10 auf 8 % errechnet. Infolge der Maßnahmen, die zum Schutze der Valutaposition der beiden Hauptgesellschaften, ihrer Tochtergesellschaften und befreundeten Firmen getroffen wurden, konnten Kursverluste vermieden werden. Wie aus dem Bericht der Unilever Ltd. und Unilever N. V. sowie den Berichten der N. V. Anton Jurgens Vereenigde Fabrieken, der N. V. van den Bergh's Fabrieken und der N. V. Hollandsche Vereeniging tot Exploitatie van Margarine Fabrieken hervorgeht, sind aus Gründen der Verwaltungsvereinfachung in England und Holland je eine Gesellschaft, Unilever (Raw Materials) Ltd. und Unilever Grondstoffen Mij. N. V., gegründet worden, die mit dem Einkauf und der Verteilung der Rohmaterialien für England bzw. für den gesamten Kontinent beauftragt worden sind. Die Positionen Kreditoren, Beteiligungen und Debitoren haben keine wesentlichen Veränderungen erfahren. Kasse und Bankguthaben betragen für beide Unilever-Gesellschaften, Lever Bros. Ltd., Van den Bergh's Ltd., Jurgens Ltd., N. V. Anton Jurgens Vereenigde Fabrieken, N. V. Van den Bergh's Fabrieken und N. V. Hollandsche Vereeniging tot Exploitate van Margarine Fabrieken insgesamt 47 740 185 holl. Gulden aus.

• **Emil Waldorff A.-G., Hamburg.** Bei dieser Zigarrenfabrik ergibt der Abschluß für 1931 bei 2 022 800 (i. V. 2 252 000) Reichsmark Unkosten, Steuern und Abschreibungen nach Verrechnung des Gewinnvortrages von 1544 Reichsmark, ferner nach Auflösung des Reservefonds in Höhe von 30 000 Reichsmark einen Verlust von 189 118 Reichsmark, der auf neue Rechnung vorgetragen wird (der im Vorjahre erzielte Reingewinn von 1544 Reichsmark wurde vorgetragen).

• **Atlas-Werke A.-G. in Bremen-Hamburg.** Der Aufsichtsrat hat nach der „B. B.-Ztg." beschlossen, der auf den 26. April einberufenen Hauptversammlung vorzuschlagen, für das Geschäftsjahr 1930/31 von der Verteilung einer Dividende Abstand zu nehmen (i. V. 9 %). Nach Vornahme der Abschreibungen (i. V. 415 015 Reichsmark) soll der verbleibende Gewinn auf neue Rechnung vorgetragen werden.

• **Grängesberg ohne Dividende. — 10,1 Mill. Kronen Gewinnvortrag.** Die zum Kreuger-Konzern gehörende Grängesberg-Gesellschaft erzielte 1931 einen Gewinn von 6,7 (i. V. 20,4) Mill. Kronen. Nach Abschreibungen von 3,2 Mill. Kronen werden die restlichen 3,5 Mill. Kronen zusammen mit dem Gewinnvortrag aus dem Vorjahr in Höhe von 6,6 Mill. Kronen, insgesamt also 10,1 Mill. Kronen, vorgetragen. Eine Dividende wird somit nicht verteilt gegen 12 % i. V. Der Dividendenausfall wird motiviert mit der Depression in der Stahl- und Eisenindustrie der wichtigsten Absatzländer für schwedisches Eisenerz (gemeint ist zweifellos in erster Linie Deutschland). Dieser Zustand könne, so heißt es im Jahresbericht, nur vorübergehend sein. Die Depression habe sich ganz besonders bei der Tochtergesellschaft Luossavaara Kirunavaara bemerkbar gemacht, die zur Zeit eine Bankschuld von 40 Mill. Kronen und eine Schuld an Grängesberg von 20 Mill. Kronen habe. An der Kapitalerhöhung dieser Tochtergesellschaft werde sich der schwedische Staat und Grängesberg mit je 30 Mill. Kronen beteiligen.

Hauptversammlungen

• **Vogtländische Kongreß- und Madras-Weberei A.-G. in Oelsnitz i. V.** Die Hauptversammlung genehmigte den Abschluß für 1930/31, der einen Verlust von etwa 100 000 Reichsmark ausweist. Es wurde beschlossen, 400 000 Reichsmark Vorratsaktien einzuziehen und das verbleibende Aktienkapital von 600 000 Reichsmark auf 400 000 Reichsmark zusammenzulegen, und zwar nach Auflösung des gesetzlichen Reservefonds von etwa 100 000 Reichsmark. Die freiwerdenden Beträge dienen zur Verlustdeckung sowie zu Abschreibungen besonders auf Anlagewerte und zur Bildung neuer Reserven. Die Aufnahme einer neuen Kollektion hat für die Frühjahrssaison zu einer besseren Beschäftigung geführt.

• **Vereinsbank in Nürnberg.** In der Hauptversammlung wurde der Abschluß für 1931 genehmigt und die Verteilung einer Dividende von 6 % (8 %) beschlossen.

Verschiedenes

• **Rumänische Vertretung in Dresden.** Im November 1931 ist durch einen Erlaß der rumänischen Regierung das seit langem bestehende Rumänische Generalkonsulat in Dresden aufgehoben und sein Amtsbereich dem Generalkonsulat in Leipzig zugeteilt worden. Die Industrie- und Handelskammer Dresden ersuchte das sächsische Wirtschaftsministerium, mit Rücksicht auf die lebhaften Beziehungen, die von jeher zwischen Dresden und den verschiedenen Staaten des europäischen Südostens unterhalten werden, sich für die Wiedererrichtung einer konsularischen Vertretung Rumäniens in Dresden einzusetzen.

• **Spinnerei Sachsenburg AG., Sachsenburg.** Bei dem Versteigerungstermin des in Schwierigkeiten befindlichen Unternehmens wurde das Höchstgebot für Gebäude und Maschinen von der Firma Textilia G. m. b. H. in Herold im Erzgebirge mit 140 500 Reichsmark abgegeben.

Zahlungsstockungen

• **Zahlungseinstellung einer sächsischen Streichgarnspinnerei.** Die seit über 40 Jahren bestehende Streichgarnspinnerei Franz Kranz in Schönbach (Sa.) hat infolge erheblicher Verluste ihrer Kundschaft die Zahlungen eingestellt und bietet einen außergerichtlichen Vergleich an. Laut „Konfektionär" belaufen sich die Verbindlichkeiten auf etwa 150 000 Reichsmark. Der Betrieb ist vorübergehend geschlossen.

• **Insolvenzen in der Berliner Konfektion.** Die seit dem Jahre 1886 bestehende Kinder- und Backfischkonfektionsfirma H. Genschoff & Klinger, Berlin, Kronenstraße 33, hat laut „Konfektionär" die Zahlungen eingestellt. — Auch die Damenkonfektionsfirma Brüder Rengebächer, Berlin, hat sich als insolvent erklären müssen.

Sächsische und außersächsische Konkurse

(Anm. = Anmeldefrist)

Sächsische

Eröffnet: Pirna: Elektromonteur Erich Kunath, Dohna, Anm. 30. April.

Aufgehoben: Neusalza-Spremberg: Tischlermeister Otto Wagner, Oberlausitzer Möbelwerkstätten und Bautischlerei, Taubenheim a. d. Spree. Schwarzenberg: Bäckerei und Kolonialwarenhandlung Paul Hermann Birke, Lauter. — Materialwarenhändlerin Elisabeth Goldammer, Schwarzenberg.

Gerichtliche Vergleichsverfahren in Sachsen

Eröffnet: Paul Walter Klinger, Bischofswerda.

Aufgehoben: Tischlermeister Arthur Hänsel, Döbeln.

Von den Warenmärkten

Hamburger Warenmarkt vom 14. April

Kaffee. Die Angebote aus Brasilien lauteten teils unverändert, teils bis 10 Dollarcent höher. Der Hamburger Terminmarkt eröffnete unregelmäßig, es kamen nur Geldnotierungen zustande. Am Lokomarkt war die Nachfrage des Inlands bei um ¼ Pf. pro Pfund höheren Preisen sehr gut, auch aus anderen europäischen Ländern bestand sehr gutes Interesse. Gewaschene Kaffees hatten unveränderte Markt- und Preislage. Santos: special 56 bis 61, perl 49 bis 53, extra prime 51 bis 58, prime 49 bis 51, superior 47 bis 49, Rio 39 bis 41, Sul de Minas 46 bis 48; gewaschene Salvador 84 bis 88, Guatemala 87 bis 112, Costarica 41 bis 121, Maragogype 70 bis 133 Reichsmark per 50 Kilogramm unverzollt.

Kakao. Der Markt tendierte etwas schwächer. Accra neue Ernte loko 23½ Reichsmark, per April-Mai 26,6 Schilling cif, Superior per April-Mai 27,6 Schilling, Fagc. Lagos per April-Mai 25 Schilling cif, Feinthomöe per März-Mai 28 Schilling cif, superior Cypca Arriba loko 9¾ Dollar, Sommerarriba per April-Mai 10 Dollar per 50 Kilogramm unverzollt — Deutsche Inlandskakaobutter lag ruhig und unverändert.

Reis. Das Geschäft war heute bei unveränderten Preisen etwas lebhafter. Burma UMO. 11, Bassein 00/0 glaciert 12, Moulmein alte Ernte 16, desgl. neu 15,1½, Siam 000 extra glaciert 15, desgl. 0000 glaciert 16,9, Patna 000 glaciert 19,6, Bruchreis 1. Sorte 9,4½, desgl. 2. Sorte 8,10½ Schilling per 50 Kilogramm unverzollt cif ab Mühle. Italiener loko 12,20 Reichsmark, per April 98 Lire per 100 Kilogramm cif Hamburg. Extra fancy blue rose loko 6,30, per April 6,10 Dollar per 100 Kilogramm cif.

Auslandszucker. Der Lokomarkt lag ruhig und geschäftslos. Tschechische Kristalle Feinkorn notierten prompt, April und Mai 7,0¾ Schilling per 50 Kilogramm unverzollt.

Schmalz. Tendenz stetig. Amerikanisches 14¼, raffiniertes 15½ bis 16, Hamburger Schmalz 18 Dollar per 100 Kilogramm netto.

Hülsenfrüchte. Tendenz stetig. Preise unverändert. Schmalzbohnen 28½ bis 31, Langbohnen 24½ Mittelbohnen 20, grüne Erbsen mit Schale 38 bis 42, Viktoriaerbsen 30 bis 33, grüne Erbsen geschält 44, grüne Splittererbsen 40, gelbe Erbsen geschält 38 bis 40, gelbe Splittererbsen 30 bis 35, kleine Linsen 22 bis 28, Mittellinsen 30 bis 34, große Linsen 38 bis 54 Reichsmark, Japan- und Chilebohnen 19 Reichsmark per 100 Kilogramm verzollt ab Hamburg.

Gewürze. Tendenz still und abgeschwächt.

Berliner Metallterminhandel vom 14. April

Kupfer: stetig. April 45,50 G., 46,50 Br., Mai 46 G., 46,25 Br., Juni 46,50 G., 47 Br., Juli 47 G., 47,50 Br., August 47,50 G., 48 Br., September 48 G., 48,50 Br., Oktober 49,50 G., 49 Br., November 49,50 bez., 49,50 G., 49,75 Br., Dezember 50,25 G., 50,25 Br., Januar 1933 50,50 G., 51 Br., Februar 51 G., 51,75 Br., März 51,50 G., 52 Br.

Blei: lustlos. April 16 G., 16,50 Br., Mai 16,25 bez., 16,25 G., 16,50 Br., Juni 16,25 G., 17,50 Br., Juli 16,50 G., 18 Br., August 16,50 G., 18,50 Br., September 16,75 G., 18,75 Br., Oktober 17 G., 19 Br., November 17 G., 19,25 Br., Dezember 17,50 G., 19,50 Br., Januar 1933 18,50 G., 19,75 Br., Februar 18,50 G., 20,25 Br., März 18,75 G., 20,50 Br.

Zink: stetig. April 18 G., 19 Br., Mai 18,25 G., 19 Br., Juni 18,50 G., 19 Br., Juli 18,75 G., 19,75 Br., August 19,25 G., 20,50 Br., September 19,75 G., 21 Br., Oktober 20,50 G., 21,50 Br., November 21 G., 22 Br., Dezember 21,50 G., 22,50 Br., Januar 1933 21,75 G., 23 Br., Februar 22 G., 23,50 Br., März 22,75 G., 23,25 Br.

• **Liverpool,** 14. April. Baumwolle. (Schluß.) Loko 4,91, April 4,60, Mai 4,58, Juni 4,57, Juli 4,56, August 4,55, September 4,55, Oktober 4,55, November 4,57, Dezember 4,59, Januar 4,61, Februar 4,63, März 4,66, April 4,68, Mai 4,70, Juli 4,75, Oktober 4,82, Januar (1934) 4,89. Tagesimport 3500. Tendenz: kaum stetig. — Ägyptische. (Schluß.) Sakellaridis: Loko 6,50, Mai 6,22, Juli 6,35, Oktober 6,44, November 6,52, Dezember 6,57, Januar 6,72, März 6,83. Upper F. G. F.: Loko 5,74, Mai 5,61, Juli 5,67, Oktober 5,79, November 5,79, Dezember 5,81, Januar 5,86, März 5,92. Tendenz: willig.

• **Neuyork,** 14. April. Baumwolle. (Anfang.) Mai 6,25, Juli 6,43 bis 6,44, Oktober 6,66 bis 6,67, Dezember 6,80 bis 6,82, Januar 1933 6,89. Tendenz: stetig.

• **Neuorleans,** 14. April. Baumwolle. (Anfang.) Juli 6,38, Oktober 6,60. Tendenz: stetig.

Amerikanische Warenmärkte

Zucker — Neuyork (Schluß)	14. April	13. April
a) Rohzucker:		
per Mai	0,65—0,66	0,80—0,81
per Juli	0,73	0,88
per September	0,79	0,78
per Oktober	0,82	0,76
per Dezember	0,85	0,81—0,80
per Januar 1932	0,88—0,89	0,82—0,83
per März 1933	0,93	0,88
b) Weißzucker:		
96 % Kuba prompt	2,68	2,60
Tendenz: fest.		

Kaffee — Neuyork (Schluß)	14. April	13. April
Rio Nr. 7 loko	7 15/16	7 15/16
Rio per Mai	6,40	6,40
Rio per Juli	6,39	6,48
Rio per September	6,30	6,34
Rio per Dezember	6,26	6,29
Rio per März 1933	6,27	6,29
Santos Nr. 4 loko	9 11/16	9 11/16
Tendenz: fest.		

Baumwolle — Neuyork (Schluß)	14. April	13. April
Loko Neuyork	6,40	6,25
April	6,23	6,12
Mai	6,20—6,30	6,18
Juni	6,38	6,27
Juli	6,48	6,37—6,38
August	—	6,45
September	6,55	6,58
Oktober	6,73	6,61—6,62
November	6,80	6,69
Dezember	6,88	6,78
Januar 1933	6,96—6,97	6,86—6,87
Februar 1933	7,04	6,93
März 1933	7,12—7,18	7,00—7,01
Zufuhr in atlantischen Häfen	—	1 000
Zufuhr in Golfhäfen	7 000	10 000
Export nach England	9 000	—
Export nach dem Kontinent	12 000	9 000
Tendenz: gut behauptet.		

Der Baumwollmarkt nahm einen überwiegend steigen Verlauf. Im Anschluß an die Liverpooler Kabel und auf Grund von Käufen für Rechnung der Liverpooler Arbitrage ergaben sich Preisbesserungen. Vorübergehend wurde die Stimmung angesichts der Verflauung der Effektenbörse schwächer, jedoch erreichte das Angebot kein größeres Ausmaß und der Markt reagierte sehr schnell auf nur kleine Kaufaufträge. Deckungen im Zusammenhang mit Meldungen über bessere Lokonachfrage führten gegen Schluß zu einer Befestigung.

Baumwolle — Neuorleans (Schluß)	14. April	13. April
Loko Neuorleans	6,37	6,26
Mai	6,32	6,21
Juli	6,40—6,50	6,29
Oktober	6,72	6,61
Dezember	6,88	6,77
Januar 1933	6,98	6,85
März 1933	7,12	7,03
Tendenz: gut behauptet.		

Metalle — Neuyork (Schluß)	14. April	13. April
Kupfer lake loko	6,00	6,00
Kupfer Elektrolyt loko	5,75	5,75
Kupfer Casting refinery loko	5,50	5,50
Kupfer cif Hamburg	6,25	6,25
Zinn Neuyork, Straits loko	18,35	18,50
Zinn Neuyork, Straits per April	18,45	18,60
Blei Neuyork loko	3,00	3,00
Blei East St. Louis loko	2,90	2,90
Zink East St. Louis loko	2,80	2,80
Silber	27,875	28,00
Platin	37,50	37,50
Aluminium 98/99 %	22,875	22,875
Nickel in Barren	35,00	35,00
Weißblech	4,75	4,75
Roheisen per Bahn	19,79	19,79

Getreide und Mehl (Schluß) Chikago, Terminpreise	14. April	13. April
Weizen per Mai	60,75—60,875	59,50—59,375
Weizen per Juli	64,00—63,75	62,875—62,25
Weizen per September	66,00—65,875	64,75—64,50
Tendenz: stetig.		

Die Erhöhung der Vermahlungsquote für Auslandsweizen in Italien, sowie haussegünstige Auslandsmeldungen, darunter Berichte über schlechten Saatenstand, fanden einige Beachtung, konnten sich aber angesichts der Verflauung der Effektenbörse nicht voll auswirken. Es erfolgten verschiedentlich Abgaben der Kommissionäre und der Berufsspekulation, so daß das Publikum mit Anschaffungen vorsichtig war. Man rechnet allerdings mit guten Käufen ausländischer Mühlen, und daraufhin wurden Deckungen vorgenommen.

Mais per Mai	84,75	84,50
Mais per Juli	88,00	87,625
Mais per September	40,50	40,125
Tendenz: stetig.		
Hafer per Mai	24,125	23,875
Hafer per Juli	24,375	24,25
Hafer per September	25,00	25,00
Tendenz: stetig.		
Roggen per Mai	46,75	46,125
Roggen per Juli	48,75	48,375
Roggen per September	50,00	49,375
Tendenz: stetig.		

Für Roggen fehlten besondere Anregungen völlig.

Chikago, Lokopreise	14. April	13. April
Weizen roter Winter/Sommer Nr. 2	61,50	60,50
Weizen harter Winter/Sommer Nr. 2	61,50	60,50
Mais gelber Nr. 2	35,25	34,75
Mais weißer Nr. 2	35,00	35,50
Mais gemischter Nr. 2	—	—
Hafer weißer Nr. 2	24,875	25,75
Gerste malting	42,00—60,00	42,00—60,00

Neuyork, Lokopreise	14. April	13. April
Weizen Amber Durum Nr. 2 n. Ernte	—	—
Weizen Mixed Durum Nr. 2	—	—
Manitoba Nr. 1	79,25	78,25
Roter Sommer/Winter Nr. 2	73,25	71,75
Harter Sommer/Winter Nr. 2	73,25	71,75
Mais, neu ankomm Ernte	46,375	46,00
Roggen Nr. 2 lob Neuyork	62,375	61,875
Mehl Spring wheat clears	4,40—4,60	4,25—4,40

Winnipeg (Schluß)	14. April	13. April
Weizen per Mai	65,00	64,00
Weizen per Juli	67,00	65,75
Weizen per Oktober	68,125	68,00
Tendenz: stetig.		
Hafer per Mai	33,00	32,00
Hafer per Juli	33,50	32,625
Hafer per Oktober	—	33,75
Roggen per Mai	48,375	47,75
Roggen per Juli	49,75	49,25
Roggen per Oktober	51,375	50,50
Gerste per Mai	42,125	41,375
Gerste per Juli	42,125	41,50
Gerste per Oktober	40,625	40,00
Leinsaat per Mai	101,00	101,125
Leinsaat per Juli	102,50	103,25
Leinsaat per Oktober	106,25	106,50

Manitoba	14. April	13. April
Weizen loko Northern I	65,25	63,625
Weizen loko Northern II	61,25	60,125
Weizen loko Northern III	58,125	56,625

Fette und Schweine — Chikago (Schluß)	14. April	13. April
Schmalz per Mai	4,47,50	4,50
Schmalz per Juli	4,62,50	4,65
Schmalz per September	4,77,50	4,80
Schmalz per Oktober	4,77,50	—
Speck loko	5,00	5,00
Schmalz loko	4,45	5,47,50
Tendenz: ruhig.		

Neuyork	14. April	13. April
Schmalz prima Western loko	5,20	5,20
Talg spezial	2,75	2,75
Talg extra	3,00	3,00

Chikago	14. April	13. April
Leichte Schweine niedrigster Preis	4,15	4,05
Leichte Schweine höchster Preis	4,55	4,35
Schwere Schweine niedrigster Preis	3,65	3,55
Schwere Schweine höchster Preis	3,95	3,85
Zufuhr in Chikago	19 000	14 000
Zufuhr im Westen	78 000	78 000

•

• **Buenos Aires,** 14. April. (Anfang.) Weizen: April 6,85, Mai 6,91, Juni 7,00. Mais: April 4,78, Mai 4,78, Juni 4,82, Hafer: April 5,80. Leinsaat: April 9,50, Mai 9,60, Juni 9,75.

• **Buenos Aires,** 14. April. (Schluß.) Weizen: April 6,86, Mai 6,96, Juni 7,05. Mais: April 4,78, Mai 4,82, Juni 4,79, Hafer: April 5,95. Leinsaat: kaum stetig. April 9,45, Mai 9,55, Juni 9,66.

Renner Leistungen

Ausgestellt in unserem Schaufenster am Altmarkt

Sonder-Angebot billiger Waren

Sportanzug für Herren, neueste Form, aus verschiedenen modern gemusterten Stoffen, haltbare Qualitäten ..... ℳ **19.50**

Gummimantel für Herren, mit modernem Stoffbezug, in verschiedenen Formen, gute Gummierung ..... ℳ **13.50**

Lodenmantel für Herren, in verschiedenfarbigen, dunklen Lodenstoffen, Ulsterform, zweireihig ... ℳ **19.50**

Unsere Maßabteilung bietet volle Gewähr für tadellose Paßform u. einwandfreie Verarbeitung

Unsere Qualitätswaren

Mit diesen außergewöhnlichen Angeboten bringen wir von neuem den Beweis unserer Leistungsfähigkeit. Bei uns finden Sie stets das Richtige in großer Auswahl, in guter Qualität, zu kleinen Preisen

Sakkoanzug für Herren, mod. Form, aus verschied. hellen und mittelfarb. Stoffen, solide Verarb., besond. preisw. ℳ 58.-, 48.-, 38.-, **29.-**

Sakkoanzug für Herren, ein- u. zweireihige Form, aus haltbaren Stoffen neuester Musterung ..... ℳ 98.—, 85.—, 78.—, 68.—, **58.-**

Sportanzug für Herren, s. Abb., m. Golfhose, aus strapazierfähig., modern gemusterten Stoffen, elegante Verarbeit. ℳ 59.-, 48.- 38.-, **29.-**

Trenchcoat für Herren, in blauen und hellfarbigen Stoffen, wetterfeste Qualitäten, sehr preiswert ..... ℳ 32.—, 21.50, **13.50**

Mantel für Herren, aus guten Cheviot- und anderen Stoffen, verschiedene moderne Formen, gute Qualität ..... ℳ 68.—, 48.—, **28.-**

Hose für Herren, Knickerbocker, aus modern gemusterten und karierten Stoffen, besonders lang und weit geschnitten ..... ℳ 8.50, 5.75, **3.75**

Windjacke für Herren, aus haltbaren, gemusterten Qualitäten, mit Stelligem Gürtel, teils mit Koller und Rückenfalte .... ℳ 17.-, 14.-, 12.50, **6.95**

Motorfahrer-Anzug für Herren, gut imprägnierte Stoffe, 1teilige Form, besonders preiswert ..... ℳ 24.-, 16.50, **8.50**

Lederjacken für Herren, braun, mit Seiten- und Mufftaschen, 3teil. Gürtel, mit Velvet gefüttert, besonders preiswert .. ℳ 54.-, 45.-, **32.-**

Hut für Herren, rauher und glatter Filz, hochgeschlagene und Flachrand-Form ..... ℳ 6.50, 5.75, Haarhut, versch. Form. 16.50, 11.50, 7.90 **2.90**

Sport-Oberhemd mit festem modernen Kragen, vorzügliche Popeline, in blau und beige ..... ℳ **3.95**

Sportgürtel, Gummi, in modernen Farben, aparte Ausführung ..... ℳ 1.95, **1.45**

Bei Barzahlung 3% Rabatt in bar oder 6% Rabatt in Sparmarken
Bei Teilzahlung bis 1/4 Anzahlung und 3 gleiche Monatsraten
Unsere Versandabt. erledigt für auswärts wohnende Kunden umgehend alle Bestellungen

RENNER

Seit 1854 im alleinigen Besitz der alteingesessenen Familie Renner

Familiennachrichten

Charlotte Irene Kleinstück
geboren am 14. April 1932

Johannes Kleinstück
und Frau Charlotte geb. Lehmann

z. Zt. Privatklinik Dr. Paul, Dresden-A., Schweizer Straße 2

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen 3 Uhr verschied nach kurzer, schwerer Krankheit unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau

Alma verw. Roßberg geb. Lehmann

In tiefer Trauer
Otto Röber und Frau **Gertrud** geb. **Roßberg**
und 3 Enkelkinder.

Rossen, den 13. April 1932.

Die Beerdigung findet Sonnabendnachmittag 1/2 3 Uhr vom Trauerhause, Schulstraße 7, aus statt.

Mietangebote

Geteiltes Wohn- u. Schlafzimmer
fließendes Wasser, herrliche Fernsicht, in ruhiger Lage VS. Hirsch an ges. Herrn oder Dame für dauernd zu vermieten. Wolfshügelstraße 7, 2. Etage.

Witwe
45 J., berufstätig, möchte für Heim mit netter Dame leben. Wöchentl. M. 4.— Off. u. S. R. 92 a. Exp. d. Bl.

Material billig für
Stein-Garten
Abbruch Devrientstraße 4.

Unentgeltlich Luhns-
KERNSEIFE
muß dem Umtausch:
LUHNS
morgen, nur dann ist sie
„die nächste"

Sächsische Familiennachrichten

Gestorben in Dresden: Johannes Max **Kaubisch**, Ermelstr. 9, Einäscha. Sonnabend 2 Uhr. G. Domaschke, Leisniger Str. 23, Beerdigung Sonnabend 8,30 Uhr Pieschener Friedh. Elly **Prather**, Marschallstr. 41, Einäscha. Freitag 5 Uhr. Herm. **Koch**, Fürstenstraße 22, Beerdigung Freitag 1,30 Uhr Trinitatisfriedhof. Baumeister M. **Gebhardt**, Dr.-Friesnitz, Auf dem Eigen Nr. 6, Beerdg. Sonnabend 1 Uhr inn. Friesnitzer Friedhof. M. **Cosmar**, Seminarstraße 13, Beerdigung Freitag 8,30 Uhr Matthäusfriedh., Friedrichstraße. — **Meißen:** Toni Marie **Müller** gebor. Thost. **Dorf Wehlen:** E. **Köhler**. **Pirna:** Amalie verw. Masanischek. **Freiberg:** Ernst Gust. **Feldmann**. **Hegborf:** Hedwig P. **Diege** geb. Stirl.

Aerztliche Personalnachrichten

Augenarzt
Professor Dr. Best
verzogen nach **Sidonienstraße 20.** Fernruf 29886

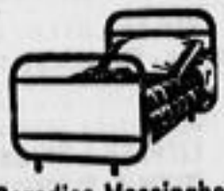
fortschrittlich sein
etwas für seine Gesundheit tun, in einem Bett schlafen, das den Forderungen neuzeitlicher Hygiene entspricht

• • • und sparen
denn Paradiesbetten sind besser — — — — — — aber nicht teurer

Stahlrohrbett
90/190 cm, weiß ofenlack., Ia Zugfederboden, kompl. mit 4 tlg. Auflegematratze **34.50**

Paradiesbett
90/190 cm, weiß ofenlack., mit voller Füllung, kompl. mit 4 tlg. Drell-Matratze **47.50**

Paradiesbett
90/190 cm, mehrfarb. lack. mit andersfarbig. Bügel, kompl. mit 4 tlg. Wollmatratze **69.50**



Paradies-Messingbett
90/190 cm, mit Holzfüllung kompl. mit 4 tlg. Fass.-Matratze **123.50**

Paradies-Steppdeck., Satin u. K.-Damast ab **7.95**
Paradies-Uebermatratz., weich u. molligab **8.15**

Achten Sie auf den Wortschutz „Steiner's Paradies"
Das ist das Kennzeichen für die Echtheit

Paradiesbettenfabrik
M. STEINER & SOHN AKT.-GES.
nur Prager Straße 50

Stellengesuche

Herrenfahrer
mit Kfz. Limousine sucht Besch., auch Mietfahrten. Telephon 31168.

Besserer, alleinstehd. Frau möchte gern älteren Herrn, Dame oder Ehepaar
Stütze
sein, in allen Arbeiten vertr. Am liebsten aufs Land. Off. u. S. Q. 91 a. d. Exp. d. Bl.

Hausschneiderin
für alle Damen- u. Kindergarderobe i. Beschäftigung. Off. u. S. S. 93 a. Exp. d. Bl.

Mietgesuche

Nett. Pensionär sucht kleine, hell., saub., ruh. Schlafstelle, wo er geist. arbeiten kann. Off. unt O. P. 10 Invalidendank.

Nähe Strehlener Platz sucht
Garage
und erb. Ang. u. S. U. 95 an die Exp. d. Bl.

Geldmarkt

6000 RM.
1. Hypothek a. unbelast. gr. Bauerngut, mögl. aus Priv. gesucht. Off. u. Z. 22140 an die Exp. d. Bl.

WEINE SPIELHAGEN WEINE

SPIELHAGEN

Wenn die Freundin
zu Besuch kommt, dann wollen Sie ihr zeigen, daß Sie Geschmack haben, daß Sie auch als Frau etwas vom Wein verstehen! Wenn Sie da den weißen, zartsüßen Wein

San Isa de la Graciosa
1/1 Fl. RM. **1.80** o. Fl.
1/2 Fl. RM. **0.95**

wählen, wird man Ihnen sicher viel Geschmack und viel Kenntnisse zusprechen!

G. Spielhagen, Dresden
● erweitert Sie, wie kennen Sie auch
Annenstr. 9 / Ruf 18336
Bautzner Str. 9, Galeriestraße 6
Webergasse 23

SPIELHAGEN

WEINE SPIELHAGEN WEINE

Geschäfte

Gärtnerei
33,30 ar große Gärtnerei mit 1 Gewächshaus und 100 Fenster Frühbeete in Reichenbach O.L. sofort zu verpachten. Anfragen u. B. 22141 an d. Exp. d. Bl.

Herr: „Aber vorsichtig bürsten, ich habe Hühneraugen.
Boy: „Was, Hühneraugen? Aus welchem Ausland sind denn der Herr, daß Sie noch kein „LEBEWOHL"*) kennen?"

*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl u. Lebewohl-Gallenscheiben, Blechdose (8 Pflaster) 75 Pfg., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 45 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Wenn Sie keine Enttäuschungen erleben wollen, verlangen Sie ausdrücklich das echte Lebewohl in Blechdosen und weisen andere, angeblich „ebenso gute" Mittel zurück.

LILIAN HARVEY

Die große Tonfilm-Operette

2 Herzen und ein Schlag

UFA

mit

Wolf Albach-Retty, Rosa Valetti
Otto Wallburg, Kurt Lilien

Regie: **Wilhelm Thiele**

Die 2. Woche verlängert!

UFA-PALAST

Waisenhausstraße 26 — Telephon 17387

Wo. 4⁰⁰ 6¹⁵ 8³⁰ — So. 3⁰⁰ 5⁰⁰ 7⁰⁰ 9⁰⁰

Die Komödie

Prager- und Reitbahnstraße
Direktion: **Fritz Fischer** / Ruf 22444/11739

Vom 15. bis 24. April

Anfang 8¹⁵ — Ende 10⁴⁵

Gastspiel Otto Gebühr

als

Fridericus Rex

in

Die Ballerina des Königs

Lustspiel in 4 Akten von Rudolf Presber u. Leo Walther Stein
Regie: Wolf Kersten. Bühnenbilder: Kurt Kirchner

Sonntag, den 17. April

vormittag 11³⁰ — vormittag 11³⁰

Anton Kuh spricht über
Warum haben wir kein Geld?
(Von Kant bis Kreuger)
„Ein Phänomen freier Beredsamkeit . . . . . ."
(Kurt Pinthus im 8-Uhr-Abendblatt)

Karten: RM. 1.— bis 3.— an der Kasse der Komödie

Turnier des Dresdner Reitvereins

am **Sonntag, 17. April 1932, 14,30 Uhr**
in der **ehemaligen Gardereiter-Kaserne**
Vorprüfungen ab Sonnabend, 16. April 1932, 8 Uhr

Spring- u. Dressurprüfungen. • Militärmusik

Eintrittspreise: Für Hauptprüfungen Tribüne RM. 2.—
Straßenbahnen: 5 u. 7. 1. Platz RM. 1.—, 2. Platz RM. 0.60

Gegen Vorzeigen des Ausweises zahlen Mitglieder des D. O. B. auf dem 1. Platz, Studenten, Angehörige von Mil.- und Sportvereinen und Schüler auf dem 1. und 2. Platz halbe Preise.

SCHAUBURG

Telephon 54836 **Lichtspiele** Telephon 54836
Königsbrücker Straße Nr. 55 — Straßenbahnlinien 5, 7, 14 u. 107

Ab Freitag: Täglich 6.15, 8.30, Sonntag 4, 6.15, 8.30

Ein Liebespaar — hinreißend, beglückend, ein unbeschreibliches, unvergeßliches Vergnügen:

Käthe v. Nagy die rassige, mondäne, junge Dame
Hans Albers blauäugig, kraftstrotzend, ein Kerl voller Sieghaftigkeit

DER SIEGER

ein wundervoller, lustiger Tonfilm voll Tempo, Spannung, Sensation. Ein unvergeßliches Erlebnis / Comedian Harmonists / Das hochinteressante tönende Vorprogramm und Fox tönende Wochenschau

Centraltheater-Tunnel
Heute lange Nacht

Bürger-Kasino
Heute und folgende Tage
Nachtbetrieb bis 3 Uhr

Bockmühle Polenztal
Die Märzenbecher stehen in voller Blüte!

Für 3.80 M den ganzen Garten voller Blumen!

Um den Kundenkreis zu erweitern, biete ich zum Probebezug an: **10 Edelhybridrosen** für Garten und Topf, das Edelste, was dafür existiert, Sorte Süduicher 1. Qualität in verschiedenen Prachtfarben, vom dunkelsten Rot bis zum zartesten Gelb, **2 Prachtedelhybriden**, 5-erfüllte riesenblumige **Knollenbegonien. 10 Prachtgladiolen** in vielen Farben, **10 türkische Ranunkeln, 5 Prachtanemonen, 10 Glückskleeknollen.** 1 Tüte **Samen** der schönsten farbenprächtigen Schlingpflanzen für Balkone, Lauben usw., alles schon in diesem Jahr unermüdlich blühend, die ganze Kollektion nur **M. 3.80.** Doppelkollektion **M. 7.40. Versandgärtnerei Böhme, Rabebuhr 410.** Größter Rosenversand Deutschlands an Private.

Rosenstäbe billig!
Blumenkasten, Eisenspaliere, Blumenkübel, Waschwannen
R. Voigt, Schreibergasse 15, Hof.

Elbisch-Bonbons
Selbmann, Grenadierstr.

Außer Vorderrad-Antrieb jetzt auch
8-Zyl.-Schulwagen
Autoschule Killig
Striesener Straße 19, I. Tel. 61917
Das führende Institut Dresdens

Billige Autoreifen
Durabel, Löbtauer Str. 38 neben Foed. Tel. 19256

Pferdeversteigerung.
Am 18. April 1932 um 10 Uhr werden auf dem Hofe der Kirchbachkaserne 4 überzählige bezw. ungezeichnete Pferde meistbietend versteigert.
Reitanstalt der Inf.-Schule.

Geschäfts- und Vereins-Drucksachen
in geschmackvoller Ausführung schnellstens und preiswert
Graphische Kunstanstalt
LIEPSCH & REICHARDT
Dresden-A., Marienstraße 38/42
Fernsprech-Sammel-Nr. 25241

Eldorado
Steinstr. 15
1 Min. Rathenauplatz
Tel. 20010

Freitags
Der vornehme
Gesellschafts-Tanz
Heute: Frühlingsfest
Eintritt mit Tanz 50 Pf.
ab 9 Uhr Eintritt mit Tanz 1.—
Die gutbesuchte Tanzstätte
Bis abends 9 Uhr teleph. bestellte Eintrittskarten zu Mk. —.50 werden an der Kasse zurückgelegt.

Konditorei am Rathaus
Georgplatz 14
50-Jahr-Feier
Freitag u. Sonnabend bis 3 Uhr nachts
Warmer Schinken in Brotteig
Wein • Bier

Wurstwaren-Kletzsch
Seestraße, Ecke An der Mauer
Prager Straße 32 / Webergasse 15
Telephon 28594
Diese Woche Sonderangebote:

Rollschinken	¼ Pfd.	0.45,	das Pfd. 1.75
Schlackwurst	¼ „	0.45,	„ „ 1.75
Frühstücksspeck	¼ „	0.27,	„ „ 1.05
Dresdner Appetitler			das Paar 0.30

Rennen zu Leipzig

Sonnabend, den 16. April
nachmittags 3½ Uhr
Sonntag, den 17. April
nachmittags 3 Uhr

je 7 Flachrennen

Gesamtpreise Mk. 35 000

Jahreskarten zum **Sattelplatz** für **sämtliche** Renntage 1932 zum Preise von Mk. 30.- (einschl. Steuern) im Sekretariat, Barfußgäßchen 8, I. erhältlich.

F.U.T. Fürstenhof-Lichtspiele
Ab Freitag
Anny Ondra
der Liebling des Publikums
in
Mamsell Nitouche
Ein deutschsprachiger Tonfilm nach der bekannten gleichnamigen Operette
mit
Georg Alexander
Oskar Karlweis
Hans Junkermann
im Beiprogramm:
Der beliebte Ufa-Cabaret-Tonfilm Nr. 5
Wo.: 6 und ½9 Uhr
Stg.: 4, ¼7, ½9 Uhr
Mittwoch, den 20. April nachm. 3 Uhr
Rintintin als Lebensretter

Nicht Jüdischstämmige Dr. I. Exp.

Nagelpflege
L. Rieber,
Viktoriastr. 32, III.

Balken
4 m p. 50 Pf. an u. aufw. m. bi^lig Dresdnerstraße 4

Gloria-Palast Lichtspiele
Ab Freitag
Die liebreizende
Käthe v. Nagy
der unvergleichliche
Hans Albers
in dem temperamentvollen Tonfilm
Der Sieger
mit
Hans Brausewetter
Ida Wüst
Wo.: 6 und ½9 Uhr
Stg. 4, ¼7, ½9 Uhr
Sonnabend, 16. April, nachm. 3 Uhr
Bobby der Benzinjunge
Kinder und Jugendliche nur 30 und 50 Pfg.

Opernhaus
8 4. Sinfonie-Konzert Reihe II
der Sächs. Staatskapelle
Leitung: Fritz Busch
Solist: Bronisl. Huberman
1. Wagner, Richard: Der Venusberg (Bacchanale aus der Pariser Bearb. des „Tannhäuser")
2. Brahms, Joh.: Konzert für Violine m. Begleitung des Orchesters in D-dur, Werk 77
3. Berthoven, L. van: Sinfonie Nr. 7 in A-dur, Werk 92
Ende gegen 10 Uhr
Vorm. ½12 Uhr öffentliche Hauptprobe
Spielplan: Sbd. Die Macht des Schicksals. **Stg.** Tannhäuser, **Mo.** Ariadne auf Naxos

Schauspielhaus
8 Clavigo
Trauerspiel v. Goethe
Clavigo Steinböck
Carlos Rainer
Beaumarchais Hoffmann
Marie Beaumarchais Meyer
Sophie Guilbert Schaffer
Guilbert Paulsen
Buenco Kleinoschegg
Saint George Liedtke
Ende gegen ½11 Uhr
Bühnenvolksbd. I: 401-500 10001-10200 u. II: 801-960
Spielplan: Sbd. Im weißen Rößl, **Stg.** Die göttliche Jette, **Mo.** Götz von Berlichingen

Albert-Theater
Gastsp. Gisela Werbezirk
8 Dreimal Hochzeit
Neuyorker Schwank von Anne Nichols
Isak Cohen Franz
Frau Cohen Werbezirk
Dr. Arrons Schreckes
Salomon Lewy Walters
Samuel Lewy Altschul
Rosechrist. Abel Albrecht
Patrick Abel Riedl
Pfarrer Wahlen Starkmann
Ende nach 10 Uhr
Volksbühne: 21—50
Bühnenvlkb. I: 11101-11200 und II: 121—150
Sbd. Die Mausefalle

Die Komödie
Gastspiel Otto Gebühr in
8 Anfang ½9 Uhr: Die Ballerina des Königs
Lustspiel von Rud. Presber und Leo Walther Stein
Friedrich II. Gebühr
Graf Schulenburg Teuts
v. Winterfeld Ruhbeck
v. Holtzendorff Heber
v. Alvensleben Eggerth
v. Swerts Stoeckel
v. Cocceji Fiedler
Sir Singlon Beefer
Nepomuk Coel Wenck
Mayer Hubatsch
Fredersdorf Kersten
Barbara Campanini Gerjd
Ihre Mutter Holm
Ende ¾11 Uhr
Volksbühne: 1945—1990
Bühnenvlkb. I: 11701-11950
Sbd. Die Ballerina des Königs

Residenztheater
8 Unter Geschäftsaufsicht
Schwank von Franz Arnold und Ernst Bach
Bruckmann R. Witt
Haselhuhn Wolff
Emilie Böhm-Wagner
Marliese Scherer
Schilling C.-Walter Meyer
Wieland Walther
Hilde Warstein
Pussy Angora Magd. Witt
Brandt Walter Meyer
Martens Fischer
Weber Jacob
Knispel Wolf
Ende gegen ½11 Uhr
Bühnenvlkb. I: 10151-10400
Sbd. Unt. Geschäftsaufsicht

Central-Theater
Gastspiel Jelly Staffel in:
8 Das Lied der Liebe
Operette
von Ludwig Herzer
Musik nach Joh. Strauß von Erich Wolfgang Korngold
Graf Auerspach Borowski
Fürst Auerspach Langer
Fürstin Metternich Kaltner
Baronin Kerekhaza Stallid
Baron Gizi Harlanne
Lotte Hohenberg Bühler
Lori Fallhuber Scheinpflug
Der Oberst Janda
Pali Fleck
Tini Brion
Mizzi Wittig
Ende nach ½11 Uhr
Sbd. Das Lied der Liebe

Verantw. i. d. redaktionell. Teil: Dr. A. Zwintscher, Dresden; i. d. Anzeigen Hans Reinicke, Dresd. Eine Gewähr für das Erscheinen der Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen sowie auf bestimmten Seiten wird nicht geleistet. Das heutige Morgenblatt umfaßt 16 Seiten.

Gebt ihnen die Antwort auf das SA-Verbot!

Erscheint in Massen zur

Gregor-Strasser-Kundgebung für den Volksentscheid

Sonnabend den 16. April 1932 auf der Zigen-Kampfbahn

Zweiter Redner: Landtagsabgeordneter **Cuno Meyer** — Konzert der Kapelle **Weil**

Massenpreise: 20 Pfg. auf allen Stehplätzen. Eine beschränkte Anzahl numerierte Sitzplätze für RM. 1.—. Kassenöffnung: 4 Uhr. Beginn: 6 Uhr. Von 5 Uhr an Konzert.
Vorverkaufsstellen: Geschäftsstelle der Ortsgruppe, Neustädter Markt 12, I., Deutsche Buchhandlung (Anton Goß), Landhausstraße 27.

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei, Ortsgruppe Dresden